Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 285 | Dienstag, den 14. Oktober 1930 | Jahrgang 1930

Die parlamentarische Schlacht hat begonnen!

Zwischen Hoffnung und Befürchtung.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ Berlin, 13. Oktober (Drahtb.).

Nachdem die Zentrumsfraktion des Reichstages einem Levitenhochamt in der Hedwigskathedrale beigewohnt hatte, trat sie unter dem Vorsitz des Abgeordneten Bell um 11 Uhr zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Nach einigen Begrüßungsworten, die besonders den neu gewählten Kollegen und Kolleginnen galten, gab Dr. Bell seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Fraktion angesichts der ungeheuer ernsten politischen Lage mit einer verstärkten Arbeitsfreudigkeit ihre alte Einigkeit verbinden werde. Hierauf folgte der Namensaufruf der Fraktionsmitglieder. Im Anschluß hieran erstattete Reichskanzler Dr. Brüning ein weitausschauendes, sehr aufschlußreiches Referat über die politische Lage. Die politische Aussprache wird erst stattfinden, wenn das Regierungsprogramm vorliegt. Es wurde beschlossen, den alten Fraktionsvorstand zunächst im Amte zu belassen. Die Neuwahl soll jedoch möglichst bald vorgenommen werden. Die bereits früher gewählte Kommission tritt zu diesem Zweck wieder in Tätigkeit. Einstweilen liegt die Führung der Fraktion in den Händen der bisherigen Vorsitzenden Abgeordneten Esser und Dr. Perlitius.

Wer heute in das Reichstagsgebäude hineinwollte, mußte sich einer fünffachen Kontrolle unterziehen. Wer irgendwie verdächtig erschien, durfte die Absperrungskette nicht überschreiten. Die Neugierigen setzten sich fast nur aus Nationalsozialisten und Kommunisten zusammen. Wenn einer der radikalen Abgeordneten in Sicht kam, brach jeweils ein Freudengeheul seiner Anhänger los. Im Reichstagsgebäude selbst ging es zu wie in einem aufgeregten Bienenstock; zahlreiche Abgeordnete hatten Frauen und Kinder mitgebracht. Alles taumelte nur so durcheinander. Eine solche Fülle von Menschen hat der Wallotbau wohl noch nie in sich geborgen. Auch im großen Sitzungssaal herrschte ein fürchterliches Gedränge. Wo auf den Tribünen ein kleines Plätzchen frei war, setzten sich immer noch einige Neugierige oder Pressevertreter dazwischen. Um 3 Uhr schrillte die Glocke durch das Haus. Auf der rechten Seite war eine große Lücke. Da öffnete sich plötzlich die rechte Seitentür und die Nationalsozialisten in ihren braunen Hemden und das Hakenkreuz am linken Arm marschierten geschlossen in den Saal. Auf eine alarmierende Ovation zu Ehren Hitlers verzichteten sie. Das Präsidium lag in den Händen des Alterspräsidenten Herold, der bekanntlich auch der Senior der Zentrumsfraktion ist. Abgesehen von einigen Zwischenrufen verlief die Verlesung der Namen der Abgeordneten in langweiliger Eintönigkeit. Sobald aber die Anwesenheit der Parlamentarier festgestellt war, glaubten die Kommunisten nicht mehr länger die parlamentarischen Sitten wahren zu können. Sie schrien und tobten und brachten Anträge ein und ließen sie unter einem großen Tumult begründen und strengten sich sehr eifrig an, den Nationalsozialisten zu zeigen, wie man sich im Parlament nicht benehmen soll. Als der Führer der Nationalsozialisten, der Abgeordnete Dr. Frick, das Wort zu einer kurzen Erklärung ergriff, hagelte es nur so von Zurufen in den Reihen der Kommunisten. Eine ganze Anzahl sehr gesund aussehender Nationalsozialisten schob sich sofort gegen die Mitte vor und man konnte fast glauben, es käme zu einem Zusammenstoß zwischen Links- und Rechtsradikalen. Die Kommunisten erkannten jedoch die Gefahr und verhielten sich etwas ruhiger. Es soll nicht verschwiegen werden, daß sich die Nationalsozialisten weit gesitteter benahmen als man auf Grund von Vorfällen während und nach der Wahl hätte annehmen können. Allerdings weiß man nicht, ob es sich um eine Dauererscheinung handelt oder ob die Mannen Hitlers nur am ersten Tage einen guten Eindruck erwecken wollten. Es will uns scheinen, als ob das dicke Ende noch nachkäme.

Der Tag ging also ohne besonderen Zwischenfall vorüber. Die große Frage steht jedoch im Hintergrund, wie die Weiterentwicklung sein wird. Als nächste Sorge lastet auf den Fraktionen die Wahl des Präsidiums. Doch darüber an anderer Stelle. Wenn alles gut verläuft, dann hofft man in Regierungskreisen, daß sich der Reichstag am Ende der Woche bis Anfang Dezember vertagt.

Zwischen Hoffnung und Erfüllung liegt jedoch ein weiter Raum. Die politische Lage wäre wahrscheinlich nicht so trüb wie sie es zur Stunde ist, wenn die von gewisser Seite angeregte Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte zustandegekommen wäre. Da dies jedoch teils durch den Widerstand der Volkspartei, teils durch den Verfall der Staatspartei nicht möglich war, befindet sich das Reichskabinett in einer Lage, die man zwar nicht als völlig hoffnungslos, aber doch immerhin als recht prekär bezeichnen muß. Zu der ohnehin schon großen Verwirrung hat die Wirtschaftspartei unter der glorreichen Führung des Abgeordneten Drewitz am Montag noch ein gutes Stück beigetragen, indem sie den Beschluß faßte, ihr Fraktionsmitglied, den Justizminister Dr. Bredt aus dem Kabinett zurückzuziehen.

Es ist eine Tatsache, daß man eher einem Kamel das Tanzen beibringen kann, als der Wirtschaftspartei politisches Denken. Daß jedoch die Fraktion der Wirtschaftspartei in einer äußerst gefährlichen und schwierigen Situation so unverantwortlich handeln kann, wie sie es mit ihrem Beschluß bezüglich ihres Justizministers getan hat, hätte doch niemand für möglich gehalten. Es braucht jetzt nur aus Konkurrenzgründen die Volkspartei noch einen ähnlichen Beschluß zu fassen, dann wäre der Höhepunkt des politischen Durcheinander erreicht. Trotz allem hofft man in den Kreisen der Reichsregierung, daß die Mißtrauensanträge mit Hilfe eines Sonderantrages der Sozialdemokraten „abgebogen" werden können. Ebenso rechnet man damit, daß der Antrag auf Aufhebung der im Sommer erlassenen Notverordnungen an einen Ausschuß überwiesen und dort mehrere Wochen hindurch durchberaten wird. Ueber all diese Fragen soll die Regierungserklärung, die am Donnerstag vom Reichskanzler verlesen wird, Aufschluß geben. Auf jeden Fall wird der Reichskanzler betonen, daß das Kabinett die feste Absicht hat, alle Vorlagen auf parlamentarischem Wege zu verabschieden. Bei den Fraktionen wird die Entscheidung liegen, ob dies möglich ist. Die Frage lautet: Findet die Regierung eine Mehrheit oder nicht? Noch wichtiger aber ist die andere Frage, ob in diesem Parlament überhaupt eine sichere Mehrheit für die Durchführung des unaufschiebbaren Sanierungsprogramms zustandekommen kann. Sehr bedenklich sind die Anzeichen dafür, daß selbst in den Parteien, die in der Regierung vertreten sind, das Bestreben vorherrscht, sich von dieser Regierung zu distanzieren. In dieser Beziehung redet die Haltung der Wirtschaftspartei eine nur zu deutliche Sprache. Alle Parteien, die in der Regierung vertreten sind, haben eine außerordentlich große Verantwortung. Die Zentrumspartei und die Bayrische Volkspartei sind entschlossen, dem Kabinett Brüning die Treue zu halten. Sollte sich keine Mehrheit finden, dann wird die Verwirklichung des Sanierungsprogramms auf anderem Wege durchzusetzen sein.

Verhältnismäßig friedlicher Verlauf der ersten Reichstagssitzung.

Allerlei Liebenswürdigkeit. – Der Januschauer und Göbbels. Antrag auf Herabsetzung der Diäten. – Nächste Sitzung am Mittwoch.

Die Première.

:-: Berlin, 13. Oktober.

Lange vor Beginn der Sitzung schon sind die Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Publikumstribüne befindet sich auch

Prinz August Wilhelm von Preußen.

Während die Abgeordneten der Sozialdemokraten und der Mittelparteien schon um 2,45 Uhr ihre Sitze eingenommen haben, erscheinen erst später die Deutschnationalen unter der Führung des Abgeordneten Hugenberg, dann die Kommunisten und als letzte Fraktion die Nationalsozialisten mit dem Abgeordneten Dr. Frick an der Spitze.

Die Nationalsozialisten tragen sämtlich das braungelbe Hitlerhemd mit dem Hakenkreuz auf der roten Armbinde.

Sie werden von der Linken mit lauten Hallo-Rufen empfangen. Die Nationalsozialisten hatten sich vorher im Wandelgang gesammelt und marschieren geschlossen ein. Dr. Frick nimmt auf einem der Vordersitze Platz und begrüßt seinen Nebenmann, den Abgeordneten Hergt (Dntl.), mit einem Händedruck. Der Platz des Abgeordneten Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) hinter Dr. Frick bleibt frei.

Der Alterspräsident des Reichstages, Abgeordneter Herold (Z.) nimmt den Platz des Präsidenten ein, während die Kommunisten rufen: „Erst den Belagerungszustand vor dem Reichstag aufheben! Draußen werden die Arbeiter mit Gummiknüppeln niedergeschlagen."

Abg. Herold stellt fest, daß er 82 Jahre alt sei, und fragt, ob ein Abgeordneter älter sei.

Abg. Pieck (Komm.) ruft: „Nein, da haben die Nazis nicht aufgepaßt!" (Heiterkeit.)

Der Alterspräsident Herold eröffnet darauf die erste Sitzung des neuen Reichstags und beruft als Schriftführer die Abgeordneten Taubadel (Soz.), Göring (Nat.-Soz.), Rauch-München (Bayer. Vpt.) und Frau Teusch (Z.). Als Abgeordneter Göring den Schriftführerplatz einnimmt, kommen von den Kommunisten einige ironische Heil-Rufe. Göring winkt seinen nationalsozialistischen Fraktionsfreunden zu, die ihn mit lauten Heilrufen begrüßen.

Alterspräsident Herold ersucht den Schriftführer Abg. Rauch-München, den Namensaufruf der Abgeordneten vorzunehmen.

Der Namensaufruf beginnt mit dem Namen Abel. Als der Abgeordnete Dr. Albrecht (N.-Soz.) aufgerufen wird, antwortet dieser mit dem üblichen „Hier!", fügt jedoch hinzu: „Heil-Hitler!" (Große Heiterkeit.)

Beim Aufruf des Namens Breitscheid (Soz.) ruft ein Kommunist: „Noch immer nicht Minister!" Als der Abgeordnete Dr. Frick sich mit „Hier!" meldet, ertönt aus den Reihen der Kommunisten der Ruf: „Fähnrich!"

Beim Aufruf des Reichskanzlers Dr. Brüning rufen die Kommunisten: „Der Hungerdiktator!", beim Aufruf des Abgeordneten Dr. Goebbels (Nat.-Soz.): „Nieder mit dem Mörder!" Dr. Goebbels betritt erst nach dem Aufruf seines Namens den Saal. Er wird von den Nationalsozialisten mit stürmischen Heilrufen und mit Klatschen begrüßt. Die Kommunisten machen Zurufe, die sich auf Goebbels' Prozesse beziehen. Dr. Goebbels antwortet: „Ja,

ich sabotiere eure bürgerliche Justiz!"

Der auf dem Nebenplatz sitzende Deutschnationale von Oldenburg-Januschau begrüßt Goebbels mit Händedruck.

Die ganze Szene erregt großes Aufsehen, zumal die Kommunisten Goebbels mit Zurufen überschütten. Der Namensaufruf stockt für einige Zeit, bis Alterspräsident Herold durch Glockenzeichen wieder Ruhe schafft.

Als der Name des Nationalsozialisten Heines aufgerufen wird, rufen die Kommunisten: „Der Fememörder!" Die Nationalsozialisten bringen daraufhin Heilrufe auf Heines aus. Einen Zuruf der kommunistischen Abgeordneten Frau Arendsee beantworten die Nationalsozialisten damit, daß sie mit piepsender Stimme:

„Kikeriki"

rufen. Dem Abgeordneten Moldenhauer (Dvpt.) rufen die Nationalsozialisten zu: „30 000 Mark!"

Mit Hallo wird der Aufruf des Abgeordneten Hilferding (Soz.) beantwortet, während die Sozialdemokraten den Nationalsozialisten

Münchmeyer mit Pfuirufen empfangen.

Als der kommunistische Abgeordnete Maddalena aufgerufen wird, rufen die Kommunisten: Er sitzt in Haft, er hat kein Magenleiden wie Goebbels.

Nach der Beendigung des Namensaufrufes bringt Abg. Pieck (K.) auf die streikenden Metallarbeiter ein dreifaches Rot-Front aus, in das die übrigen Kommunisten einstimmen. Während des Namensaufrufes blieben die Regierungsbänke leer. Doch waren verschiedene Minister auf ihren Abgeordnetensitzen zu sehen.

Der Schriftführer Taubadel (Soz.) verliest darauf, oft durch Zurufe der Nationalsozialisten und Kommunisten unterbrochen, die eingegangenen Vorlagen und Anträge.

Abg. Torgler (Komm.) beantragt, noch heute den kommunistischen Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Maddalena (Komm.) zu erledigen.

Der Alterspräsident Herold erklärt, dieser Antrag könne nur verhandelt werden, wenn kein Widerspruch erfolgt. Er stellte dann fest, daß kein Widerspruch erfolgt sei und meint, damit sei der kommunistische Antrag angenommen.

Einem zweiten kommunistischen Antrag auf

Zurückziehung der Polizei aus der Reichstagsumgebung

wird aus den Reihen der bürgerlichen Parteien widersprochen. (Lärm bei den Kommunisten.)

Alterspräsident Herold schlägt vor, die nächste Sitzung am Mittwoch abzuhalten und auf die Tagesordnung den sozialdemokratischen Antrag zu setzen, der eine Herabsetzung der Abgeordnetendiäten fordert.

Abg. Torgler (Komm.) protestiert dagegen, daß der Dienstag sitzungsfrei bleiben soll. Offenbar wolle man Zeit gewinnen für den Kuhhandel über Präsidium und Regierung.

Von einigen Nationalsozialisten wird bei diesen Worten

laut gelärmt und auf Trillerpfeifen gepfiffen.

Abg. Torgler beantragt, am Dienstag eine Sitzung abzuhalten und auf die Tagesordnung eine ganze Reihe kommunistischer Anträge zu setzen, darunter einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning und einen Antrag auf sofortige Einstellung der Youngzahlungen.

Abg. Dr. Frick (N.-Soz.), der darauf das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit lauten Zurufen empfangen. Von seinen Ausführungen ist bei dem Lärm wenig zu verstehen. Er wendet sich gegen die kommunistischen Anträge.

Abg. Dr. Everling (Dntl.) beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung auch den deutschnationalen Amnestieantrag zu setzen.

Zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten im Saale hat sich inzwischen

ein heftiger Streit

entwickelt. Der Abgeordnete Leow (Komm.) hat sich den Nationalsozialisten genähert. Ein Nationalsozialist ruft ihm zu: „Halt Du doch die Schnauze!" Alterspräsident Herold ersucht die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen und die Nationalsozialisten und Kommunisten folgen schließlich dieser Aufforderung. — Gegen die Stimmen der Kommunisten wird beschlossen, die nächste Sitzung am Mittwoch 3 Uhr abzuhalten. — Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der sozialdemokratische Antrag auf Kürzung der Abgeordnetendiäten. Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut: 1. die Diäten der Mitglieder des Reichstages werden mit sofortiger Wirkung um 20 v. H. herabgesetzt. 2. die Reichsregierung wird ersucht, dem Reichstag alsbald eine Vorlage auf dementsprechende Kürzung der Bezüge des Reichspräsidenten, der Reichsminister und der Ministerpensionen zu unterbreiten mit der Maßgabe, daß die Pensionen den Betrag von 12 000 Mark jährlich unter Anrechnung sonstiger Bezüge nicht übersteigen dürfen.

Schwere Ausschreitungen in Berlin.

Zusammenstöße im Tiergarten. / Planmäßig vorbereitete Zerstörungen. / Es wird geschossen.

Nationalsozialisten und Kommunisten am Werk.

◆ Berlin, 13. Oktober.

Obwohl die Reichstagssitzung erst nachmittags um 3 Uhr begann, hatten sich bereits seit 6 Uhr morgens einige Unentwegte vor der Tribünenkartenausgabe eingefunden, um Zeugen der Eröffnung des Reichstages werden zu können. Zeitweilig kam es schon am frühen Morgen zu erregten Protesten, als den von 8 Uhr ab sich einfindenden Bewerbern eröffnet wurde, daß sie keine Aussicht mehr hätten, eine Tribünenkarte zu erhalten. Die Ansammlungen verstärkten sich in den Mittagsstunden. Gegen 2 Uhr wurden polizeiliche Verstärkungen herangezogen, da von Teilen des Publikums auch Demonstrationen versucht wurden. Man hörte Rufe: „Heil Hitler!" und „Deutschland erwache!" Die Polizei entschloß sich schließlich, die Gegend um das Reichstagsgebäude zu räumen und das Gebäude in einem größeren Umkreise abzusperren. Dabei wurde auch vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Während der Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten war, kam es im Zentrum der Stadt, insbesondere in der Umgegend des Reichstages und in dem angrenzenden Tiergarten-Viertel, zu erheblichen Zusammenstößen. Zum Teil waren es Kommunisten, zum Teil Nationalsozialisten, die demonstrierten. Im Tiergarten-Café Dobrin, bei Wertheim am Leipziger Platz sowie bei Grünfeld in der Leipziger Straße wurden zahlreiche Fensterscheiben eingeworfen. Polizei zu Fuß und zu Pferde ging mit Gummiknüppeln vor. Die Zusammenstöße zwischen Polizei und den Demonstranten, die immer mehr Zuzug bekamen, wurden so erbittert, daß die Polizei schließlich den gesamten Bereich des Tiergartens absperrte. Berittene Polizeipatrouillen säuberten die Seitenstraßen und verfolgten die Demonstranten. In der Nähe des Reichstagsgebäudes durften die Straßenbahnen an den Haltestellen nicht halten.

Die Ausschreitungen dehnten sich bis zum Spittelmarkt aus. In der Leipziger Straße, der Hauptgeschäftsstraße Berlins, wurden die Scheiben fast sämtlicher Geschäfte eingeworfen. Beim Warenhaus Wertheim ist von den großen Spiegelscheiben zu ebener Erde keine einzige mehr ganz, im ersten Stock sind mehrere Scheiben mit Steinwürfen zertrümmert, im zweiten Stock vereinzelte Fensterscheiben. Die Zugehörigkeit der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Zahlreiches unkontrollierbares Gesindel treibt sich in den Straßen und in den Untergrundbahneingängen herum und wird von der Polizei mit Gummiknüppeln abgedrängt. Aus den Reihen der Demonstranten ertönten immer wieder die verschiedensten „Heil"-Rufe, sowie Rufe „Deutschland erwache". Das Zerstörungswerk in der Leipziger Straße kann nur ganz planmäßig vorbereitet worden sein. Es hat sich herausgestellt, daß es sich in der Hauptsache um ein systematisches Steinbombardement gegen die Fensterscheiben von Warenhäusern und Geschäften mit jüdisch klingenden Namen gehandelt hat. Augenzeugen berichten, daß eine starke Kolonne im Laufschritt von dem Potsdamer Platz aus die Leipziger Straße herunterlief und mit kleinen vierkantigen Pflastersteinen, die zum Pflastern der Bürgersteige dienen, die Schaufenster einwarf. Die Täter müssen ganz genau gezielt und nach einem vorbereiteten Plan gearbeitet haben. Da in der Nähe der Tatorte Pflastersteine dieser Art nicht zu haben waren, müssen diese in bewußter Absicht von weither in den Taschen mitgeschleppt worden sein. Am Dönhoff-Platz erlitt das Warenhaus Tietz ein ähnliches Schicksal wie in der Leipziger Straße das Warenhaus Wertheim. Die Polizei erhielt Verstärkungen.

Bei der Zerstreuung der Umzügler fielen von beiden Seiten Schüsse. Bis 4 Uhr nachmittags wurden ungefähr 80 Personen sistiert. Als eine Gruppe Demonstranten, die vom Reichstag durch den Tiergarten nach der Lennéstraße abgedrängt wurde, an die Ecke der Lenné- und Friedrich Ebertstraße kam, wo sich ein Kaffee von Dobrin befindet, belästigten sie, wie von anderer Seite gemeldet wird, die draußen sitzenden jüdisch aussehenden Gäste. Die Gäste zogen sich sofort in das Innere des Cafés zurück. Das gab den Demonstranten Anlaß, das Café mit Steinen zu bombardieren. Fast sämtliche Scheiben im Hochparterre, in dem das Café liegt, sind zertrümmert. Faustgroße Steine fielen durch die Doppelfenster auf die Tische des Cafés, wobei auch drei Gäste verletzt sein sollen. Selbst die erste Etage, die augenblicklich unvermietet ist, weist mehrere Steinwürfe auf. Das Brandenburger Tor wurde für den Fußgängerverkehr zeitweise gesperrt. Immer wieder sammelten sich im Tiergarten in der Nähe des Reichstagsgebäudes und des Brandenburger Tores Demonstranten an, die aber von der Polizei in ruhiger Form zum Weitergehen veranlaßt wurden, sodaß die Demonstranten in dauernder Bewegung gehalten wurden. In der Siegesallee im Tiergarten in der Nähe des Reichstages mußte die Polizei von Gummiknüppeln und Revolvern Gebrauch machen. Es wurden einige Schreckschüsse abgegeben. Nach den bisherigen Meldungen wurde jedoch niemand ernstlich verletzt. Die Geschäfte haben ihre Läden geschlossen. Auch die Fensterscheiben zahlreicher Autos, die in der Nähe des Reichstags hielten, wurden zertrümmert.

Um ½5 Uhr nachmittags war die Lage vor dem Brandenburger Tor und vor dem Reichstag zwar sehr bewegt, aber doch so ruhig, daß man keine ernsteren Zusammenstöße mehr erwartete. Am Leipziger Platz aber wurden im Kaufhaus Grünfeld, bei Bettebud und Lachmann, bei Blusen-Cohn die Schaufensterscheiben größtenteils eingeschlagen. Die Menge rief dauernd: „Deutschland erwache!" und „Hoch Sowjetdeutschland!". In der ganzen Leipziger Straße vom Potsdamer Platz bis zum Dönhofplatz patrouillierten zahlreiche Schupoabteilungen zu Fuß und zu Pferde und fuhren mehrere Schnellastkraftwagen der Polizei hin und her, um weitere Ausschreitungen sofort unterbinden zu können. Zahlreiche Menschenansammlungen, in denen die Ereignisse lebhaft diskutiert wurden, wurden von der Polizei immer wieder sofort aufgelöst. Gegen ½6 Uhr sammelten sich in der Friedrich Ebertstraße so viele Demonstranten an, daß die Polizei einschreiten mußte. Die Aktion der Polizei war besonders dadurch erschwert, daß zu dieser Zeit der Autoverkehr besonders groß war und so die Uebersicht über die Straße nahm. Die Demonstranten wurden z. T. über die Rasenfläche des Tiergartens auseinander getrieben. Ein anderer Teil der Demonstranten flüchtete in die vorüberfahrenden Straßenbahnen und Autobusse, sodaß es zu Verkehrsstörungen kam. Um es nicht zu größeren Menschenansammlungen am Brandenburger Tor kommen zu lassen, da unter den Passanten eine große Zahl von Angestellten, die nach Büroschluß ihre Wohnungen aufsuchen wollten, sich befanden, gab die Polizei die Friedrich Ebertstraße für den Passantenverkehr wieder frei. Kurz darauf sammelten sich wieder die Demonstranten in kleinen Gruppen, wo immer einige Wortführer zu den erregten Menschenmassen sprachen.

Die Ansammlungen am Potsdamer Platz dauerten auch in den späten Abendstunden an. Die Polizei schritt zur Säuberung des Potsdamer und des Leipziger Platzes. Zur besseren Kontrolle des Zulaufs wurde der Ausgang der U.-Bahn vor dem Café Vaterland zeitweise geschlossen. Die Lokale am Potsdamer Platz und in den angrenzenden Straßenzügen waren stark überfüllt, da sich ein großer Teil der abgedrängten Demonstranten vorübergehend in sie zurückgezogen hatte. Die Bewegung, die z. Zt. noch andauert, ebbte gegen 10 Uhr ab, da die Polizei den Verkehr in dauerndem Fluß hielt.

Wer wird Reichstagspräsident?

Löbe oder Scholz?

:: Berlin, 13. Oktober.

In den morgigen Fraktionssitzungen wird auch die Reichstagspräsidentenwahl zur Sprache kommen. Das V. D. Z.-Büro, erfährt zu dieser Frage, daß die sozialdemokratische Fraktion für einen nationalsozialistischen Vizepräsidenten stimmen würde, wenn auch entsprechend der Tradition die Nationalsozialisten ihre Stimmen für einen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten abgeben würden. Das Gerücht, daß Präsident Löbe sich geweigert hätte, mit einem nationalsozialistischen Vizepräsidenten zusammenzuarbeiten, entbehre jeder Grundlage.

Deutschnationale und Nationalsozialisten würden wahrscheinlich bei der Präsidentenwahl am Mittwoch zusammengehen und dann für einen nationalsozialistischen Präsidenten stimmen. Sicher sei jedenfalls, daß die erste Wahl noch nicht zu einem Ergebnis führen werde und am Mittwoch die Entscheidung über den zukünftigen Präsidenten des Reichstags frühestens in einer Stichwahl erfolge.

In der unter dem Vorsitz von Adolf Hitler im „Rheingold" abgehaltenen ersten nationalsozialistischen Fraktionssitzung wurden zwar endgültige Beschlüsse über das taktische Vorgehen bei der Wahl des Präsidiums noch nicht gefaßt, es wurde aber in Erwägung gezogen, den Abgeordneten Strasser für das Amt des Präsidenten und für den Fall, daß Strasser nicht gewählt werden sollte, den Abgeordneten Stöhr für das Amt des ersten Vizepräsidenten in Vorschlag zu bringen.

Wie stets, wenn ein Kuddelmuddel angerichtet wird, tritt auch jetzt wieder auf einmal der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, in den Vordergrund Zwar meint die „Köln. Ztg." diese Nennung gehe von zweifelhaften Freunden des Fraktionsführers aus, die es gern sähen, wenn die Führung der Fraktion in andere Hände käme, aber diese Fraktion denkt offenbar anders, denn sie hat beschlossen, für den Fall, daß von mehreren Fraktionen dem Abgeordneten Dr. Scholz das Amt des Reichstagspräsidenten angeboten werden sollte, einmütig für Dr. Scholz zu stimmen. Der Beschluß ist offenbar dahin auszulegen, daß die Volkspartei damit eine Demonstration an die Adresse des Reichskanzlers zu richten gedachte. Wenn außer dem Zentrum, der Bayrischen Volkspartei und der Demokratischen Partei (Staatspartei), so rechneten die Deutschvolksparteiler, alle Parteien rechts vom Zentrum einschließlich sämtlicher Splittergruppen für die Wahl von Scholz einträten, dann würde sich daraus eine knappe Mehrheit von rechnerisch 14 Stimmen gegenüber dem sozialdemokratischen Gegenkandidaten Löbe ergeben. Die Kommunisten sind hierbei weder für den sozialdemokratischen Kandidaten noch für Dr. Scholz in Rechnung gestellt. Es würde allerdings bereits eine andersgerichtete Haltung der sechs jungdeutschen Mitglieder des Reichstages genügen, um diese Mehrheit ernstlich zu gefährden.

In parlamentarischen Kreisen aber sah man am Abend die Kandidatur von Dr. Scholz als wenig aussichtsreich an und war der Ansicht, daß Löbe wiedergewählt werden würde, da von den Flügelparteien eine Stimmabgabe für Scholz nicht zu erwarten sei, trotz dieser Berechnung.

Regierungserklärung und Anträge.

Der Reichskanzler spricht am Donnerstag.

)(Berlin, 13. Oktober.

Da ein Aeltestenrat in dem neugewählten Reichstag naturgemäß bisher noch nicht bestellt werden konnte, versammelte Reichstagspräsident Loebe am Montag vormittag die Fraktionsführer um sich zu einer Besprechung über die Dispositionen der nächsten Tage. Es wurde in Aussicht genommen, in der Sitzung am Donnerstag eine Erklärung der Reichsregierung über ihr Programm entgegenzunehmen. Genauere Bestimmungen soll jedoch erst der zu bestellende Aeltestenrat treffen, der am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammentreten wird. Nach dem Verlauf der heutigen Besprechung ist anzunehmen, daß mit der Regierungserklärung auch die Beratung der Mißtrauensanträge, des Antrages auf Aufhebung der Notverordnungen des Reichspräsidenten und der Anträge zum Youngplan verbunden werden wird. Unmittelbar nach Entgegennahme der Regierungserklärung dürfte sich der Reichstag für Donnerstag vertagen. Für die große politische Aussprache würden dann der Freitag und Sonnabend zur Verfügung stehen.

*

Die Amnestiefrage.

:: Berlin, 13. Oktober.

Wie das VDZ.-Büro erfährt, wird sich der neue Reichstag schon in den nächsten Tagen mit der Amnestiefrage befassen. Bekanntlich ist im alten Reichstag der von den Regierungsparteien vereinbarte Amnestieantrag, wonach auch die bei den Amnestien von 1928 ausgeschlossenen politischen Tötungsdelikte amnestiert werden sollten, kurz vor der Auflösung an der Ablehnung der Sozialdemokratie und einiger Abgeordneter anderer Parteien gescheitert, da die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde. Auch die Kommunisten hatten der Amnestie zugestimmt. Der damals gescheiterte Antrag wird jetzt erneut im Reichstag eingebracht werden. Infolge der Aenderung der Mehrheitsverhältnisse ist seine Annahme diesmal gesichert.

*

Für Wehrfreiheit und Austritt aus dem Völkerbund.

— Berlin, 13. Oktober.

Im Reichstag ist eine deutschnationale Interpellation eingebracht worden, in der es u. a. heißt: „Die Vorgänge auf der letzten Völkerbundstagung haben endgültig bewiesen, daß die im Völkerbund maßgebenden Mächte nach wie vor jede ernsthafte Abrüstung ablehnen. Deutschland liegt, wie auch das Ausland zugibt, wehrlos inmitten unruhiger hochgerüsteter Nachbarn. Dieser durch den Vertragsbruch der Gegner geschaffene, für Deutschland unerträgliche Zustand ist eine der wesentlichsten Ursachen für die Krankheit Europas und eine der schwersten Gefahren für die Erhaltung des Friedens. Ist die Regierung bereit, endlich die Folgerungen aus dieser Sachlage zu ziehen und die Frage des Rüstungsausgleichs durch Förderung der deutschen Wehrfreiheit der notwendigen Lösung entgegenzuführen?" Das weitere Verbleiben Deutschlands im Völkerbund werde als zwecklos bezeichnet. Die Regierung wird ferner gefragt, ob sie bereit sei, den Gedanken der Erhebung einer Reparationsabgabe von der Einfuhr nach Deutschland aufzunehmen und vorbereitende Schritte zu einer Revision des Young-Plans zu unternehmen. Ferner werden Einfuhrverbote für Erzeugnisse der Landwirtschaft und Kündigung von Handelsverträgen gefordert, soweit diese dem Wirksamwerden deutscher Einfuhrverbote entgegenstehen.

*

Eine neue Fraktion.

◆ Berlin, 13. Oktober.

Die Reichstagsgruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat der Bildung einer technischen Fraktion mit der Reichstagsgruppe der Konservativen Volkspartei und den ihr angeschlossenen Deutsch-Hannoveranern einstimmig zugestimmt. Diese Fraktion führt den Namen „Fraktion des Christlichen-Sozialen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei". Zweck dieser Fraktionsbildung ist die Erlangung von Ausschußsitzen und der sonstigen geschäftsordnungsmäßigen Fraktionsrechte. Gemeinsame Fraktionssitzungen finden nicht statt. Die neue Fraktion zählt 21 Abgeordnete. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, bestehen zwischen den Konservativen und der Landvolkpartei Meinungsverschiedenheiten über den letzten auf der gemeinsamen Reichsliste beider Parteien gewählten Abgeordneten. Auf Grund der ursprünglichen Vereinbarungen der Parteien galten fünf konservative Abgeordnete als gewählt, nämlich die Abgeordneten Graf Westarp, Treviranus, v. Lindeiner-Wildau, Lambach und Hartmann. Das war nur dadurch möglich, daß die vorher auf der Reichsliste gewählten Landvolkabgeordneten, wie vereinbart, zum Teil auf ihr Mandat verzichteten. Nun hat aber der Abgeordnete Mönke nicht auf sein Mandat verzichtet. Dadurch hat der konservative Abgeordnete Hartmann kein Mandat mehr erhalten. Die Konservativen zählen also zunächst nur vier Abgeordnete im Reichstag.

Die Wirtschaftspartei scheidet aus der Koalition aus.

Der Justizminister bleibt trotzdem im Amt.

= Berlin, 13. Oktober.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat beschlossen, den Reichsjustizminister Dr. Bredt zu ersuchen, sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluß der Fraktion ist dem Reichskanzler durch den Abg. Drewitz wie folgt mitgeteilt worden:

Hochverehrter Herr Reichskanzler! Im Verfolg der Beschlüsse des Reichsausschusses meiner Partei hat die neugewählte Reichstagsfraktion bei ihrem heutigen Zusammentritt Stellung zur derzeitigen politischen Lage genommen. Ich habe die Ehre, Ihnen das Ergebnis dieser Besprechungen zur Kenntnis zu bringen. Meine Fraktion ist einerseits der Auffassung, daß dem Ergebnis der Wahl vom 14. September durch Umbildung oder Neubildung des Kabinetts politisch Rechnung getragen werden muß, andererseits scheint es uns dringend notwendig, die Zahl der Ministerien zu verringern und die Vollmachten der im besonderen die Wirtschaft beeinflussenden Ministerien in der Hand von Fachleuten zu vergrößern. Um Ihnen die Durchführung dieser unseres Erachtens notwendigen Maßnahmen zu erleichtern (!), hat die Fraktion beschlossen, den Herrn Reichsjustizminister Professor Dr. Bredt zu ersuchen, sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. Der Beschluß meiner Fraktion hat den Sinn, den Weg freizumachen für die notwendige Neubildung eines Kabinetts, das, auf Fachleute gestützt, dem Mehrheitswillen des deutschen Volkes in höherem Maße entspricht, als das bei der heutigen Zusammensetzung der Reichsregierung der Fall ist. Sollte bei der Neubildung des Kabinetts die Mitwirkung von Herrn Professor Dr. Bredt unabhängig von rein parteipolitischen Gesichtspunkten erwünscht oder notwendig erscheinen, so glaube ich, versichern zu dürfen, daß meine Fraktion etwaige Bedenken gegen eine solche Beteiligung an der heute ganz besonders schwerwiegenden Verantwortung zurückstellen würde, wenn die Gewähr dafür geboten ist, daß den grundlegenden Gesichtspunkten für Gesundung von Staat, Volk und Wirtschaft, die in unseren Erklärungen von 26. September und 2. Oktober 1930 niedergelegt sind, bei allen Maßnahmen einer künftigen Regierung Rechnung getragen wird. Zu mündlicher Besprechung über die durch diese Erklärung meiner Fraktion geschaffene neue politische Lage stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihr

ergebner (gez.) Drewitz."

Reichskanzler Dr. Brüning erstattete dem Herrn Reichspräsidenten sofort Bericht über dieses Schreiben. Reichspräsident von Hindenburg hat darauf, in voller Uebereinstimmung mit dem Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsjustizminister Prof. Dr. Bredt ersucht, trotz dieses Beschlusses seiner Partei im Ministeramte zu bleiben. Der Reichspräsident wies darauf hin, daß die gegenwärtige Reichsregierung nicht auf Grund von Fraktionsbeschlüssen von Reichstagsparteien zustande gekommen sei und daß er (der Reichspräsident) daher nicht in der Lage sei, in der Zusammensetzung des Reichskabinetts auf Grund solcher Beschlüsse Aenderungen eintreten zu lassen. Reichsjustizminister Prof. Dr. Bredt erklärte sich daraufhin bereit, dem Appell des Herrn Reichspräsidenten Folge zu leisten und von der Einreichung eines Abschiedsgesuches abzusehen. Da damit Prof. Dr. Bredt gegen den Beschluß der Fraktion gehandelt hat, sieht man der Fraktionssitzung der Wirtschaftspartei am Dienstag mit einiger Spannung entgegen. Es dürfte zu heftigen Auseinandersetzungen innerhalb der Fraktion kommen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die Fraktion Prof. Dr. Bredt ausschließen wird, wie in den Wandelgängen bereits heute abend verlautete.

Hellpach aus der Demokratischen Partei ausgetreten.

× Heidelberg, 13. Oktober.

Wie das „Heidelberger Tageblatt" erfährt, ist Professor Dr. Hellpach, nachdem er bereits früher sein Reichstagsmandat und die Mitgliedschaft im engeren Vorstand der Demokratischen Partei niedergelegt hatte, nunmehr auch aus der Demokratischen Partei selbst ausgetreten. Das Blatt bemerkt dazu: „Gewiß wird es viele geben, die gerade in diesen Tagen gewünscht hätten, daß Dr. Hellpach seine Gedanken innerhalb der Partei vertrete. Auf jeden Fall aber werden alle diejenigen an ihm einen wertvollen Mitkämpfer haben, die unter allen Umständen eine Sammlung der Mitte auf breitester bürgerlicher Basis betreiben."

Beginn der Landtagsberatungen.

:: Berlin, 13. Oktober.

Im Preußischen Landtag wird es bei Wiederaufnahme der Plenarberatungen am Dienstag zu einer recht lebhaften politischen Aussprache kommen. Bekanntlich steht der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die preußische Regierung zur Besprechung. Hier wird die Aussprache voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein, während für die weiteren Anträge auf Auflösung des Preußischen Landtages, wegen der parteipolitischen Betätigung der Beamten, gegen das Uniformverbot für die Nationalsozialisten usw. für jede Fraktion eine einstündige Redezeit vorgesehen ist. Vor der Sitzung, die 1 Uhr mittags beginnt, werden die einzelnen Fraktionen Sitzungen abhalten. Am Montag abend war bereits die Deutschnationale Landtagsfraktion zusammengetreten, um die politische Lage und insbesondere die Erfahrungen bei den Reichstagswahlen einer Erörterung zu unterziehen. Die Politik der Betätigung einer starken Initiative aus der deutschnationalen Oppositionsstellung heraus fand allgemeine Billigung. Der erste Sitzungsabschnitt wird nach den Beschlüssen des Aeltestenrates bis zum 21. Oktober anhalten. Der Landtag wird sich dann bis 4. November wieder vertagen.

Radiotelefonische Unterhaltung.

Zwischen Reichspräsident von Hindenburg und Präsident Uriburu.

:: Berlin, 13. Oktober.

Heute nachmittag fand zwischen dem Präsidenten der argentinischen Republik Uriburu und dem Reichspräsidenten von Hindenburg auf der unlängst eröffneten neuen deutschen Verbindung Transradio International eine radiotelefonische Unterhaltung statt. Präsident Uriburu entbot dem Reichspräsidenten und dem deutschen Volke seine Grüße. Er schloß mit aufrichtigen Wünschen für das Gedeihen Deutschlands und für das Wohlergehen des deutschen Volkes sowie des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident erwiderte die ihm übermittelten Grüße im Namen des deutschen Volkes. Er teilte dem argentinischen Staatspräsidenten die gestern erfolgte feierliche Einweihung des Ibero-Amerikanischen Instituts mit, von dessen Wirken er neue Anregungen für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern erhofte. Mit aufrichtigen Wünschen für die Zukunft des argentinischen Volkes, sowie für das Wohlergehen seines Staatspräsidenten beschloß der Reichspräsident die Unterhaltung.

Schwere Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Polizei.

◆ Wien, 12. Oktober.

Bei dem Aufmarsch zu einer völkischen Kundgebung gegen Versailles, die am Sonntag hier stattfand, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen anmarschierenden Nationalsozialisten und der Polizei. Unter Hinweis auf das bestehende Aufmarschverbot verlangte die Polizei, daß der in militärischer Ordnung marschierende Zug sich auflösen sollte. Als die Nationalsozialisten dieser Aufforderung nicht nachkamen und in Pfuirufe ausbrachen, kam es zu Zusammenstößen. Mitglieder des Sturmtrupps der Nationalsozialisten hieben auf die Polizisten ein. In wenigen Augenblicken sah man blutige Köpfe. Das Banner der Nationalsozialisten wurde mit Blut bespritzt. Auf Seiten der Nationalsozialisten gab es zwei Schwer- und 13 Leichtverletzte. Eine Anzahl der Nationalsozialisten, darunter der Gauführer Frauenfeld, wurde verhaftet, jedoch später auf Grund des Eingreifens des Obmannes der deutschvölkischen Vereine wieder freigelassen.

Auto vom Zuge erfaßt.

:-: Paris, 12. Oktober.

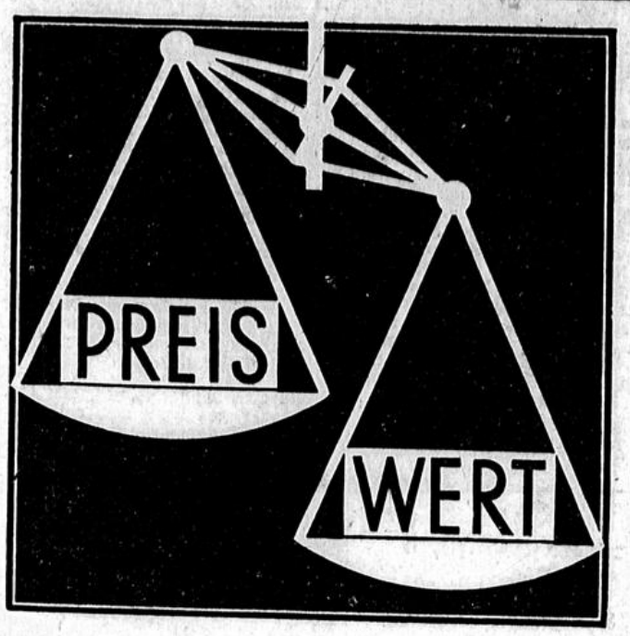
Heute abend wurde bei Morestel, Departement Isère, ein aus Lyon kommendes Personenauto beim Ueberqueren des Bahngleises vom Zuge erfaßt. Dabei kamen vier Personen ums Leben. Der Führer des Wagens hatte die Absperrung des Uebergangs, für die übrigens ein einfacher Strick verwendet worden war, nicht bemerkt.

Ueberfall auf ein chinesisches Passagierschiff.

900 000 Dollar Beute.

)(Hongkong, 13. Oktober.

Das Passagierschiff „Sunnamhoi" wurde auf dem Westfluß von chinesischen Seeräubern überfallen. Sie hatten sich als scheinbar harmlose Fahrgäste auf das Schiff begeben und überfielen im geeigneten Augenblick die Wachen. Gleichzeitig wurde das Schiff vom Ufer aus von Helfershelfern der Piraten beschossen. Zwei Leute der Wachtmannschaft wurden getötet. Nachdem sich die Seeräuber zu Herren des Schiffes gemacht hatten, nahmen sie 30 Fahrgäste und vier Mann der Wachtmannschaft gefangen und führten sie mit sich fort. Sie haben ungefähr 900 000 Dollar erbeutet.



Erst wägen - dann wagen . !

Denn erst die Gewißheit, daß der Wert den Preis überwiegt, gibt Ihnen die Gewähr, wirklich „preis-wert" gekauft zu haben. Prüfen Sie unsere Angebote unter diesem Gesichtspunkt, bevor Sie sich zum Kauf entschließen. Sie werden finden, daß wir Ihnen Vorteile bieten, die entscheidend ins Gewicht fallen, Vorteile in der Qualität, die schwerer wiegen als unsere billigen Preise ahnen lassen.

Bettlage
MÜNSTER LUDGERISTR. 77/78
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Der Ueberbrückungskredit abgeschlossen.

Eine Vertrauenserklärung für Deutschland.

◆ **Newyork**, 13. Oktober.

Wie das Bankhaus Lee, Higginson u. Co. bekannt gibt, hat ein internationales Bankenkonsortium unter Beteiligung amerikanischer, deutscher, kanadischer, holländischer und schwedischer Banken der Reichsregierung einen Kredit in Höhe von 125 Millionen Dollar gegen Ausgabe sechsmonatiger Schatzscheine zur Verfügung gestellt. Die deutsche Regierung hat das Recht, den Kredit dreimal zu erneuern, so daß die Laufzeit des Kredites zwei Jahre beträgt. Der Zinsfuß beläuft sich auf 4¾ vom Hundert. Den größten Teil des Kredites übernimmt die amerikanische Bankengruppe, die sich aus 22 führenden Bankhäusern zusammensetzt. Frankreich ist an der Gewährung dieses Kredits nicht beteiligt. Eine Beteiligung englischer Banken ist geplant. Auf die deutsche Gruppe werden wahrscheinlich zehn vom Hundert entfallen. In Wallstreetkreisen wird betont, daß dieser Kredit eine Vertrauenserklärung für Deutschland darstelle.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat in ihrem Finanz- u. Wirtschaftsprogramm angekündigt, daß sich die finanziellen Schwierigkeiten des Haushaltsjahres 1931/32 durch Senkung der Ausgaben um eine Milliarde Reichsmark überwinden lassen werden. Der Etat für 1931/32, der nach der Verabschiedung durch das Kabinett schon in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugehen wird, ist dadurch ausgeglichen.. Im laufenden Etatsjahr 1930 sind von den bisherigen schwebenden Schulden erhebliche Teile zurückgezahlt worden. Die infolge der Wirtschaftsentwicklung im Winter zu erwartenden Mehraufwendungen und Steuerausfälle machen einen Ueberbrückungskredit entsprechend der Ankündigung der Reichsregierung in ihrem Programm notwendig. Die Reichsregierung hat bereits ein Gesetz, welches sie zu dieser Kreditaufnahme ermächtigt, dem Reichsrat zugeleitet. Diesen Ueberbrückungskredit hat die Reichsregierung unter der Voraussetzung aufgenommen, daß in dem Kreditermächtigungsgesetz gleichzeitig Bestimmungen über eine Schuldentilgung von den gesetzgeberischen Körperschaften verabschiedet werden, die den Zweck haben, den neu aufgenommenen Kredit und sonstige schwebende Schulden in drei Jahresraten zu je 420 Millionen Reichsmark zu tilgen. Die Annahme dieser Tilgungsbestimmungen ist die Voraussetzung für das Wirksamwerden des Kreditabkommens. Der Kredit in Höhe von 125 Millionen Dollar ist durch eine internationale Gruppe von Bankiers und Banken zur Verfügung gestellt worden. Die deutsche Bankengruppe ist von der Reichsbank gebildet worden. In den Vereinigten Staaten hat die Firma Lee, Higginson & Co. eine Gruppe zusammengestellt, der auch einzelne ausländische Häuser angehören. In Holland wird die Gruppe von Mendelssohn & Co., Amsterdam, und der Nederlandsche Handel Matschappij N. V. geführt. In Schweden steht an der Spitze der Gruppe die Skandinaviska Kredit Aktiebolaget. Der Kredit wird gegen Hingabe von sechsmonatigen Schatzanweisungen gewährt werden. Die deutsche Regierung hat das Recht, eine dreimalige Verlängerung dieser Schatzanweisungen zu verlangen. Der Zinssatz des Kredits beträgt 4¾ v. H. pro Jahr, die Provision 1¼ v. H. pro Jahr. Die Auszahlung erfolgt zum Nominalbetrag abzüglich der halbjährigen Zinsen, sowie der Provision. (folgt Liste der Banken-Konsorten.)

*

Schuldentilgungsgesetz im Reichsrat angenommen.

:: **Berlin**, 13. Oktober.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Reichsrates wurde das Schuldentilgungsgesetz bei Stimmenthaltung des Landes Thüringen angenommen. Durch das Gesetz wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, 530 Millionen Reichsmark im Wege eines bis zum 15. Nov. 1932 einschließlich laufenden in inländischer oder ausländischer Währung aufzunehmenden Kredits zu beschaffen. In die Haushaltspläne für die Rechnungsjahre 1931, 1932 und 1933 ist ein Betrag von mindestens je 420 Millionen einzustellen. Diese Summe ist in monatlichen Teilbeträgen von 35 Mill. einem von der Reichsschuldenverwaltung als Treuhänderin zu verwaltenden Fonds zuzuführen. Der Fonds dient zur Tilgung der Verbindlichkeiten und Schulden des Reiches. In der Begründung der Vorlage wird betont, selbst wenn der Fehlbetrag des Jahres 1930 die im schlimmsten Falle anzunehmende Summe von 900 Millionen erreicht, würde der im vorliegenden Gesetz geschaffenen Fonds nicht nur zur Deckung dieses Fehlbetrags sondern auch des bisher noch ungedeckten und ebenfalls auf kurzfristige Kredite gestellten Teiles des Extraordinariums ausreichen.

Widerspruchsvolle Aussagen Gertrud Frenzels.

× **Berlin**, 11. Oktober.

Im Frenzel-Prozeß wurde am Sonnabend vor dem Potsdamer Landgericht die Vernehmung der Hauptbelastungszeugin Gertrud Frenzel fortgesetzt, nachdem sie von den Sachverständigen wieder für vernehmungsfähig erklärt worden war und sich von dem kürzlich erlittenen seelischen Zusammenbruch erholt hatte. Die Verhandlung wurde von dem Schöffengerichtssaal, in dem bereits die Verhandlung in erster Instanz stattgefunden hatte, in die Räume des Arbeitsgerichtes in der Lindenstraße in Potsdam verlegt, und zwar geschah dieser Umzug des Gerichts auf Wunsch des Sachverständigen, Professor Cramer, der der Ansicht war, daß Gertrud Frenzel sich hier weniger befangen fühlen würde, als in dem bisherigen Verhandlungsraum.

In der Verhandlung gab es, wie wir hören, eine Ueberraschung. Die Verteidiger des Angeklagten, die Rechtsanwälte Dr. Arthur Brandt und Dr. Rudolf Blumenhein, machten dem Gericht davon Mitteilung, sie hätten gehört, daß der jetzige Pfleger Gertrud Frenzels, Dr. Stappenbeck, beantragt habe, als Nebenkläger in dem Verfahren gegen den Vater seiner Pflegebefohlenen zugelassen zu werden. Die Verteidiger widersprachen diesem Antrage, zumal die dazu nötige Frist bereits verstrichen sei. Die Zeugin Gertrud Frenzel wiederholte dann zum größten Teil ihre bereits in der ersten Instanz gemachten Bekundungen, die schwere Beschuldigungen gegen ihren Vater enthalten. In einigen Teilen ihrer Aussage wich Gertrud Frenzel aber diesmal von ihren Aussagen in erster Instanz entschieden ab. Bei der Befragung kam es dann zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen R. A. Dr. Blumenhein und dem Sachverständigen Dr. Plauth, der an Gertrud Frenzel eine Reihe von Fragen stellte, die von dem Verteidiger als Beeinflussung angesehen wurden. Dr. Blumenhein rief aufgeregt dazwischen: „Sie tun ja gerade so, Herr Sachverständiger, als ob Sie der Rechtsbeistand von Gertrud seien". In ihren weiteren Aussagen verwickelte sich dann Gertrud Frenzel in Widersprüche, sodaß der Vorsitzende sie mehrmals ermahnen mußte, sich genau an die Wahrheit zu halten. Als sie auf gewisse Aussagen festgelegt werden sollte, erklärte sie schließlich: „Ich kann mich an nichts mehr entsinnen". Die Verhandlung wurde dann auf Montag vormittag vertagt, wo Pfarrer Schenk und dessen Frau gehört werden sollen.

Die Ueberführung der Opfer des „R. 101".

× **London**, 11. Oktober.

Bereits vor Tagesanbruch begannen die Menschenmassen in den Straßen zusammenzuströmen, um der Ueberführung der 48 Toten des „R. 101" beizuwohnen, die von einem langen Trauerzuge zunächst von der Westminsterhall nach dem Bahnhof Euston übergeführt wurden, von wo sie ihre letzte Fahrt nach Cardington fortsetzen. Premierminister Macdonald, die Minister des Kabinetts und die Vertreter des Auslandes folgten dem Trauerzuge im Wagen. Die Musik des Fliegerkorps marschierte an der Spitze des Zuges und spielte Trauermärsche. Es war die eindrucksvollste Kundgebung nach dem Friedensschluß.

★

Der einzige Augenzeuge der Katastrophe ermittelt.

London, 12. Okt. Der Reuter-Korrespondent in Beauvais hatte eine Unterredung mit dem einzigen Augenzeugen der Luftschiffkatastrophe. Es handelt sich um einen Mann namens George Babouille, der von der Polizei wegen Wilddieberei verfolgt worden war, dem aber Straffreiheit zugesichert war für den Fall, daß er sich melde und Mitteilung von seinen Beobachtungen mache. Er gab an, daß er sich in der Unglücksnacht um 2 Uhr morgens auf einer Höhe unmittelbar an der Unfallstelle befunden habe, als er das Luftschiff erblickte, das schwer mit dem Winde zu kämpfen schien und sich, obwohl die Motoren mit voller Kraft arbeiteten, nur langsam näherte. Plötzlich, so berichtete Babouille, sank das Luftschiff etwas herunter, schien sich dann wieder aufzurichten und sank dann langsam mit gesenkter Spitze auf den Boden. Der erste Schiffsteil der mit der Erde in Berührung kam, war die untere Seite unmittelbar am vorderen Ende. Im gleichen Augenblick erfolgte eine betäubende Explosion, und zwar am vorderen Teil des Luftschiffes; gleichzeitig begannen Flammen aus der Hülle zu lodern. Es folgten zwei weitere Explosionen, die viel weniger stark waren als die erste, und das ganze Schiff ging in Flammen auf. Ich hörte Hilferufe, sah aber niemand herauskommen. Obwohl ich etwa hundert Meter von der Stelle entfernt war, war die Hitze furchtbar. Ich verlor den Kopf und lief davon, so schnell ich konnte. Der Erzähler fügte hinzu: Unmittelbar vor der Katastrophe war das Luftschiff noch hell erleuchtet gewesen, besonders sämtliche Fenster der Kabinen. Bei dem Aufprall auf die Erde gingen die Lichter sofort aus, und das Luftschiff brach in der Mitte entzwei, während die Motoren noch ein paar Sekunden lang weiter liefen.

★

Danktelegramm Mac Donalds an Dr. Eckener.

:: **London**, 13. Okt. Premierminister Ramsaa Mac Donald hat an Dr. Eckener das nachstehende Telegramm gesandt: Bevor Sie unser Land verlassen, möchte ich Ihnen und durch Sie dem deutschen Volke wärmstens für die herzliche Teilnahme danken, die Sie uns in unserm Schmerz über das Unglück des Luftschiffs R 101 bezeigt haben. Ihre und des Kapitäns von Schiller von der Zeppelingesellschaft Anwesenheit bei den Trauerfeiern in London und Ledford war ein leuchtender Beweis für die Verbundenheit der Luftfahrer aller Länder.

Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jühling.

Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

14)

„Du hast dich tüchtig herausgemacht, Ernst, sagte Käthe, und bot ihm die Hand, die er erst gar nicht nehmen wollte.

„Wie, Sie, Fräulein Käthe!" entgegnete er.

„Sie? Wo wir Schulkameraden waren?"

„Ja, das ist doch —"

Käthe mußte einsteigen, weil der Professor ihr die Hand bot. Lene saß schon auf dem Rücksitz und hielt sich fest, weil sie fürchtete, von dem Glanzlederbezug herabzugleiten. Darob lachte Käthe. Da war auch schon der Professor neben ihr.

Der Wagen setzte sich in Fahrt und glitt so leicht und sanft dahin wie ein Segelboot im Wasser.

Nur die Katzenkopfsteine des Pflasters verursachten schwache Stöße.

Käthe schaute nach dem Fenster, an dem ihre Mutter stand und ihnen zuwinkte, und grüßte hinauf. Auch Lene schwenkte die Hände und rutschte nun wirklich glücklich von ihrem Sitze, daß Käthe sie vor sich hinstellte und festhielt. An den Fenstern der Häuser ringsum tauchten die Köpfe Neugieriger auf — überall lehnten sich Gestalten heraus.

Käthe lachte.

„Ehe die sich von ihrem Staunen erholen, sind wir weit weg! Ach, wird das wieder etwas zu reden geben! Ernst, wir wollen in den Schweizwald, auf die Schießwiese und dann am Flusse hin nach Frischberg, du weißt doch!

„Sie werden staunen, Professor, wie schön es bei uns ist!" fuhr sie, zu ihrem Nachbar gewendet, fort, und dann war sie eine Zeitlang stumm, denn sie waren schon im Leinweberviertel, wo die Webstühle ihr eintöniges Balitsche-balatsche sangen und die blassen Kinder sie angafften — eine Kastanienallee ging es hinab.

Der Brückenwärter trat heraus und staunte mit offenem Munde, als er die junge, ihm wohlbekannte Dame im eleganten Auto erblickte.

Ehe er den Mund noch hatte schließen können, war der flinke Wagen schon durch die Brücke hindurch, daß in ihr der Staub in dichten Wolken stand, denn sie war hausförmig gebaut, mit einem Schindeldache, und die berühmten „ältesten Leute" wollten wissen, daß Napoleon selbst den Bau geleitet habe. Sie hieß deswegen noch jetzt die Napoleonbrücke.

Drüben aber ging es am Flusse entlang. Die letzten Häuser verschwanden, der Wald nahm den Wagen mit seinen Insassen auf. Nun wendete sich Käthe wieder dem Professor zu.

„O, wie ich Ihnen danke!" rief sie und reichte ihm die Hand.

Aber vor dem Blicke, der sie aus seinen Augen traf, senkte Käthe die Lider.

„Ich habe an Sie gedacht und diese Freude vorausgeahnt, als ich Helm in meine Dienste nahm," sagte Scheuchardt. „Es hatten sich viele gemeldet, aber als er sagte, er sei aus Ambach, als ich hörte, daß er alle Leute dort kannte, da habe ich ihn eingestellt. Ihre Freude beweist mir jetzt, daß ich recht daran tat."

Da begriff Käthe mit einem Male alles, verstand auch, warum sie so beklommen gewesen war, als sie ihn unerwartet erblickt hatte.

„Er liebt mich, wie ich ihn liebe!"

Ganz deutlich sagte eine Stimme in ihr diese inhaltsschweren Worte.

Es war, als seien sie in dem Wagen gelöst von der übrigen Welt und von den Menschen; die friedliche Stille umher gab den beiden die Ruhe zurück.

„Wir sind auf der Schießwiese," sagte Käthe. „Hier kannst du nach Herzenslust Blumen pflücken, Lene!"

Vom Hochwald rings umschlossen, von einem dünnen Bächlein durchkreuzt, lag die Aue vor ihnen. Lene sprang jauchzend heraus.

„Darf ich denn aber auch in das Gras? Oder kommt der Bauer und jagt einen heraus?"

„Du darfst es, Lene, denn die Wiese gehört uns. Freilich sollst du auch nicht unnötig das Gras zertreten —"

„Die Wiese ist dir, Tante?" rief Lene außer sich. „Da machst du mit Heu? Und wenn die Wagen beladen sind, da sitzt du obenauf und fährst mit nach der Stadt?"

„Nicht ganz so, Kind," entgegnete Käthe Flößner lächelnd. „Vielleicht tust du es. Ich will mit dem Pächter reden."

„O ja, Tante!"

Lene streifte den Staubmantel ab und machte sich über die Blumen her. Ernst Helm lenkte das Auto nach dem oberen Ende der Wiese. Käthe Flößner war allein mit Professor Scheuchardt.

Sie stand mit tiefgeneigtem Haupte vor ihm und atmete plötzlich wieder so schwer wie in ihrem Sonnenstübchen, als sie ihn im Auto gewahrt hatte.

Sie fühlte seine Blicke auf sich ruhen Sie wollte sich selbst zürnen, daß ihr so seltsam bange war.

Da erfaßte er ihre schlaff herabhängende linke Hand.

„Käthe!"

Nur das eine Wort sprach er.

Da hob sie das Gesicht zu ihm. Als sie in seine Augen schaute, konnte sie nicht anders —

Sie hob beide Arme und schlang sie ihm um den Hals.

„O du!" sagte er ganz leise und erschrak, als sie ihn jäh von sich stieß, ihn entsetzt anstarrend, gleich einem Verbrecher, der auf frischer Tat ertappt war.

Dann floh sie quer durch den Wald, ohne auf das Rufen des Professors zu achten, der ihr fassungslos folgte.

Weder Lene Frommhold noch Ernst Helm merkten etwas von dem, was sich da abspielte.

Scheuchardt hatte sie endlich erreicht, die nicht mehr weiter kam. Er selbst keuchte in Atemnot, aber er konnte noch sprechen

„Es war stärker als wir beide, Käthe," sagte er. „Laß uns diese Schuld sühnen, indem wir uns trennen und uns nie wiedersehen —"

„Nein, nein, nur das nicht! Wenn du fern bist, muß ich doch immer an dich denken. Ich weiß es, es war schon jetzt so, ich habe es nur vor mir selber verhehlen wollen

„Ich kann ja nichts dafür, daß ich dich liebhaben muß, und Hans hat noch gar nicht zu mir gesprochen — —"

„Du bist nicht seine Braut? Nicht? Aber Käthe, dann bist du doch mein — und ich will —"

„Nein, nicht weiter, ich bitte dich! Er hat nicht gesprochen, aber ich weiß, daß er mich liebt, vielleicht heißer als du, und daß er nur warten wollte, bis er sein Ziel ganz erreicht hätte. Du kennst ihn ja Er wird eines Tages kommen und mich fordern, und ich — ich?"

Da faßte der Professor sie an beide Hände.

„Er wird nicht kommen, Käthe, denn ich weiß aus seinem Munde, daß er nicht nach der Heimat zurückkehren will. Ich hätte es dir damals sagen müssen, als wir im Zuge zusammensaßen, aber als ich deine Freude merkte, schwieg ich. Wir wollen heim, du mußt sogleich seinen Brief lesen, in dem er dir sicher geschrieben hat, daß du ihn nicht erwarten sollst —"

Käthe schaute ihn einen Moment prüfend an, dann nickte sie und schritt neben ihm durch den Wald zurück.

Lene hatte einen ganzen Arm voll Blumen und glühte vom Sonnenbrand und von der Freude. Käthe mußte den Riesenstrauß bewundern und auch der Professor.

Sie war froh daß Lene unterwegs mit ihren Blumen vollauf zu tun hatte und sich nicht um sie kümmern konnte. Ehe sie wieder durch die Holzbrücke fuhren, beugte sie sich zu dem Professor, legte ihre eine Hand leicht auf die seine und sagte:

„Du fährst sogleich fort und kommst erst wieder, wenn ich dich rufe?!"

„Du wirst mich nicht rufen," erwiderte er leise.

„Dann bleib!" sprach sie entschlossen.

Da faßte er die Hand, die auf der seinen lag.

„Zum Kampfe erwacht! Nun bin ich nicht mehr bange!"

Nachdem Käthe und der Professor vor dem alten Hause aus dem Wagen gestiegen waren, schickte Professor Scheuchardt nach dem Gasthofe hinüber. Er selbst folgte mit Käthe der voraufeilenden Lene und erwiderte freundlich die Grüße des Kräuterrichters und Bienchen Goldammers.

„Sie freuen sich offenbar alle sehr, daß du heil wieder da bist!" sagte er spottend.

„Ja, sie haben mich gern und würden mich schmerzlich vermissen. Nun aber nimm dich in acht! Die Augen meiner Mutter sind scharf, und sie ist klug."

„Und wenn der Brief dich freigibt?"

Da schaute sie ihn mit einem Blicke an, in dem er alles las, was ihr Herz für ihn empfand. Nur mit Mühe widerstand er der Versuchung, sie an sich zu pressen.

Sie führte ihn in ein Gastzimmer, wo er sich etwas säubern konnte, und lief selbst hinauf in ihr „Sonnenstübchen", wo Lene Frommhold auf den Dielen saß und den Blumenberg vor sich hatte.

Die Geschenke Hans Demmerings waren auf den Tisch gelegt worden. Auch der Brief war da.

„Wie hätte ich mich sonst über ihn gefreut!" dachte Käthe, als sie ihn öffnete. „Wie kann nur auf einmal alles Empfinden sich so umkehren?"

Aber als sie das große Blatt aus steifem Papier in der Hand hielt, da lächelte sie, denn es war nur von wenigen Zeilen bedeckt.

„So schreibt kein Verliebter," sagte sie halblaut. Sie atmete auf und überflog mit den Augen die Worte.

Da stand das, was Scheuchardt ihr bereits angekündigt hatte. Hans Demmering schrieb:

„Die Gaben, die ich dir sende, mögen zugleich eine Sühne dafür sein, daß ich mich abermals auf Jahre von der Heimat verbanne, von Euch — freiwillig, Käthe! Ich will es nicht leugnen. Es wäre ein Unrecht dir gegenüber — —"

Er gab sie also frei. Das unterlag keinem Zweifel; er wollte keine Hoffnungen in ihr nähren, die sich niemals verwirklichen konnten.

Käthe hätte sich nun freuen müssen und konnte es doch nicht.

Sie beugte sich hinab zu dem Kinde und küßte es auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

In 24 Stunden den Ozean überquert.

Der neueste Weltrekord amerikanischer Flieger.

Die beiden amerikanischen Flieger Kapitän Errol Boyd und Leutnant Harry Connor haben einen neuen Weltrekord aufgestellt, denn sie haben den Ozean in rund 24 Stunden überquert. Sie sind um ½6 Uhr nachmittags von Harbour Grace in Neufundland abgeflogen und ungefähr zur selben Stunde des nächsten Tages auf den Scilly-Inseln, in der Nähe der Südwestspitze Englands, gelandet. Die Entfernung von den Scilly-Inseln bis zum englischen Flugplatz hätten sie in ungefähr 2 Stunden überflogen, so daß sie vielleicht bei einem ununterbrochenen Fluge 26 Stunden von Neufundland bis England gebraucht hätten. Das ist eine ganz ungewöhnliche Leistung, die zeigt, wie erfolgreich heut bereits die früher gefürchteten Ozean-Ueberquerungen durchgeführt werden, und wie stark die Entfernungen allmählich unter dem Ansturm der Rekordbrecher zusammenschrumpfen. Der australische Fliegerhauptmann Kingsford Smith, der am 24. Juni dieses Jahres fast dieselbe Strecke in der entgegengesetzten Richtung durchflogen ist, hat dazu noch 30½ Stunden gebraucht. Die gesammte Strecke betrug rund 3500 Kilometer, so daß die Stundenleistung von Smith, die 114 Kilometer betrug, von den beiden Amerikanern auf rund 140 Kilometer gesteigert worden ist. Allerdings muß man beachten, daß die amerikanischen Flieger Rückenwind gehabt haben, wodurch die Geschwindigkeit ihres Flugzeuges beträchtlich gesteigert worden ist. Aber trotzdem wird man auch die Leistung selbst als einen außerordentlichen Erfolg werten dürfen. Lindbergh, der mit seinem ersten Ozeanflug Weltruhm erlangt hat, hat jüngst sich dahin geäußert, daß der Ozean in absehbarer Zeit in 20 Stunden überquert werden wird, da die Flugzeuge gesteigerte Geschwindigkeiten und Sicherheiten aufweisen werden. Er selbst hat die allerdings viel größere Strecke Newyork—Paris, die ungefähr 6000 Kilometer lang ist, in 84 Stunden zurückgelegt, hat also eine Stundengeschwindigkeit erreicht, die ganz ungewöhnlich ist. Er hat aber seinen Flug allein und unter sehr günstigen Umständen gemacht. Es ist zu erwarten, daß die künftigen Flugzeuge, die auf Grund der Erfahrungen der Ozeanflieger gebaut werden, auch eine viel größere Eignung für Ozeanflüge aufweisen werden. Dann werden vielleicht Ozean-Ueberquerungen in 20 Stunden nach Lindberghs prophetischem Wort eine Alltäglichkeit werden, wie heut fast schon die Ozeanflüge. Wenn man bedenkt, wie gewaltig die Entwicklung der Fliegerei seit dem bahnbrechenden Unternehmen Lindberghs im Mai 1927 war, dann wird man die Hoffnung haben dürfen, daß tatsächlich der Tag kommen wird, wo auch ohne die sagenhaften Raketen der Mensch in einem Tage von Europa nach Amerika fliegen wird, um am nächsten Tage nach Abwickelung seiner Geschäfte den Rückflug anzutreten. Die „künstlichen Ozeaninseln", die zur Versorgung der Flieger mit Brennstoff erbaut werden sollen, werden die Durchführung dieser Flüge noch beträchtlich erleichtern. Der Aufenthalt auf diesen bequem gelegenen künstlichen Inseln zur Aufnahme von Brennstoff wird nur kurze Zeit dauern und die Schnelligkeit des Verkehrs nur unbeträchtlich beeinflussen.

Ein Attentat auf Jack Diamond.

Ein Racheakt der Konkurrenz.

● Newyork, 12. Oktober.

Auf den berüchtigten Banditenführer Jack Diamond, der, wie erinnerlich, vor kurzem aus Deutschland ausgewiesen wurde, ist heute im Geschäftsviertel von Newyork ein Revolverattentat verübt worden. Er wurde in seinem Hotelzimmer schwer verletzt aufgefunden und in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus überführt. Die Attentäter, von denen man bisher noch keine Spur entdecken konnte, hatten im ganzen fünf Schüsse auf Diamond abgegeben.

Während die gesamte Newyorker Polizei fieberhaft an der Aufklärung des Anschlages arbeitet, haben sich die Führer der Schmuggelbanden in ihre Unterweltschlupfwinkel zurückgezogen. Am Krankenbett Diamonds, das wahrscheinlich sein Totenbett sein wird, befinden sich mehrere Detektive, Aerzte und Pflegerinnen, sowie eine Stenotypistin, die alle Worte, die Diamond im Fieber ausstößt, aufschreiben muß. Obgleich die näheren Einzelheiten des Anschlages in vollkommenes Dunkel gehüllt sind, läßt sich doch klar erkennen, daß es sich um einen Racheakt der Spritschmugglerkonkurrenz handelt. Wahrscheinlich bilden früher von Diamond direkt oder indirekt begangene Morde den eigentlichen Grund.

Der Zustand Jack Diamonds hat sich am Sonntag abend etwas gebessert. Die Aerzte rechnen nun mit der Möglichkeit, daß Diamond mit dem Leben davonkommt, vorausgesetzt, daß der gefährliche Unterleibschuß keine Komplikationen herbeiführt. Alle Besucher des Krankenhauses werden nach Waffen durchsucht, da weitere Anschläge befürchtet werden. In den Kreisen der Unterwelt ist es ein offenes Geheimnis, daß Diamond seit seiner Rückkehr aus Europa von seinen Gegnern zum Tode verurteilt war. Bei seiner Vernehmung, die von dem Polizeipräsidenten von Newyork vorgenommen wurde, beantwortete Diamond alle Fragen mit einem Kopfschütteln oder der Bemerkung, daß er nicht die leiseste Ahnung habe.

Empfang des Reichspräsidenten in Aachen.



Begrüßung des Reichspräsidenten bei seiner Rundfahrt im Stadion durch Flaggen-Pyramiden der Aachener Turn- und Sportverbände.

Forderungen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.

Gautag in Rheine.

+ Rheine, 13. Oktober.

Zu der Gautagung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die am Sonntag in Rheine stattfand, hatten sich aus allen Orten der Reichsbahndirektionsbezirke Münster und Oldenburg Delegierte eingefunden. U. a. waren auch erschienen der Verbandsvorsitzende Oskar Rümmele-Berlin und der frühere Gauvorsitzende Kaiser-Münster, jetzt Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Einen eingehenden Geschäftsbericht erstattete der Gauleiter Rott-Münster. An den Geschäftsbericht schloß sich eine eingehende Aussprache. Die eingebrachten Anträge und Anregungen fanden ihren Niederschlag in folgenden einstimmig angenommenen Entschließungen:

Gegen die Ausschüttung der Leistungszulagen.

Die heutige Gautagung bedauert die Haltung der Reichsbahnhauptverwaltung, insbesondere die Einstellung des Herrn Generaldirektors Dorpmüller zur Leistungszulage. In Anbetracht der großen Reparationsbelastung und des Verkehrsrückganges, welche zur Entlassung von Tausenden vor Arbeitern, zu unerträglicher Erhöhung der Soziallasten, zu Dienstverlängerungen, Feierschichten bei den Arbeitern und zukünftig wahrscheinlich zur Gehaltskürzung führen werden, ist die Ausschüttung von Leistungszulagen eine Ungeheuerlichkeit und führt zu Verärgerung und Arbeitsunlust des Personals. Die christlich-nationale Eisenbahnerbewegung erwartet, in ihres Kampf gegen diese Korruptionserscheinung durch die gesamte Oeffentlichkeit unterstützt zu werden.

Gegen eine gleichmäßige Gehaltskürzung.

Der Gautag der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V., Gau Münster-Oldenburg, erkennt die Notwendigkeit der Sanierung der Reichsfinanzen an. Die vorgesehene Gehaltskürzung für alle Besoldungsgruppen in der gleichmäßigen Höhe von 6 Prozent erachtet der Gautag als unsozial und die Festsetzung des Existenzminimums von nur 1500 Mark als ungerecht. Er fordert eine wesentliche Erhöhung der Freigrenze. Die einheitliche Gehaltskürzung von 6 Prozent für alle Beamte ist für die unteren und mittleren Gruppen untragbar. Wir fordern eine Verringerung des Prozentsatzes für die Beamten mit geringerm Einkommen. Sollte für die Regierung eine Schmälerung des Gesamtaufkommens nicht möglich sein, so müßte der Ausgleich durch Erhöhung der Abzüge bei den Beamten der gehobenen Gruppen erfolgen.

Im übrigen ist der Gautag der Auffassung, daß die notwendige Sanierung der Reichsfinanzen nur auf die Schultern der Arbeitnehmer abgewälzt würde, wenn die Regierung nicht endlich mit der gleichen Energie, mit der einfach Gehalts- und Lohnkürzungen, Dienstverlängerungen und Erhöhung der Soziallasten verfügt werden, auch an eine wesentliche Preissenkung herangeht. Die durch die Notverordnung am stärksten belasteten Kreise der Arbeitnehmer vermissen ein wirklich starkes Vorgehen gegen die Wirtschaftsmächte (Kartelle, Truste, Preissyndikate), die durch ihr starres Festhalten am heutigen Preisniveau die Maßnahmen der Regierung sabotieren.

Gegen weitere Abbau- und Einschränkungsmaßnahmen.

Der Gautag begrüßt den Aufruf des geschäftsführenden Gauvorstandes an die Eisenbahner Westfalens und Oldenburgs. Er ist der Auffassung, daß die Belastung der Lohnempfänger die Grenze des Möglichen überschritten hat. Er erwartet vom Gauvorstand und Gewerkschaftsleitung, daß sie weitere Verschlechterungen entschieden ablehnen und daß die Tariforganisationen in Erwägung darüber eintreten, ob nicht zur Abwehr weiterer geplanter Abbau- und Einschränkungsmaßnahmen der Reichsbahnhauptverwaltung zu anderen, unbedingt wirksameren Abwehrmaßnahmen gegriffen werden kann. Der Gautag setzt in die Gewerkschaftsleitung das Vertrauen, daß sie die Interessenvertretung der Lohnempfänger mit aller Energie betreiben wird. Die Tagung erachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, daß die G. d. E. sich noch weiter zur Kampfes- und Abwehrorganisation ausbaut, um die weitere Youngversklavung des deutschen Volkes, insbesondere aber der Eisenbahnerschaft, aufzuhalten.

Protest gegen die Aenderungen im Anstellungswesen der Reichsbahnbeamten.

Die am Sonntag, den 12. Oktober, in Rheine versammelten Delegierten und Mitglieder des Gaues Münster-Oldenburg der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner erheben schärfsten Protest gegen die Aenderungen im Anstellungswesen der Beamten bei der Reichsbahngesellschaft. Sie halten es für untragbar und mit dem Charakter des Berufsbeamtentums, um das in der Vorkriegszeit das Ausland das deutsche Volk vielfach beneidete, für unvereinbar, daß ein derartig vernichtender Schlag gegen das traditionelle und bewährte Berufsbeamtentum geführt wird. Die Versammlung ist der Auffassung, daß die Reichsbahn, die wieder Reichsbetrieb werden muß, im Interesse einer geordneten Betriebsführung am Berufsbeamtentum festhalten muß. Es widerspricht der Souveränität und dem Nationalgefühl des deutschen Volkes, daß die Reichsbahn heute noch in einer Form geführt wird, die aus dem Versailler Diktat, dem Schandvertrag des deutschen Volkes, entspringt. Durch die seitens der Reichsbehangesellschaft getroffene Maßnahme ist der Weg zur Abschaffung des Berufsbeamtentums beschritten worden. Der Gautag fordert daher mit allem Nachdruck, dafür einzutreten, daß das an den Hilfsbeamten begangene Rnrecht beseitigt und die Kollegen in Bezug auf Anstellung in ihre alten Rechte einrangiert werden.

Austritt aus dem Bezirkskartell Westfalen des Deutschen Beamtenbundes.

Der Gautag beschließt, daß der Gauverband Münster-Oldenburg der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. aus dem Bezirkskartell Westfalen des Deutschen Beamtenbundes ausscheidet, weil die Kartelleitung nicht in der Lage ist, die primitivsten Grundsätze gewerkschaftlicher Disziplin in ihrem Geltungsbereich durchzusetzen. Der Gau ist nicht imstande, einer Kartelleitung Vertrauen entgegenzubringen, in deren Mitte ein Mann sitzt, der sich in einem Hörigkeitsverhältnis zum A. d. B. befindet. Es ist unmöglich, Vertrauen zu besitzen zu einer Kartelleitung, in der Leute sitzen, von denen man vermuten muß, daß sie die internsten Beschlüsse des D. B. V. auf dem kürzesten Wege an den A. d. B. verraten.

Sodann sprach Verbandsvorsitzender Rümmele über den „Kampf um die Zukunft der Eisenbahner". Er beschäftigte sich auch mit den großen politischen Fragen und bezeichnete das Sanierungsprogramm der Reichsregierung vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus als nicht tragbar. Die Notwendigkeit der Senkung der Entlohnung sei nicht anzuerkennen. Der richtige Weg, die Finanzen zu sanieren, sei: Staatsvereinfachung und Verwaltungsreform.

Zum Schluß sprach nochmals Gauleiter Rott. Anschließend traten dann noch einige Berufsabteilungen zu Beratungen zusammen.

Neues aus der westdeutschen Milchwirtschaft.

● Münster, 12. Oktober.

Noch immer steht der rheinisch-westfälische Milchpreis auf 18 Pfg. pro Liter, eine Stabilität, wie sie seit Bestehen des Milchpreisausschusses nicht aufzuweisen ist. Es ist zu erwarten, daß der Ausschuß in den nächsten Tagen in Essen zusammentritt, denn jetzt, wo der Milchkonsum gewaltig abnimmt und die unkostenreiche Stallfütterung beginnt, ruft das Stehenbleiben der Milchpreise in landwirtschaftlichen Kreisen gewisse Beunruhigungen hervor. Insbesondere fühlen sich die in der näheren Umgebung der großen Verbrauchsgebiete ansässigen, milchliefernden Landwirte dadurch getroffen weil für diese die Milchwirtschaft vielfach wichtiger als der Ackerbau ist.

Man beschäftigt sich zur Zeit in landwirtschaftlichen Versammlungen wieder erneut mit dem Suchen nach Möglichkeiten, um die Milchpreise den Wünschen der Milcherzeuger anzugleichen. Besonders geschieht das dort, wo die Landwirte ihre Milch an die Molkereien liefert. In Westfalen herrscht in letzter Zeit eine ziemliche Vereinheitlichung bei den Molkereiauszahlungen, während in Rheinland, wo das Molkereiwesen nicht so straff organisiert ist, die Auszahlungspreise der Molkereien gewaltig verschieden sind, bezahlte man für den Monat September in Westfalen überall 12 bis 13 Pfennige, je nach Verwertung und Qualitätsbezahlung. In den Kreisen Soest und Lippstadt wurde als Richtpreis 13 Pfg. aufgestellt, in den benachbarten Kreisen etwa 12½ Pfg. Hier verfügt man über gute Frischmilchlieferungen, eine Folge der durch einheitliche Qualitätsbezahlung bedingten, anerkannt guten Milch. In den Kreisen Wiedenbrück, Halle, Lübbecke zahlte man nur an einigen Molkereien mehr wie 12 Pfg., ebenfalls im gesamten westlichen Münsterland, wo ungefähr die Hälfte der eingelieferten Milch verbuttert werden muß. Der Butterpreis stand in der letzten Septemberhälfte lt. Berlinder Notierung auf 1,30 ℳ bis 1,35 ℳ. Für Butter, die nicht als Molkereibutter gilt, konnten keine höheren Preise erzielt werden.

Sehr zu begrüßen sind die Bestrebungen einiger Molkereien, durch direkten Butter-Kleinhandel (als Postpaketversand) mehr aus der Butter herauszuholen, und dann auch dementsprechend mehr an die Landwirtschaft auszuzahlen

Bei solchem Versand läßt sich — immer vorausgesetzt, daß es sich um Markenbutter handelt — auch jetzt noch 1,60 bis 1,70 ℳ erzielen. Die niedrigsten Preise wurden für September wohl bei den Emsländer Molkereien und bei den Molkereien im Hümmeling ausgezahlt. Hier reichten die Literzahlungen nur in wenigen Fällen an 12 Pfg. heran. Fettgehaltsbezahlungen wurden hier auf 2,9 bis Pfg. pro Fettprozent gerechnet. Das macht für eine dreiprozentige Milch etwa 9 Pfg. Dazu gibt man allerdings dort, wo nach Fettgehalt bezahlt wird die Magermilch (etwa 80 bis 85 Prozent der angelieferten Vollmilchmenge) gratis zurück. Aehnliche Berechnungen hören wir von Süd-Oldenburg, das mit den Milchpreisen immer etwas unter dem nördlichen Oldenburg bleibt. Allerdings sind auch hier Molkereibetriebe, die mehr auszahlten, aber das waren im September Ausnahmen.

Die niedrigen Butterpreise verführen immer wieder entlegene Molkereien dazu, das Rennen um die Frischmilchlieferungen mitzumachen. Zum festgesetzten Preis von 18 Pfg. war nicht in die Kundschaft zu kommen, also versuchte man es mit Unterbietungen. So hören wir von Molkereien aus Hannover (die an das Westfälische Gebiet grenzen), daß sie ihre Milch mit 17 und sogar mit 16 Pfg. anboten. Rechnet man dazu die Frachtunkosten (denn der Preis von 18 Pfg. gilt franko Verbrauchsort), so muß man sich nicht wundern, daß diese Betriebe ihren Landwirten so wenig auszahlten. In Westfalen haben diese Unterbietungen fast ganz aufgehört, dank energischer Maßnahmen seitens des Meiereiverbandes, der von den 230 Molkereien Westfalens über 200 in sich vereinigt und durch seine Revisionseinrichtungen unter ständiger Kontrolle hat.

Es macht sich in anderen Bezirken immer wieder bemerkbar, daß dort ein solch geschlossener Verband fehlt, besonders in Bezug auf Revisionen.

Im Rheinland gingen in letzter Zeit vier Molkereien ein, in Hannover 5, in Oldenburg 3, teilweise durch kläglichen Konkurs. In dem großen Molkereibezirk von Westfalen und Lippe hat in diesem Jahre nur eine einzige Molkerei rechtzeitig ihre Tore geschlossen (eine andere gehört einer Hannoverschen Firma). In allen Fällen und allen Gebieten handelt es sich um Privatmolkereien.

Also muß die Existenz einer Privatmolkerei doch nicht so glänzend sein, wie manche Leute meinen. Lage und Verwertung spielen bei einer Molkerei die größte Rolle. Bei einem Butterpreis von 1,30 ℳ und einem Milchfettgehalt von kaum 3 Proz. oder bei einem Frischmilchversand 2 Pfg. unter Preis und womöglich zu ungünstigen Frachtsätzen, da kann eine Molkerei z. B. im September bei 12 Pfg. Auszahlung nicht bestehen. Dagegen zahlen Betriebe die in- oder direkt bei den großen Industriestädten liegen, ihren Landwirten Preise, die an den Handelspreis von 18 Pfg. heranreichen. Das sind beneidenswerte Molkereien, die ihre ganze Produktion direkt in der Stadt absetzen können.

Und daß die Verbraucherpreise nicht zu viel sinken, dafür sorgt der vorzüglich organisierte Milchhandel, der immer auf seine Kosten kommt, ganz egal, was der Landwirt bekommt, oder die Molkerei verdient. Das Reichsmilchgesetz verspricht „wirtschaftlich angemessene Preise", die Verbraucherpreise in den Städten sind schon längst „wirtschaftlich angemessen", aber 12 Pfg. für den Landwirt und 33 bis 4 Pfennig Gewichtsspanne für die ländliche Molkerei, wie dies im Monat September der Durchschnitt war, das ist nicht wirtschaftlich angemessen. Das muß anders werden.

Vom Sinn und Wesen der Wohlfahrtspflege.

Reichstagung des Zentralwohlfahrtsausschusses der christlichen Arbeiterschaft e. V.

In Essen begann am Samstag die Reichstagung des Zentralwohlfahrtsausschusses der christlichen Arbeiterschaft e. V. Sie war sehr gut besucht von Vertretern aller deutscher Gaue. Die Tagung wurde eingeleitet vom Vorsitzenden des Zentralwohlfahrtsausschusses, Bernhard Otte. „Wohl selten ist auf einer Zusammenkunft die drückende Not dieser Zeit so stark zum Ausdruck gekommen, wie in Essen. Die beiden Hauptthemen des ersten Tages befaßten sich mit den Problemen „Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege" und „Geistige Strömungen in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege."

Das Hauptreferat über das erstgenannte Thema hielt

Ministerialdirektor Grieser

vom Reichsarbeitsministerium. Im Mittelpunkt dieser Ausführungen stand der Satz, daß die Sozialpolitik die ausgleichende Gerechtigkeit sein müsse und daß der Grundsatz der Wohlfahrtspflege die Nächstenliebe sein soll. Nur dann, wenn die Sozialpolitik und die Wohlfahrtspflege sich von diesen Grundsätzen leiten lassen, vermögen sie ihre Aufgabe, die ihnen in der heutigen Zeit gestellt ist, zu erfüllen. Vielleicht sind im Laufe der Geschichte die sozialen Gegensätze, der Gegensatz zwischen reich und arm, noch nie so stark gewesen wie heute. Diese Gegensätze können, wenn sie nicht beigelegt oder ausgeglichen werden, von den schwerstwiegenden Folgen sein. Hier haben Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege einzugreifen. Gegenstand der Sozialpolitik und der Wohlfahrtspflege muß aber immer der Mensch sein, denn nur, wenn sie den Menschen immer seiner selbst willen erfassen, vermögen sie ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Dieser Gedanke wurde von dem zweiten Thema: „Geistige Strömungen in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege" aufgefaßt und weiter ausgeführt.

Ministerialrat Dr. h. c. Helene Weber,

die hier das erste Referat übernommen hatte, betonte gleich eingangs ihrer Ausführungen die geistigen Grundlagen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, wie sie vom Christentum aufgefaßt werden. Während der Sozialismus als Ziel die öffentliche Wohlfahrtspflege erstrebt, steht die christliche Arbeiterschaft zu einem ganz anderen Prinzip. Ihr geht die freie Liebestätigkeit der öffentlichen Wohlfahrtspflege voraus, weil sie die christliche Nächstenliebe als den großen unversiegbaren inneren Strom der gegenseitigen Hilfe ansieht und als eines der wichtigsten Gebote. Trotzdem gibt es Aufgaben, die heute nur von der öffentlichen Wohlfahrtspflege bewältigt werden können, z. B. die Aufgabe, die sich aus der Massennot auf gesundheitlichem und wirtschaftlichem Gebiete ergibt.

Das schwierigste Massenproblem, das heute noch ungelöst vor uns liegt, ist das der Wohlfahrtserwerbslosen. Es ist im tiefsten Grunde nur durch sozialpolitische Maßnahmen zu lösen. Die öffentliche Wohlfahrtspflege steht heute vor zwei besonders schweren Aufgaben. Die eine ist die Erfüllung des Grundsatzes, daß auch die Volksgruppen in irgendeiner Weise an der Wohlfahrtspflege beteiligt sein müssen. Die zweite Aufgabe zielt darauf hinaus, die Verbürokratisierung der Wohlfahrtspflege zu verhindern. Der Dienst am Menschen darf in den Aemtern nicht durch bürokratische Maßnahmen eingeengt werden.

Die freie Wohlfahrtspflege ist Sache des ganzen Volkes, ganz gleich, ob es sich um Vormundschaft, Jugendgerichtshilfe oder andere Jugendfürsorgearbeiten handelt. Alle diese Liebeswerke sollten eigentlich als Aufgaben an das gesamte Volk herantreten, denn heute, wo fast jeder irgendwie gefährdet ist, kann eine Gesundung nur herbeigeführt werden, wenn jeder bemüht ist, dem andern zu helfen und ihn zu stützen. Eben wegen dieser allgemeinen Gefährdung ist auch ein allgemeiner menschlicher Bewährungsprozeß, der schon in unseren Familien beginnen muß, viel wichtiger und schwieriger als früher.

Immer schon ist die freie Liebestätigkeit in ihrem innersten Kern eine Erziehungsaufgabe gewesen. Aber sie hat sich heute doch insofern gewandelt, als heute bei ihrer Durchführung andere pädagogische Methoden und auch psychologische Erkenntnisse erforderlich sind wie früher. Denn nicht nur die Beurteilung der Mitwelt der Menschen, sondern auch die seelische Erfassung der Einzelnen ist schwerer geworden. Das gilt in besonderer Weise von den Zöglingen der Fürsorgeerziehungsanstalten, von den Gruppen der Gefährdeten und Anormalen und von den Menschen, die von der Strafgefangenenfürsorge betreut werden. Gerade auf diesem Gebiete muß, wenn wirklich erfolgreich gearbeitet werden soll, der Grundsatz des Dienens am Mitmenschen Richtschnur sein.

Das Ringen der freien Liebestätigkeit um ihre Aufgaben, d. h. also um die Menschen, hat letzten Endes noch einen anderen Sinn, nämlich den Sieg der christlichen Nächstenliebe und damit den Sieg des Christentums über das Antichristentum.

Bezirkspräses Monsignore Lohr-München

beleuchtete das Thema: „Geistige Ströme in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege" mehr von der praktischen Seite her. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung hält nach wie vor an dem Grundsatz fest, daß in erster Linie dem Arbeiter Recht und Gerechtigkeit widerfahren muß, daß er für sich und seine Familie das Recht auf eine auskömmliche Existenz hat und daß der Arbeiterstand als gleichberechtigtes Glied eingefügt werden muß. Aber mit der Gerechtigkeit muß Hand in Hand gehen die werktätige Nächstenhilfe und die Wohlfahrtspflege. Am wirksamsten wird diese Wohlfahrtspflege da sein, wo sie getragen wird von der freien persönlichen Initiative des Helfers, und sich einfach auswirkt vom Mensch zum Menschen.

Die Tagung nahm am Sonntag ihren Fortgang.

Die Bewegung in der Berliner Metall-Industrie.

Ablehnung des Schiedsspruches.

♥ **Berlin, 13. Oktober.**

Die freigewerkschaftlichen Funktionäre der Berliner Metallindustrie haben Sonntag vormittag in einer Versammlung zu dem Schiedsspruch des Schlichters, durch den die Löhne der Metallarbeiter ab 3. November um 8 bezw. 6 Proz. herabgesetzt werden sollen, Stellung genommen. Nach einem Bericht des Hauptvorstandsmitgliedes des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Max Urich, über die Lohn- und Schlichtungsverhandlungen und nach eingehender Aussprache wurde in einer Abstimmung der Schiedsspruch einstimmig abgelehnt. Ferner billigten die Funktionäre den Vorschlag, am Montag in den Betrieben der Berliner Metallindustrie eine Urabstimmung über den Eintritt in den Streik vorzunehmen, an der sich nach dem Beschluß des Hauptvorstandes auch die Unorganisierten beteiligen sollen. Zu dem Ergebnis der Urabstimmung, das nach der Stimmung der Funktionärkonferenz aller Voraussicht nach einen Streikbeschluß bedeuten wird, nehmen am Dienstag früh die Obleute der Funktionäre in den einzelnen Betrieben Stellung, und von deren weiteren Beschlüssen wird es dann abhängen, für welchen Termin die Arbeitsniederlegung beschlossen wird, falls die Urabstimmung dazu eine Grundlage bietet. Daß mit hoher Wahrscheinlichkeit mit einem Streikbeschluß zu rechnen ist, geht aus einer Reihe von Anträgen hervor, die in der Diskussion zur Debatte gestellt wurden, und in denen man verlangte, die Funktionärkonferenz solle sofort einen Streik beschließen, ohne die Betriebe erst noch in einer Urabstimmung zu hören. Eine Abstimmung über diese Anträge fand jedoch nicht statt, weil sie den statutarischen Bestimmungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes widersprachen, die vor einem Streikbeschluß eine Befragung der Betriebe verlangen. Gleichfalls nicht abgestimmt wurde über einige Anträge, die im kommunistischen Sinne die Bildung von Kampfausschüssen verlangten. Hierzu wurde von Vertretern des Verbandes erklärt, daß man derartige Ausschüsse als Gewerkschaft nicht kenne, sondern der Funktionärkörper selbst „Kampfausschuß" sei.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat heute in folgender Entschließung Stellung genommen: In dem Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie erkennt der Bundesausschuß des A. D. G. B. die Absicht, die staatliche Schlichtung einseitig zu Gunsten der Arbeitgeber gegen die Arbeiterschaft einzusetzen. Mit dem Deutschen Metallarbeiterverband sind daher alle Gewerkschaften einig in der entschiedenen Verurteilung dieses Mißbrauchs der Staatsgewalt und erheben im Voraus Protest dagegen, daß etwa durch Verbindlicherklärung dieses Schiedsspruches versucht wird, der Arbeiterschaft den Lohnabbau aufzuzwingen.

★

Ein Teilstreik.

♥ **Berlin, 13. Oktober.**

Heute früh ist es bereits in einem großen Betrieb der Berliner Metallindustrie zu einer Niederlegung der Arbeit gekommen. Es handelt sich um die Spiral-Bohrer- und Werkzeugfabrik von R. Stock u. Co. in Marienfelde, wo 2000 Arbeiter heute früh in den Ausstand traten. Die Firma R. Stock u. Co. verhandelt seit etwa acht Tagen mit den Arbeitern wegen einer anderen Einklassifizierung der Hilfsarbeiter, wie Packer usw. Als heute früh die Belegschaft in der Fabrik erschien, war von der Direktion durch Anschlag bekanntgegeben, daß die Löhne dieser Arbeiterkategorien eine Herabsetzung erfahren würden, da der Lohntarif für die Metallindustrie durch die Kündigung am 5. Oktober abgelaufen ist und gegenwärtig ein tariffoser Zustand besteht. Auch die Facharbeiter erklärten sich sofort mit den Hilfsarbeitern solidarisch, worauf nach einer kurzen Beratung mit der Belegschaftsvertretung die gesamte Belegschaft in Stärke von 2000 Manzn in den Ausstand trat.

★

Bisher Dreiviertelmajorität für den Streik.

:: **Berlin, 13. Oktober.**

In den Betrieben der Berliner Metallindustrie wurde heute mit der Urabstimmung über die Annahme oder Ablehnung des am Freitag abend gefällten Schiedsspruches begonnen. Wie wir erfahren, hat heute etwa ein Drittel der Gesamtbelegschaft der beteiligten Betriebe, darunter u. a. die der Siemenswerke, abgestimmt. Von den 60 000 Stimmen waren rund 48 500 für Ablehnung des Schiedsspruches. 11 500 für Annahme des Schiedsspruches. Das bedeutet, daß sich die Dreiviertelmajorität für den Streik entschieden hat. Die Abstimmungen werden morgen fortgesetzt. An dem Ergebnis, das die heutigen Abstimmungen erbrachten, dürfte sich kaum noch etwas ändern. In unterrichteten Kreisen wird erwartet, daß in der für morgen angesetzten Sitzung der Streikleitung und der Obmänner der Ausstand der rund 140 000 Metallarbeiter proklamiert werden wird.

★

Kein Eingreifen des Arbeitsministers

♥ **Berlin, 13. Oktober.**

Zu der Meldung eines Berliner Mittagsblattes, in der von einem Eingreifen des Reichsarbeitsministers in den Lohnkonflikt bei der Berliner Metallindustrie die Rede ist, hören wir von unterrichteter Seite, daß im Reichsarbeitsministerium von einem Eingreifen des Ministers nichts bekannt ist.

★

Bedingte Preissenkung in der elektrotechnischen Industrie.

:: **Berlin, 13. Oktober.**

Im Anschluß an den Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie, der einen Lohnabbau von 8 Proz. bezw. 6 Proz. ab 3. November 1930 vorsieht, hat die elektrotechnische Industrie, wie WBT-Handelsdienst von maßgebender Seite erfährt, beschlossen, für den Fall der Durchführung dieses Schiedsspruches die Listenpreise für Maschinen, Motore, Transformatoren, Zähler, Apparate, Installationsmaterial und Haushaltsgeräte mit Wirkung ab 1. November um fünf Prozent zu senken. Für Waren, wie Kabel, Drähte, Glühlampen und andere, für die Preisermäßigungen bereits vorgenommen sind, erfolgt besondere Regelung. Diese Preissenkung übersteigt bei weitem den durch die in Aussicht genommene Lohnsenkung ersparten Betrag und setzt voraus, daß auch in anderen Gebieten Deutschlands und in den zu liefernden Industrien ein Lohnabbau erfolgt.

Der Aufwertungszins.

Die Verzögerung der Festsetzung. / Unerwünschte Wirkungen.

Die Absicht der Reichsregierung, durch Gesetz die Festsetzung des Aufwertungszinses ab 1932 bis 15. Dezember hinauszuschieben, hat offenbar den Grund, daß man mit diesem Zins möglichst niedrig bleiben will. Dem stehen aber erhebliche Nachteile gegenüber, die z. T. allerdings auch dann zu gewärtigen gewesen wären, wenn man jetzt — wie beabsichtigt gewesen sein soll — einen Aufwertungszins von 7,5 Proz. festgesetzt hätte. Auch dieser Zins würde, soweit man aus Gläubigerkreisen hört, vermutlich zu sehr vielen Kündigungen geführt haben, da die Zahl der Pessimisten in der Beurteilung der Zinsentwicklung des nächsten Jahres unter der derzeitigen Marktverengung und -verängstigung natürlich sehr groß ist. Die Verzögerung bis 15. Dezember hat aber noch andere Bedenken. Sie werden in einer Zuschrift zusammengefaßt, die uns dieser Tage zuging und die uns beachtlich erscheint. Der Verfasser bemerkt u. a. folgendes:

„Die Absicht der Reichsregierung erscheint außerordentlich bedenklich. Es ist schon für den normalen Gläubiger eine Zumutung, in der kurzen Zeit zwischen 15. Dezember und 3. Januar Entschlüsse über die Kündigung zu fassen. Völlig unmöglich wird dies aber in den zahlreichen Fällen, in denen eine Mehrzahl von Personen als Gläubiger über die Kündigung zu entscheiden hat oder in denen das Gericht einer Kündigung zustimmen muß. Dies ist z. B. der Fall, wenn zu einem unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögen eine Hypothek gehört (§ 1812 BGB.). Die Vormundschaftsgerichte werden kaum in der Lage sein, Anträge auf Genehmigung der Kündigung in dieser kurzen Zeit sachlich zu prüfen und zu erledigen. Weiterhin besteht für jeden Gläubiger, der die Bekanntmachung des Aufwertungszinssatzes abwarten will, die Gefahr, daß bei der Zustellung der Kündigung (z. B. durch Wohnungswechsel des Schuldners) etwas nicht klappt, so daß er die Kündigungsfrist versäumt. Die Hinauszögerung der Bekanntmachung wird somit dazu führen, daß die vorsichtigen Gläubiger vorsorglich kündigen und, soweit erforderlich, sich vorsorglich die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes einholen. Dieses wird dadurch freilich in die unangenehme Lage versetzt, eine Entscheidung zu fällen, deren Grundlage noch nicht feststeht. Jedenfalls wird also durch die Hinausschiebung der Zinsfestsetzung die Zahl der Kündigungen stark vergrößert werden."

Andererseits ist es offenbar die Absicht des Gesetzgebers gewesen, durch eine rechtzeitige und angemessene Zinsfestsetzung, den Umfang der Kündigungen einzuschränken. Wenn das jetzt vereitelt wird, so lebt ein Teil des Problems 1932, das man schon für überwunden hielt, wieder auf; denn es ist nicht die Aufgabe der Aufwertungsstellen, gekündigten Schuldnern in allen oder auch nur in möglichst allen Fällen einen Zahlungsaufschub zu gewähren.

Verlobung im spanischen Königshaus.



Der Prinz von Asturien, ein Sohn des spanischen Königspaares, hat sich mit Infanta Esperanza de Borbon y Orleans, verlobt.

Ausbrecher erschossen.

— **Berlin, 11. Oktober.**

Der Schlosser Kriehme, der vor einigen Tagen aus dem Strafgefängnis Tegel entwichen war und heute festgenommen werden sollte, schoß auf die Kriminalbeamten und wurde bei der Abwehr erschossen. Zwei Kriminalbeamte hatten sich mit dem Haftbefehl nach dem Hause Schliemannstraße 5 begeben, wo sich Kriehme im zweiten Stockwerk des Quergebäudes aufhielt. Als die Kriminalbeamten das Zimmer betraten, lag Priehme noch im Bett. Auf die Aufforderung „Hände hoch" ergriff er einen Revolver, den er im Bett hatte und feuerte fünf Schüsse gegen die beiden Kriminalbeamten ab. Eine der Kugeln traf den Kriminalassistenten Kolberg, durchschlug dessen Körper, ging an der Wirbelsäule vorüber und blieb im Gesäß stecken. Die Beamten erwiderten das Feuer, und durch eine der Kugeln wurde Kriehme auf der Stelle getötet. Der verletzte Kriminalbeamte wurde ins Staatskrankenhaus gebracht, wo die Kugel entfernt werden konnte.

Katastrophale Ueberschwemmung in Lissabon.

:: **London, 13. Oktober.**

Infolge schwerer Gewitterregen wurden die Straßen Lissabons teilweise bis zu zwei Metern hoch überschwemmt. Der Verkehr mußte in vielen Bezirken eingestellt werden. Unter dem Druck des Wassers platzten die Hauptwasserleitungen, wodurch das Straßenpflaster an vielen Stellen aufgerissen wurde. Die Fluten drangen auch in das Kriegsministerium, ins Innenministerium und in das Hauptpostgebäude ein, so daß die Beamten sich in die oberen Stockwerke zurückziehen mußten.

Gerichtszeitung.

Landgerichtsdirektor Braune wiederum Untersuchungsrichter in Hochverratssachen.

O **Berlin, 11. Okt.** In der Strafsache gegen die Ulmer Reichswehroffiziere hatten Angeklagte und Zeugen vor dem Reichsgericht gegen den Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Braune den Vorwurf erhoben, er habe bei der Festnahme der Angeklagten und bei Vernehmungen nicht völlig korrekt gehandelt. Dieser Vorwurf ist bereits in der Hauptverhandlung vor dem Reichsgericht, bei der Urteilsverkündung und in einem in der Presse kürzlich veröffentlichten Brief des Reichswehrministers an Generalmajor a. D. Graf von der Goltz zurückgewiesen und das durchaus untadelige Verhalten des Untersuchungsrichters festgestellt worden. Nach Erlaß des Urteils gegen die Ulmer Offiziere ist Landgerichtsdirektor Braune von dem Präsidenten des Reichsgerichts in drei weiteren Strafsachen wegen Vorbereitung zum Hochverrat als Untersuchungsrichter zur Führung der Voruntersuchung bestellt worden. Diese Bestellungen werden als Beweis dafür angesehen, daß auch der Präsident des Reichsgerichts das vollste Zutrauen in die Untersuchungsführung des Landgerichtsdirektors Braune hat.

Sensationeller Giftmordprozeß.

◆ **Augsburg, 11. Okt.** Mit einem sensationellen Giftmordprozeß wird sich das Augsburger Schwurgericht vom 5. bis 7. November zu beschäftigen haben. Nach der Anklage soll die 53jährige geschiedene Frau Lutzenberger, die sich seit 7 Monaten in Untersuchungshaft befindet, nicht nur ihre Eltern vergiftet haben, sondern auch ihre vier Kinder auf die gleiche Weise umzubringen versucht haben. Die Anklage legt ihr außerdem noch Mordversuch an der Familie eines Stadtobersekretärs aus München-Schwabing zur Last. Vier Mordversuche sind von dem Gericht in die Anklage nicht einbezogen worden, da sie zu weit zurückliegen. Die Angeklagte, die einige Zeit zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in einer Irrenanstalt war, dann aber wieder entlassen wurde, da die Aerzte sie für vollkommen geistig gesund erklärten, beteuert bis zum heutigen Tage ihre Unschuld.

Dreifaches Todesurteil.

:: **Warschau, 13. Okt.** Das Geschworenengericht in Tarnow in Galizien verurteilte heute drei Wilddiebe wegen Ermordung eines Försters zum Tode durch den Strang.

Buntes Allerlei.

Blausäure-Angriff.

Ein Blausäure-Gasangriff wurde auf die wertvolle Bibliothek des Stiftsarchivs von Klosterneuburg bei Wien in diesen Tagen ausgeführt; allerdings handelte es sich dabei nicht um eine Vernichtungsaktion gegen die unersetzlichen Schätze der Bibliothek, sondern um einen solchen gegen deren Zerstörer, die Brotkäfer, die denn auch den Gasen restlos erlagen.

Das Land ohne Mörder.

Den Ruhm, ein Land ohne Mörder zu sein, trägt — wenigstens seit dem Jahr 1928 — Norwegen, wo seit 1928 kein Mord oder sonstiges Blutverbrechen mit tödlichem Ausgang verübt worden ist.

Moderner Krieg.

Daß Kriegsfilme auch Kriegsgefahren bergen, geht aus einer in Hollwood aufgestellten Statistik hervor, wonach dort im ersten Halbjahr 1930 nicht weniger als 708 Filmschauspieler und Statisten beim Filmen verunglückt sind, davon 11 tödlich. Die Mehrzahl dieser Unglücksfälle ereignete sich bei der Aufnahme von Kriegsfilmen, wo Statisten einander mit Bajonetten usw. verletzten, oder wobei Kavallerieattacken nicht vorschriftsmäßig verliefen.

Abreise von Schuberts nach Rom.



Der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. von Schubert, verließ die Reichshauptstadt um seinen neuen Posten als Botschafter in Rom anzutreten.

Ein Kuriosum des Vertrages von Versailles.

Sultan Makaua's Schädel.

In den Bedingungen des Friedensvertrages von Versailles bestimmt der § 246 folgendes:

„. . . . . Der Schädel des Sultans Makaua, der aus Deutsch-Ostafrika weggenommen und nach Deutschland gebracht worden ist, wird innerhalb des gleichen Zeitraumes von Deutschland der britischen Regierung übergeben." —

Unter „gleichen Zeitraum" ist die Frist innerhalb von 6 Monaten zu verstehen, wie sie vorhergehend im gleichen Paragraphen für die Rückgabe des Original-Korans des Kalifen Osman an den König des Hedschas gegeben ist; wohlverstanden nach Inkrafttreten des Vertrages.

Es handelt sich bei den vorstehenden Ausführungen nicht etwa um einen Abschnitt aus 1001 Nacht, sondern um eine regelrechte Friedensbedingung, die zu erfüllen dem deutschen Reiche auferlegt, aber bisher noch nicht möglich war. Diese Bedingung des Friedensvertrages stellt ein Unikum dar und ist aus einer der unzähligen englischen Propagandalügen während des Weltkrieges entstanden.

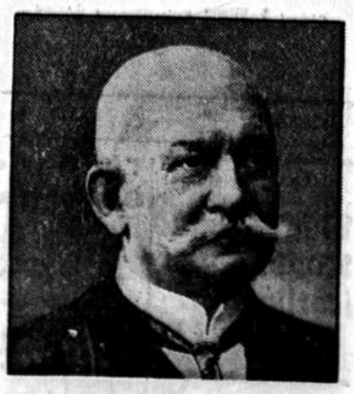
In Ost-Afrika ist seit rund einem Jahrhundert die Sage verbreitet, daß der Besitz des Schädels des Sultans Makaua dem betreffenden Stamme Wohlstand und dauernden Frieden sichert. Einem englischen Offizier kam damals kurz nach Ausbruch des Krieges die glänzende Idee, durch Geheimagenten unter den Eingeborenen Afrikas verbreiten zu lassen, daß die Deutschen den kostbaren Schatz geraubt hätten. Dank dieser bewußten Lüge wurde ein beträchtlicher Teil der Eingeborenen Ost-Afrikas den Deutschen entfremdet. In England freute man sich des erzielten Erfolges, vergaß dann aber gänzlich das Mittel, das dazu geführt hatte.

Um so überraschter war aber Sir Austen Chamberlain, als er in Versailles während der Friedensverhandlungen von einer ostafrikanischen Abordnung inständigst gebeten wurde, Deutschland zur Rückgabe des Schädels zu veranlassen. Chamberlain sagte dieses sofort zu und so kam dieser seltsame Paragraph 246 in den Friedensvertrag. Hiermit glaubte man, nun alles getan zu haben und war nur wieder sehr unangenehm berührt, als die Ostafrikaner in zahlreichen und sehr stürmischen Verhandlungen auf die nunmehrige Herausgabe des Schädels drängten. Das war England nun wieder sehr peinlich, da unbedingt etwas geschehen mußte, um die erregten Gemüter in Ostafrika zu beruhigen. Aber man wußte sich zu helfen. Da sich an dem mysteriösen Sultansschädel weder eine Plombe noch sonstige „Echtheits"-Merkmale befunden hatten, so bezog man einfach aus Berliner Sammlungen drei Negerschädel, die nunmehr für „engeren Wahl" in einem Tresor des Foreign Office in London lagern. Der Schädel, den nun das Los trifft, wird alsdann als des Sultans Makaua's kostbare Hirnschale nach Ost-Afrika expediert werden. Womit den Schwarzen und dem § 246 Genüge geschehen ist, nur, daß zur Lüge nun der Betrug kommt!!

Staatssekretär a. D. Kraetke 85 Jahre.

¶ **Berlin, 12. Oktober.**

Am 11. Oktober vollendete der frühere Staatssekretär des Reichspostamts Exzellenz Kraetke sein 85. Lebensjahr. 16 Jahre lang, von 1901 bis 1917, stand Kraetke an der Spitze des deutschen Postwesens, in einer staats- und wirtschaftspolitisch außerordentlich bewegten Zeit. Seiner unermüdlichen Schaffenskraft und seinem Weitblick gelang es, die Deutsche Reichspost im Frieden und unter den schwierigsten Verhältnissen im Weltkriege in jeder Beziehung auf angesehener Höhe zu halten und vorwärts zu bringen. Zahlreiche der Allgemeinheit zugute kommende Betriebsverbesserungen und Verkehrserleichterungen wurden durchgeführt. Neue Dienstzweige entstanden, vor allem sei hier die volkswirtschaftlich hoch bedeutsame Einführung des Postscheckverkehrs erwähnt. Unter Ausnutzung aller technischen Fortschritte wurden von Kraetke sichere Grundlagen geschaffen für die Modernisierung und Ausdehnung des Schnellnachrichtenverkehrs, so namentlich des Selbstanschlußbetriebes, der Verkabelung der oberirdischen Leitungen in Ortsnetzen und auf weite Entfernungen sowie der Funktelegraphie. Der Pflege und dem Ausbau des Auslandsnachrichtenverkehrs widmee Kraetke, der selbst längere Zeit in leitender Stellung im Reichskolonialdienst tätig war, mit glückhaftem Erfolg sein besonderes Interesse. Viele heute als selbstverständlich angesehene Einrichtungen der Deutschen Reichspost gehen in ihren Anfängen auf die Initiative Kraetkes zurück. Kraetke kann heute mit Stolz und Genugtuung zurückblicken auf sein langjähriges Wirken als Chef einer der größen deutschen Verkehrsverwaltungen zum Nutzen von Reich, Wirtschaft und Volk.



Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an die Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.)

⊙ **R. H.** In Berlin ist kein Reichswehrregiment stationiert. Es käme Potsdam in Frage. Dort liegen das 9. Inf.-Regiment und das 4. Reiter-Regiment. Die Polizeischule befindet sich in Brandenburg.

⊙ **M. M. 301.** Wenn Sie die erforderliche Anzahl Marken geklebt haben (200 Beitragswochen, wenn für den Versicherten mindestens 100 Pflichtbeiträge geleistet sind; sind weniger als 100 Pflichtbeiträge geleistet, so dauert die Wartezeit 500 Beitragswochen), so erhalten Sie bei Eintritt des Versicherungsfalls auch die Rente. Sofern Sie verpflichtet waren, für die frühere Zeit zu kleben, müssen Sie das Versäumte nachholen.

⊙ **D. O.** Die Zentrale der Farma Hill befindet sich in Hattingen. Im übrigen ist es uns natürlich völlig unmöglich, Ihnen auch nur einen geringen Teil der im Reichsadreßbuch verzeichneten Sie interessierenden Firmen an dieser Stelle wiederzugeben. Sehen Sie selbst das Reichsadreßbuch ein, das nach Branchen und Orten sämtliche Firmen Deutschlands enthält. In Band 5 finden Sie die Firmen Westfalens.

⊙ **1001.** Eine Verstümmelungszulage können Sie nicht verlangen. Diese wird überhaupt nicht mehr gewährt. Im Falle von Bettlägerigkeit kann eine Pflegezulage gegeben werden.

⊙ **Allschermbeck.** Die Kosten für die Veräußerung eines Grundstücks richten sich nach dem Wert des Grundstücks. Diese können deshalb nur angegeben werden, wenn der Wert des Grundstücks bekannt ist. Auch die Grunderwerbsteuer bestimmt sich nach dem gemeinen Wert des Grundstücks. Sie beträgt 5 Prozent. Zur Entrichtung steuergesetzes der Erwerber und Veräußerer gesamtschuldnerisch verpflichtet.

⊙ **A. B. C.** Aufrecht erhalten ist nach Art. 124 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch das sog. Hammerschlags- und Leiterrecht des Preußischen Allgemeinen Landrechts, wonach jemand zu Reparaturen am eigenen Haus das Nachbargrundstück betreten und dort Gerüste aufstellen darf. Der Nachbar kann Ihnen also das Betreten des Grundstückes nicht verbieten.

⊙ **Nr. 107.** Eine Rente kommt für Ihren Vater nicht in Frage. Bei Bedürftigkeit käme nur eine laufende Unterstützung durch das Wohlfahrtsamt in Betracht. Dazu ist aber erforderlich, daß Sie als Sohn nichtt imstande sind, den Vater zu unterhalten. Dieser mag es mit einem Antrag versuchen. Ob der Antrag genehmigt wird, ist zweifelhaft. — 2. Das kommt auf die ortspolizeilichen Bauvorschriften an, die uns hier nicht bekannt sind. Erkundigen Sie sich bei der dortigen Baupolizeibehörde. — 3. Die bisherige Wohnung wird von der Hauszinssteuer nicht frei, auch findet keine Ermäßigung statt. Wohl aber ist nach § 7 der Hauszinssteuerverordnung ein Neubau und durch Um- oder Einbau neugeschaffener Gebäudeteil von der Hauszinssteuer befreit. Auch würde die neugeschaffene Wohnung nicht dem Wohnungsmangelgesetz unterliegen, sowie dem Reichsmietengesetz, so daß Sie also höhere als die gesetzliche Miete nehmen können. Auch das Mieterschutzgesetz käme nur dann in Frage, wenn Sie öffentliche Mittel zu dem Bau oder Umbau erhalten hätten.

⊙ **F. M. Warendorf.** Sie bedürfen für das Befahren eines Flusses einer Erlaubnis der zuständigen Wasserbaudirektion. Für die westdeutschen Kanäle käme die Wasserbaudirektion Münster in Frage. Dort erhalten Sie auch Auskunft über die weiteren Fragen.

⊙ **Dülmen.** John D. Rockefellers sen. Palast befindet sich in Newyork, 4 W. 54the street; sein Sohn wohnt Broadway 26.

⊙ **M. Z.** Wir nehmen an, daß die Störung in der Uhr selbst liegt und auch kein Verschulden des Installateurs vorliegt. Dann müssen Sie sich an das Betriebswerk halten. Die Zurückzahlung des Geldes wird schon aus dem Grunde auf Schwierigkeiten stoßen, weil sich, was erforderlich ist, nicht feststellen läßt, welche Summe zuviel gezahlt ist.

⊙ **Nr. 100.** Nach § 559 BGB. hat der Vermieter für seine Forderungen aus dem Mietverhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters. Wenn die Sachen dem Ehemann gehören, steht Ihnen also ein Pfandrecht zu. Zieht der Mieter aus, so können Sie auch ohne Anrufen des Gerichts die Entfernung der dem Pfandrecht unterliegenden Sachen verhindern und in Besitz nehmen. Sie können dann unter Beachtung der pfandrechtlichen Bestimmungen außergerichtlich Befriedigung suchen. Es steht Ihnen aber auch das Recht zu, sofort dinglichen Arrest beim Gericht zu beantragen, der die Beschlagnahme von Vermögensstücken zum Gegenstand hat.

Geschäftliches.

Wenn die Wäsche fusselt.

Eine höchst unangenehme Sache — dieses Fusseln von frischer Wäsche — ordentlich peinlich kann es werden, wenn man dem Besuch fusselnde Handtücher zur Verfügung stellen muß. Die Leute müssen denken, man hat die billigste Qualität gekauft, und dabei waren gerade die Handtücher sehr teuer. Wenn man dies doch abändern könnte! Es ist ganz einfach. — Achten Sie einmal bei der nächsten Wäsche recht genau auf das Spülen. Das Fusseln ist nämlich meist nichts anderes als eingetrockneter Seifenstaub, der sich beim Gebrauch der Wäsche absondert. Um dies zu vermeiden, verwende man zum ersten Spülen immer warmes Wasser. Dann muß man so lange kalt spülen, bis das Wasser vollständig klar bleibt. Vereinfachen kann man sich diese Arbeit, wenn man dem warmen Spülwasser etwas Sil beigibt; dadurch wird die Wäsche von der Waschlauge schnell und gründlich befreit. Eine mit Sil gespülte Wäsche sieht immer klar und blendend weiß aus und das Fusseln tritt dabei nie auf. Ein Versuch wird Sie davon überzeugen. **Frau Marga.**

*

Vorteile der Trockenbeizung.

Der große Vorzug der Trockenbeizung vor der Naßbeizung liegt in dem Wegfall des lästigen Zurücktrocknens des gebeizten Saatgutes, das nach der Naßbeizung immer nötig ist. Ein zweiter Vorteil der Trockenbeizung liegt darin, daß die Verwendung der Trockenbeizung die Nachinfektion auf dem Felde — eine Gefahr, die bei der Naßbeizung immer bestand — ausschließt, da der Beizvorgang bei der Trockenbeizung erst im Felde nach der Aussaat, durch die Bodenfeuchtigkeit angeregt, vor sich geht. Ein Nachteil der Trockenbeizung war bisher immer, daß für die verschiedenen Getreidearten jeweils ein anderes Beizmittel gebraucht wurde. Auch dieser Nachteil fällt heute fort, wenn für die Beizung das Universalbeizmittel Ceresan verwendet wird. Ceresan ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst für die Beizung von Weizen und Roggen mit nur 100 Gramm pro Zentner, von Gerste mit 150 Gramm und von Hafer mit 250 Gramm pro Zentner empfohlen. Ceresan hat sich außerdem auch bei der Rübenknäulen- und Gemüsesamenbeizung in zahlreichen Versuchen bestens bewährt.

Ein Deutscher rettet den englischen König!

Ein neuer Wundermann — Der Zaubertrank von Ulm

Ulm, 12. Juli. (Sonderbericht der „Welt am Sonntag".) Seit Anfang März dieses Jahres tobt ein erbitterter Kampf zwischen fast der gesamten Aerzteschaft Ulms und Neu-Ulms und einem einzigen Naturheilkundigen, dem in Neu-Ulm auf der Insel ansässigen

Magnetopathen B. Kiep

ein Kampf, nicht weniger verbissen als der zwischen Zeileis und Schulmedizin, da er zudem die Fortsetzung einer schon seit Jahren bestehenden Fehde zwischen den beiden ungleichen Lagern ist.

Kiep ließ sich vor etwa drei Jahren in Ulm nieder, wo er seine Praxis eröffnete. Die Kenntnisse in der Naturheilkunde sind bei ihm bereits Familientradition; schon sein Urgroßvater, Großvater, der Erfinder der Kiepschen Arznei gegen Wassersucht, und sein Vater befaßten sich, wenn auch nur nebenberuflich, mit der Heilkunde.

Kiep stützt sich hauptsächlich auf die Augendiagnose, deren Zuverlässigkeit im Erkennen von Krankheiten von fast allen Aerzten bestritten wird und die man gern als Charlanterie betrachtet, der große Zulauf, den Kiep schon kurz nach Eröffnung seiner Praxis hatte, rief bald die gesamte Ulmer Aerzteschaft unter dem jetzt im Ruhestand lebenden Obermedizinal-Rat Dr. Haaga auf den Plan, und bald schwebten die ersten Prozesse um Kiep. Betrug, fahrlässige Körperverletzung, unlauterer Wettbewerb waren die Reate, wegen deren er sich vor dem Richter zu verantworten hatte. Sämtliche Anklagen fielen in sich zusammen und

in fünf großen Prozessen mußte er freigesprochen werden.

Nur in einem Fall wurde er im Vorjahr wegen Beleidigung seines Hauptgegners verurteilt.

Im Herbst 1928 hielt sich Kiep in England auf. Er hielt dort vielbeachtete Vorträge über

„Das Geheimnis der Verjüngung"

Die Patienten strömten ihm in Scharen zu und es gelangen ihm Heilungen schwerer chronischer Erkrankungen sogar innerhalb weniger Tage. Ein so verblüffend rasch geheilter Fall betraf eine Persönlichkeit, die mit der „Times", der einflußreichsten englischen Zeitung, in Verbindung stand.

Kiep befand sich bereits in Paris, wo ihm, gleich wie in England, sämtliche Türen zu den ersten wissenschaftlichen Instituten offen standen, als um die Novembermitte der König von England lebensgefährlich erkrankte. Mehr als ein Dutzend Aerzte, von denen jeder einzelne eine Leuchte der Wissenschaft war, bemühten sich um die Heilung des Königs. Am 7. Dezember erhielt Kiep ein Schreiben der „Times" mit der Anfrage, ob er geneigt wäre, König Georg zu behandeln. Kiep begnügte sich damit, der Fragestellerin ein besonders stark wirkendes radiumhaltiges Mittel zu übersenden, das dann dem kgl. Leibarzt Dawson of Penn übermittelt wurde.

Bereits das nächste Bulletin bezeichnete den Zustand des Königs als fieberfrei. Auch hatte sich Wasser, das sich angeblich in der Lunge befand, gesammelt; von diesem Zeitpunkt ab ging es dem König, um dessen Leben ganz England gebangt hatte, besser und als eben der Prinz von Wales im Sonderzug durch Frankreich raste, konnten die Aerzte sagen, daß keine Lebensgefahr mehr bestand. Zwei Schreiben, deren Echtheit nicht anzuzweifeln ist — eines vom Privatsekretariat der Königin und das andere vom Leibarzt des Königs Dawsön of Penn — sind der Beweis dafür, daß es sich bei diesen Angaben nicht bloß um eine charlatanhafte Reklame oder um eine unkontrollierbare Großsprecherei handelt. Wir haben sie außerdem durch unseren Londoner Mitarbeiter auf ihre Richtigkeit nachprüfen lassen, der denn auch bekundete, daß sie zweifellos den Tatsachen entsprechen.

Auch die weiteren Anordnungen Kieps —

Nachbehandlung mit Reichenhaller Präparaten

— wurden von seiten des Leibarztes beachtet. Daß ihn sowohl das Sekretariat der Königin wie auch der Leibarzt in ihren Briefen als „Doktor" apostrophieren, ist wohl darauf zurückzuführen, daß man es für selbstverständlich hielt, daß der Mann, dessen therapeutische Anordnungen von solch überraschendem Erfolg begleitet waren, Anspruch auf den üblichen akademischen Grad habe, der in England zudem viel weniger Bedeutung hat, als ihm in Deutschland immer noch beigemessen wird. Jedenfalls dürften die Einwände, die aus dieser Titulatur gegen ihn ärztlicherseits erhoben werden, am wenigsten geeignet sein, die Persönlichkeit Kieps und seine Heilmethode in Frage zu stellen.

Der Zulauf der Heilungsuchenden ist genau so groß wie die Anfeindungen, denen Kiep ausgesetzt ist. Man verlangte den Nachweis über seine Reise, über die Behandlung des Königs, man verfolgt ihn mit kleinlichen Polizeischikanen, weil auf seinen Prospekten die Druckfirma nicht angegeben war; man wollte die in den Prospekten genannten Dankschreiben notariell beglaubigt haben, obwohl die Originale jederzeit eingesehen werden konnten. Daß die meisten der gegen Kiep erstatteten Anzeigen von Aerzten ausgehen, stärkt gerade nicht die Position der Angreifer, ist vielmehr geeignet, Kiep

die Gloriole des Märtyrers

zu verleihen, die seiner Praxis mehr zugute kommt, als es die kostspielige Propaganda zu erreichen vermöchte.

Zum besonderen Vorteil gereicht es Kiep, daß seine Heilmethode verblüffend einfach ist, wenn man von der Zusammensetzung des nach seinen Angaben hergestellten radioaktiven Kräuterpräparates „Kieperol" absieht. Trockene Semmeln an einem Tag, Gemüse, Breie und das „Kieperol" usw. am andern Tag, das ist das ganze Geheimnis seiner Behandlung, die allerdings auch in dem von Aerzten geleiteten Sanatorium Lindewiese seit Jahren mit Erfolg Anwendung finden. Kieps Erfolge bei allen Arten von Krankheiten sind verblüffend, sie grenzen wie in Gallspach oft sehr ans Wunderbare, daß man es kaum glauben möchte, wenn man nicht die Dankschreiben der Geheilten gelesen hat. Es sind rührende Dokumente menschlicher Dankbarkeit von Leuten dabei,

die jahrelang, selbst jahrzehntelang siech waren, überall vergebens Hilfe gesucht hatten und von Kapazitäten der Schulmedizin als hoffnungslose Fälle bezeichnet wurden,

und die schon nach wenigen Tagen von einer merklichen Besserung in ihrem Befinden schreiben.

Bemerkenswert ist, daß Herr Kiep nur die wenigsten seiner Patienten persönlich sieht, da er bei Einsendung einer genauen Krankheitsbeschreibung und 5 Mark seine Verordnungen nach auswärts sendet, und auf diese Weise Patienten in allen Ländern Europas hat, denen genau so gut geholfen wird, als wenn sie in seine Sprechstunde gekommen wären.

Vielleicht tragen Persönlichkeiten von der Art Kieps dazu bei, die Krise in der Schulmedizin — so paradox sich eine solche Vermutung anhören mag — einer rascheren Lösung zuzuführen, als sie von Skeptikern erwartet wird. Auch scheinen die als Kurpfuscher Gerichteten in diesen chaotischen Zeiten von größerem Glück begünstigt zu sein als ihre Gegner von der offiziellen Fakultät, denn Fälle wie das Lübecker Kindersterben belasten ihr Konto nicht.

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W., Rothenburg 9
Täglich ab 8½ Uhr abends:
Das glänzende Jubiläums-Programm
mit Hans Emhoff u. dem Westfälischen Komiker Fred Janz.

Verkauf von ca. Kühen
Im freiwilligen Auftrage meines Auftraggebers werde ich am **Donnerstag, den 16. Okt. 1929, nachmittags 2 Uhr,** an der Wirtschaft „Jägerhof", Südstraße in **Coesfeld,**
6 Stück erstkl. schwarzbunte tragende Rinder, ostfries. Abst.,
3 Stück junge schwarzbunte tragende Kühe, ostfriesischer Abst.
8 Stück jg. rotbunte tragende Münsterländer Kühe
öffentlich meistbietend gegen 3 Monate Kredit resp. Bürgschaft verkaufen. Besichtigung kann 1 Stunde vor der Auktion erfolgen.
Josef Tübing, vereid. Aukt., **Coesfeld,** Letter Str. 7. Fernruf 9.

Automarkt
Fast neue
4/20 Opel-Limousine
Modell 1930, garantiert einwandfrei zu verk.
Off. unter A C 970 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. Westf.

Fordson-Zugmaschine
mit elektr. Licht Kotflügel usw., in bester Verfassung, sowie
2 Anhänger
evtl. Kipper bill. abzug. Gute Käufer erhalten lang. Kredit.
Angeb. unt. J 7744 an d. Bocholter Volksbl. erbeten.

Gebrauchter
5-to.-Vomag-Lastwagen
in tadellosem Zustande, wegen Anschaffg. eines Vomag-Zweiseitenkippers sehr preiswert zu verk. Auf Wunsch bis zu 12 Monaten Kredit.
Anfragen erbeten an
Walter Bopp,
Vomag-Vertreter,
Wefeke i. Westf.
Tel. 226.

4-16 PS.
Opel-wagen
4sitzer, mit Spez.-Allw.-Verd., gut bereift und in bestem Zustande, weil überzählig, preiswert zu verkaufen. Auf Wunsch evtl. Zahl.-Bed.
Gefl. Zuschr. unt. A C 971 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

2—2½-to-
Schnellastwagen
deutsches Fabr., 55 PS., 6-Zyl.-Maschine, gr. Ladefläche, vor 12 Mon. neu gekauft, in neuw. Zustande, weg. Anschaff. eines schwereren Wag. unter sehr günst. Bed. zum Pr. von 3250 Mk. zu verkaufen. Anfrag. unt. 7743 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt erbeten.

Vermischte Anzeigen

Zurück
Dr. Richter
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten
Münster i. W.
Salzstraße 53

Suchen Sie **Geld?**
Hypotheken, Bau- od. Kaufgeld, Darlehen usw.
to wenden Sie sich zunächst an mich. Auskunft kostenlos und unverbindlich!
H. Ahnen, Münster i. W.
Südfelderstr. 22.
Nur persönl. Besuche Mittwoch u. Donnerstag 10—1 u. 3—6 Uhr erb. Keine Vermittlg.

Habe zu November
2 Etagen-Wohnungen
je 5 Zimmer, sämtliche mit Zentralheizung, zu vermieten.
Jos. Thier, Hiltrup i. Westf., Wasserburg.

Teppiche
Läufer, Gardinen, Divan-, Steppdecke
ohne Anzahlung
in Monatsraten von nur
10 Mark
Fordern Sie Muster
Postschließfach 966 Essen.

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Zu sof. wird f. meinen Geschäftshaush. e. tücht.
Küchenmädchen
gesucht, das die Küche selbständ. verwalt. kann. Lohn nach Uebereink. Gefl. Off. unt. Nr. 849 an die Inseraten-Ann. Böttken, Sendenhorst.

Ja. kath. Mädchen das Lust hat, sich als Köchin auszubilden, findet unt. verföhl. Leit. der Hausfrau angen. Stellg. als
Lehrköchin
bei Fam.-Anschl. i. Hotel auf dem Lande, wo selb abwechselnd beim Bedienen der Gäste mit tätig sein muß. Off. u. A C 972 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster

Für Privathaushalt (frauenl.) wird bald eine gebildete kath. Dame als
Haushälterin
gesucht, die in Küche u. Wäschebehandl. sicher sein muß. Ausf. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Referenzen, mögl. mit Lichtbild, unt. Z 213 an die Dorst. Volksgztg., Dorsten, erbeten.

Suche
für meine Strickerei bei sofortiger Einstellung eine perfekte
Strickerin
evtl. zum Anlernen, die auch im Laden (Manufaktur) mit aushilft, bei Familienanschluß, für dauernde Stellung.
Offert. m. Zeugn. unter A C 964 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Aelteres Mädchen als
Schweizerin
oder älteren Mann
zu 10 Kühen u. entspr. Jungvieh in selbständ. Dauerstell. zu sof. oder 1. 11. ges. Moderner Stall mit allen techn. Erleichterungen. Offert. mit Lohnangabe unter A C 973 a. d. Anzeigen-Verw. d. Zeno Münster.

Suche für meine Tocht., kath., 23 J. alt, die schon in bess. Hause tätig war u. die Küche erlernt hat.
Stelle als Stütze
oder Beiköchin zum 15. Okt. oder 1. Nov. Offerten unter M K 1348 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen i. Westf., erbeten.

Suche für meinen 14j. Sohn Stelle als
Bäcker- und Konditorlehrling
Angebote unter Z 301 an die Allgem. Zeitg., Coesfeld

Zur Beherzigung
für den Kauf- und Geschäftsmann
Goldene Worte vom Welt-Reklame-Kongreß 1929
. . . . Mache herzhaft großzügige Reklame für diejenigen Waren, die das Volk haben will und aus deren Besitz es wirklichen Vorteil zieht. . . . . .
. . . . Kein Reklamefeldzug kann erfolgreich durchgeführt werden und dabei nach Ursache und Ergebnis nachweisbar sein, wenn er nicht vor allem wahrhaftig ist. . . . . .
. . . . Je wertvoller Deine Ware ist, und je befriedigter, je überraschter Dein Kunde von der angepriesenen Ware ist, desto sicherer kommt er wieder, wenn Du wieder Ware anpreisest, und um so sicherer bringt er seine Freunde mit. . . . . .
Edward A. Filene, Nationalökonom, **Boston.**

Trägen Stuhlgang
bekämpft wirksam unser Gall-Schleim-Darmtee (oder Pulver). Preis Mk. 1.80.
Heilmittelvertrieb des Klosters der Barmherzigen Brüder. Neuburg A. d. 7266 a. D.

Achten Sie einmal bei
auf das Spülen. Das
nderes als eingetrockne-
ebrauch der Wäsche ab-
verwende man zum er-
er. Dann muß man so
vollständig klar bleibt.
Arbeit, wenn man dem
gibt; dadurch wird die
und gründlich befreit.
immer klar und blen-
ritt dabei nie auf. Ein
en. Frau Marga.

nbeizung.
nbeizung vor der Naß-
es lästigen Zurücktrock-
s nach der Naßbeizung
teil der Trockenbeizung
der Trockenbeizung die
ine Gefahr, die bei der
schließt, da der Beiz-
rlt im Felde nach der
keit angeregt, vor sich
ung war bisher immer,
rten jeweils ein ande-
uch dieser Nachteil fällt
das Universalbeizmittel
ist vom Deutschen
ung von Weizen und
Zentner, von Gerste mit
0 Gramm pro Zentner
em auch bei der Rüben-
in zahlreichen Ver-

nig!
des nach seinen An-
en Kräuterpräpara-
Trockene Semmeln
und das „Kieperol"
das ganze Geheim-
allerdings auch in
Sanatorium Linde-
Anwendung finden.
von Krankheiten
ie in Gallspach ist
es kaum glauben
Dankschreiben der
d rührende Doku-
von Leuten dabei,
ehntelang sich
Hilfe gesucht
en der Schul-
Fälle bezeichnet

Tagen von einer
Befinden schreiben.
err Kiep nur die
önlich sieht, da er
Krankheitsbeschrei-
nungen nach aus-
Beise Patienten in
enen genau so gut
seine Sprechstunde

eiten von der Art
der Schulmedizin
ermutung anhören
zuzuführen, als sie
Auch scheinen die
diesen chaotischen
inftigt zu sein als
n Fakultät, denn
ersterben belasten

greß 1929
diejenigen
eren Besitz
ich durch-
d Ergebnis
m wahr-
befriedigter,
gepriesenen
der, wenn
erer bringt
nom, Boston.

rägen
tuhlgang
bekämpft wirksam
nser Gall-Schleim-
Darmtee (oder Pulver).
Preis Mk. 1.80.
Heilmittelvertrieb
les Klosters der
Barmherzigen
Brüder. Neuburg
L. & 7266 a. D.

Aus Westdeutschland.

Die westfälische Wohnungstagung.

:: Gelsenkirchen, 12. Oktober.

Im Anschluß an verschiedene beachtenswerte Besichtigungen von Siedlungen, die von den gemeinnützigen Bauvereinen Gelsenkirchens und der Stadt Gelsenkirchen selbst errichtet sind, hielt der Verband westfälischer Baugenossenschaften eine geschlossene Mitgliederversammlung ab, in der Geheimrat Dr. Althoff den Geschäftsbericht erstattete. Aus dieser Versammlung ist besonders die zu dem Finanzprogramm der Regierung gefaßte Entschließung hervorzuheben, die sich mit dem Programm und der von der Reichsregierung beabsichtigten Kürzung der für den Wohnungsbau verbliebenen Hauszinssteuermittel Hauszinssteuermittel um die Hälfte beschäftigt, nämlich um 400 Millionen, die zur Senkung der Realsteuern dienen sollen.

Die öffentliche Hauptversammlung des Verbandes der Baugenossenschaften beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Lage und dem Stande der Bauvereinsbewegung, über die Direktor Dr. Brecht, Geschäftsführer der Westfälischen Heimstätten Dortmund, einen Vortrag hielt, und mit finanzwirtschaftlichen Fragen aus der Geschäftsführung der Bauvereine.

★

Bracht geht nicht nach Berlin.

:: Essen, 13. Oktober.

Vom Rathaus wird bestätigt, daß Oberbürgermeister Bracht für die Uebernahme des Berliner Oberbürgermeisterpostens unter keinen Umständen in Frage kommt.

★

Gefecht zwischen Verbrechern und Polizei.

× Düsseldorf, 13. Okt.

Zu einem Feuergefecht zwischen Verbrechern und der Kriminalpolizei kam es heute in dem Geschäft eines Autohändlers. Bei diesem waren einige Männer mit einem Personenwagen vorgefahren und hoten den Wagen zum Kauf an. Der Autohändler schöpfte indessen Verdacht, daß der Wagen gestohlen sei und verständigte die Polizei, die bei ihrem Eintreffen von den Fremden sofort mit Schüssen empfangen wurde. Im Verlaufe des Gefechtes wurde ein Verbrecher erschossen und ein Kriminalbeamter schwer verletzt.

★

⊙ **Selm**, 13. Okt. **Eine Einbrechergesellschaft.** Vor dem Schöffengericht in Münster hatten sich sechs Bergleute wegen einer Reihe Diebstähle und Einbrüche in Selm und Umgebung zu verantworten. Meistens waren die Angeklagten, von denen nur einer erheblich vorbestraft war, auf Hamsterfahrten gewesen und hatten sich dann in alleinstehenden Häusern angeeignet, was ihnen wertvoll genug erschien. Zunächst waren die beiden Brüder Heinrich und Gustav D., Gustav St. und Josef Sch. in eine Selterbude, die einem Bergmvalden gehörte, gewaltsam eingedrungen und hatten 3000 Zigaretten, 700 Zigarren und Süßigkeiten entwendet. Bei der Tat trug St. einen geladenen Revolver. Der nächste Diebstahl wurde ebenfalls in der Nähe der Ortschaft Selm in ein Bauernhaus verübt. Sch. und Wilh. K. drangen hier zweimal in ein Bauernhaus ein und entwendeten Bier, Zigaretten und 50 Mark Bargeld. St. und Sp. standen hier Schmiere. In Venne waren Sch., St. und Ko. beteiligt, die dort einen Anzug, eine Geldbörse mit 2,50 Mark Inhalt und eine Uhr mit Kette durch Einsteigediebstahl in ein Bauernhaus erbeuteten. Schließlich hatte noch K. in Lünen ein Fahrrad gestohlen, das er mit Hilfe des Sch. in Dortmund verkaufte. In dieser letzten Sache war Sch. der Hehlerei angeklagt. Die Angeklagten waren sämtlich geständig und das Gericht nahm, da die Angeklagten arbeitslos waren, an, daß sie in einer gewissen Notlage gehandelt hatten und es billigte ihnen deshalb allen mildernde Umstände zu. An Gesamtstrafen wurden verhängt gegen Sch. eine solche von sechs Monaten, gegen St. sieben Monate, gegen Sp. 10 Tage, gegen Heinrich D. vier Monate und gegen Gustav D. wegen Rückfalldiebstahls ein Jahr und zwei Monate Gefängnis.

⊻ **Hamm**, 13. Okt. **Der rasende Tod.** Samstag vormittag wollte ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad einen Lastkraftwagen in dem Augenblick überholen, als dieser in die Langestraße einbog. Das Motorrad fuhr dem Kraftwagen in die Flanke. Der 18jährige Mechaniker Friedrich Brauckmann geriet unter den Kraftwagen, wurde etwa 12 Meter weit mitgeschleift und starb nach wenigen Minuten. Der Soziusfahrer, der 14jährige Fritz Haumann, mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert werden. — Der zweite Unfall geschah um 12 Uhr auf der Oststraße. Der 81jährige Invalide Fr. Girke wollte den Fahrdamm überqueren. Er wurde von einem Motorrad erfaßt, zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädel- und Unterarmbruch.

÷ **Meinerzhagen**, 13. Okt. **Eine Talsperre läuft über.** Durch die großen Niederschläge der letzten Zeit wurden der Listertalsperre so viel Wassermassen zugeführt, daß sie schnell gefüllt war. Die überschüssigen Wassermengen ergießen sich jetzt über die Sperrmauer hinweg brausend in die Tiefe. Da die Mauer eine Höhe von 42 und eine Länge von 265 Metern hat, so bietet die überfließende Talsperre ein seltenes Bild.

+ **Gelsenkirchen**, 13. Okt. **Mit einem Beil niedergeschlagen.** Der Arbeiter August Schwesik aus der Schalkerstraße, der angetrunken war, geriet mit dem Arbeiter Ludwig Burczek in Streit. Im Verlauf dieses Streites griff Schwesik zu einem Beil und schlug den B. derart auf den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der Verletzte wurde mit einem städtischen Krankenwagen dem kath. Krankenhause zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter, ein alter Zuchthäusler, ergriff sofort nach der Tat die Flucht, wurde aber von Polizeibeamten verfolgt und festgenommen.

:!: **Lengerich** (Westf.), 12. Okt. **Blutige Kämpfe zwischen Nazis und Kommunisten.** Als die Nationalsozialisten im großen Saale einer Wirtschaft im benachbarten Hohne eine Wahlversammlung für die Kreistagswahl abhielten, erschienen bald nach der Eröffnung Kommunisten, um sie zu sprengen. Plötzlich fielen seitens der Kommunisten Schüsse, wodurch ein Nazi am Kopf, ein anderer am Arm und ein dritter am Schulterblatt schwer verletzt wurden. Nicht genug damit, wurde zu Biergläsern und Stuhlbeinen gegriffen, so daß es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Fensterscheiben wurden eingeschlagen. Der ganze Saal glich einem trostlosen Trümmerhaufen. Schließlich mußte aus Osnabrück das Ueberfallkommando herbeigerufen werden.

Duisburg, 13. Okt. **Von der Tagung der rheinischen Dichter.** Aus der geschlossenen Mitgliederversammlung des Bundes rheinischer Dichter ist vor allem bemerkenswert die Absicht des Bundes, ein dokumentarisches Werk über die Vorgänge des Rhein- und Ruhrlandes seit 1918 (Besatzung, Separatismus, Ruhrkampf) herauszugeben. Es soll zunächst versucht werden, eine Tatsachensammlung größten Ausmaßes anzulegen. Zu diesem Zweck wird der Bund rheinischer Dichter mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit um Zusendung von Erlebnisaufzeichnungen, Dokumenten usw., die in Zusammenhang mit den Geschehnissen von 1918 aufschlußreich und wichtig sind, herantreten. Sehr eingehend befaßte sich der Bund mit der Theaterfrage, der Frage der Verleihung von Dichterpreisen, der Errichtung eines Reichsehrenmals und des von Düsseldorf geplanten Heine-Denkmals.

○ **Trier**, 13. Okt. **Um die Belohnung zu erhalten.** Wie die Reichsbahndirektion Trier mitteilt, hat sich gelegentlich der Reise des Reichspräsidenten durch das Moselland ein Eisenbahnarbeiter in Cochem einen üblen Streich geleistet. Einige Zeit vor der Durchfahrt des fahrplanmäßigen Zuges, in dem sich der Reichspräsident befand, meldete der Arbeiter im Bahnhof Cochem, daß er auf dem Hauptbahnhof Koblenz-Trier dort aufgelegte Eisenstücke gefunden habe, die sogleich von ihm mit Hilfe eines Werkführers beseitigt worden seien. Bei der Vernehmung des Mannes mußte dieser zugeben, daß er selbst die Eisenstücke auf das Gleise gelegt, dann wieder beseitigt und den Vorgang gemeldet hat, um für sich eine Belohnung zu erwirken.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, 14. Oktober 1930.

11,00—12,00 Uhr: Schulfunk. Besuch eines modernen Lebensmittel-Großbetriebes.

12,10 Uhr: Schallplattenkonzert (Homocordplatten).

13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied" — Lortzing. 2. Seid umschlungen Millionen, Walzer — Strauß. 3. Melodien aus der Oper „Lakme" — Delibes. 4. a) Vorspiel und Serenade „Der Schneemann" — Korngold. b) Elsen-Czardas — Steponi. 5. Suite aus dem Ballet „Namouna" — Malo. 6. a) Liebesgruß — Elgar. b) Walzer aus dem Ballett „Dornröschen" — Tschaikowski. 7. Melodien aus der Operette „Der Zarewitsch" — Lehar.

14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.

15—15,30 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Märchen, Geschichten.

16,05—16,25 Uhr: Kasimir Edschmid: Inkastädte.

16,25—16,45 Uhr: Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Neue deutsche Romane und Erzählungen.

16,45—16,55 Uhr: Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

Zucker nährt
und ist billig!

16,55—17,30 Uhr: Aus dem Leben der höheren Schulen. Studiendirektor Dr. Hester: Das Realgymnasium und die griechische Antike.

17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" — Rossini. 2. Herbstweisen, Walzer — Waldteufel. 3. Zwitte Suite — Macheli. 4. a) Dorfbilder aus Ungarn — Dohnanyi. b) Ungarisches Erntefest — Dohnanyi. 5. Melodien aus der Operette „Friederike" Lehar. 6. Marschperlen, Potpourri — Blankenburg.

18,30—18,50 Uhr: Walter Stern: Kunstgewerbe und Industrie.

19,15—19,40 Uhr: Lektor Le Bourgeois — Lektor Grot: Französische Unterhaltung.

19,40—20 Uhr: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Proletarische Jugend.

20—20,55 Uhr: Einsame Musik. Das Zilchertrio: Herm. Zilcher, August Schiering, Ernst Cahnbley unter Mitwirkung von Margret Zilcher-Kiesekamp (Gesang). 1. Trio-Sonate für Violine, Cello und Klavier in G-dur — Loeillet. 2. Rokoko-Suite für eine hohe Singstimme, Klavier, Violine und Cello, op. 65 — Herm. Zilcher. An den Menschen (Ouvertüre) — Der Frühling (Musette) — Abendständchen (Sarabande) — Die Nacht (Air) — Die Alte (Fuga burlesca) — Mailied (Gigue) — An den Menschen (Tempo 1). 3. Variationen über „Ich bin der Schneider Kakadu", op. 121a — Beethoven.

20,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

21—22 Uhr: auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Abendfeier im Kölner Dom aus Anlaß des 50. Jahrestages der Vollendung des Domes. Orgel: Domorganist Prof. Hans Bachem, Chöre: Der Domchor (Leitung: Domkapellmeister Prof. Mölders), Ansprache: Domvikar Wilsten, Rezitation: Worm. 1. Worte der Erinnerung. 2 Fantasie c-moll — J. S. Bach. 3. Videntes stellam — Orlandus Lassus. 4. Reges Tharsis — Mich. Haller. 5. „Agnus dei", aus der Missa regum — Koenen. 6. Rede Friedrich Wilhelms des Vierten. 7. Hymne für vierstimmigen Chor, Sopransolo mit Orgel und Bläsern — Kramolisch. 8. Laudate Dominum — Wiss. 9. Passacaglia d-moll — Buxtehude. 10. „Der Kölner Dom", Gedicht — Ernst Bertram.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Wetterbericht.

Essen, 13. Okt. Vom Atlantischen Ozean her nähert sich ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet, das die Wetterlage wieder veränderlich gestalten wird. Ein Teiltief liegt heute früh über dem Biskaya und wird in Nordwestdeutschland zunehmende Bewölkung und strichweise Nebel erzeugen. Infolge der Zufuhr feuchtwarmer Seeluft bleibt die Witterung verhältnismäßig mild. In Deutschland war heute früh überall schönes Wetter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 7 und 13 Grad. — Wetteraussichten bis Mittwoch: Wieder zunehmende Bewölkung, vielfach neblig, später wieder Regenfälle, Temperaturen tagsüber bis zu 15 Grad, kühle Nächte.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 13. Oktober.

Die erste Börse der neuen Woche eröffnete bei nicht ganz einheitlicher Kursentwicklung in recht widerstandsfähiger Haltung. Vormittags hatte man weniger günstige Momente, wie den

matten Schluß der Sonnabendbörse, die unsichere politische Lage, neue Goldabgaben der Reichsbank in Höhe von 87,5 Millionen nach Amsterdam, sowie den drohenden Metallarbeiterstreik,

der im Vordergrund steht und demgemäß schwächere Kurse taxiert. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs fand das herauskommende Material in Bank- und Börsenkreisen ziemlich schlank Aufnahme. Vereinzelt ergaben sich zwar noch mehrprozentige Verluste, im großen und ganzen vermochte sich das Kursniveau jedoch zu behaupten.

Bis zu 3 Proz. schwächer eröffneten Kaliwerte, Brown Boveri, AEG., Bergmann, Schles. Gas und Aku; Hotelbetrieb und Th. Gas verloren zirka 4 Proz., während Buderus, Berger, Schantung und Hohenlohe anfangs mit Minus-Minuszeichen erschienen. Später wurden Berger und Buderus zirka 4 Proz., Schantung 4,5 Proz. niedriger festgesetzt, während Hohenlohe — Brief notierten. Chadeaktien verloren im Zusammenhang mit der spanischen Valuta 10 M, andererseits zogen Rheinstahl, Schubert u. Salzer und Schuckert um je 3 Proz. an.

Im Verlaufe wurde es auf Deckungen von kleinen Käufen allgemein bis zu 2 Proz. fester, zumal man wissen wollte, daß am Kassamarkt Auslandskäufe zur Ausführung gelangen sollten. Weiterhin lösten die Meldungen, wonach

im Metallarbeiterkonflikt durch ein Einschreiten des Reichsarbeitsministers eine Einigung versucht werden soll, sowie die Nachricht von der Befestigung des Younganleihekurses im Auslande und den Abschluß des Ueberbrückungskredites Beruhigung aus.

Die freundlichere Stimmung wurde noch dadurch unterstützt, daß die am Sonnabend befürchtete weitere Diskonterhöhung der Reichsbank als im Moment nicht akut bezeichnet wurde. So konnten die Besserungen unter kleinen Schwankungen ihren Fortgang nehmen. Anleihen behauptet, Ausländer schwach und zu Beginn mehrfach minus minus notiert, Bosnier, Rumänen und Türken bis zu 1 Proz. schwächer. Reichsschuldbuchforderungen ebenfalls eher nachgebend. Devisen weiter gesucht und anziehend, Paris Madrid, Buenos und Amsterdam schwach. Die Geldsätze blieben unverändert.

★

Die Weltkrise der internationalen Schulden.

Stabilisierung der Warenpreise. — Die Forderung des Tages.

Der auch in Deutschland bestens bekannte amerikanische Professor der Volkswirtschaft an der Yale-Universität Irving Fisher, der bereits seit Jahren in der Frage der internationalen Schulden und Reparationen einen sehr einsichtigen Standpunkt einnimmt, schreibt in der Kölnischen Volkszeitung über die Weltkrise der internationalen Schulden, deren Neuordnung durch das Sinken der Warenpreise auf den Weltmärkten unbedingt erforderlich sei, u. a. folgendes:

Das Fallen der Warenpreise muß unweigerlich zu einer neuerlichen Auftrollung des Schuldenproblems Europa—Amerika führen. Als die Alliierten Mächte von den Vereinigten Staaten Geld borgten, betrug die Kaufkraft des Dollars 51—53 Vorkriegs-Cents, während der Wert des gegenwärtigen Dollars, den sie nun für den geborgten Dollar zurückzahlen sollen, gegen 79 Vorkriegs-Cents beträgt. Das bedeutet eine Steigerung der Schuldenlast um rund 55 Prozent. Es ist klar, daß solange als das Geld, mit welchem internationale Schulden gemessen werden, nicht stabilisiert ist, der Weltfrieden gefährdet ist. Amerika hat zu dieser Ungerechtigkeit auch noch eine Erhöhung seiner Zollgrenzen hinzugesetzt, wodurch die Schuldenzahlungen, auf denen es besteht, noch weiter erschwert werden, denn Schulden können nur mit Waren beglichen werden. Durch diese Erhöhung der amerikanischen Zollgrenzen werden das Britische Reich, Europa und vielleicht auch Südamerika direkt dazu gezwungen, ebenfalls mit einer Erhöhung der Zollgrenzen gegen die Vereinigten Staaten zu antworten.

Die Welt braucht einen großen Mann, um die Führung ihrer Wirtschaft aus der Hand der kleinen Männer zu nehmen, die durch ihre verfehlte Politik die Gefahren der Revolutionen und Kriege heraufbeschworen. Wir brauchen aber noch mehr als das. Wir brauchen eine internationale Konferenz, die unter Teilnahme der Notenbankpräsidenten der führenden Länder der Welt das Problem der Weltschulden und der Stabilisierung der Warenpreise regelt.

Goldabgaben an Frankreich und Holland.

◇ **Berlin**, 13. Okt. Wie der DHD hört, hat die Reichsbank heute in vorsorglicher Weise sowohl von Köln als auch von Berlin je 35 Millionen M in Gold nach Frankreich und 17,5 Millionen M nach Holland abgegeben. Insgesamt sind demnach 87,5 Millionen M den Depots der Reichsbank entnommen worden. Da eine frühere Goldsendung der Reichsbank durch einen Zufall eine Verspätung von 24 Stunden hatte, sind diesmal entgegen bisherigem Gebrauch sowohl aus dem Kölner als auch aus den Berliner Depots entsprechende Dispositionen getroffen worden.

★

Weiter leicht rückgängige Reichshandelspreise.

× **Berlin**, 13. Okt. Die am Stichtag des 8. Oktober berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes hat mit 120,4 gegenüber der Vorwoche (120,6) leicht nachgelassen.

Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 8. Okt.

Berlin, 13. Okt. Die auf den Stichtag des 8. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat mit 120,4 gegenüber der Vorwoche (120,6) leicht nachgegeben. Von den Hauptgruppen lag die Indexziffer für Agrarstoffe auf 109,3 (109,1). Die Indexziffern der industriellen Rohstoffe und Halbwaren und der industriellen Fertigwaren sind um 0,3 v. H. auf 114,7 (11,1) und auf 147,3 (147,8) zurückgegangen.

Bata baut nicht in Schlesien.

Niederlassung an anderer Stelle in Deutschland geplant.

Die Rechtsbeistände des tschechischen Schuhindustriellen Thomas Bata, Justizrat Schachian und Dr. Herbert Schachian, teilen folgendes mit: Herr Bata hat von dem Grundstückskauf in Klodnitz (Oberschlesien), über welchen die Verhandlungen mit dem preußischen Fiskus seit einiger Zeit geführt worden sind, Abstand genommen, weil das Grundstück für seine Fabrikationszwecke sich als nicht geeignet herausgestellt hat. Bata wird an anderer Stelle seine Schuhfabrikation in Deutschland aufnehmen.

★

Märkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

⊙ **Dortmund**, 13. Okt. Auftrieb: Großvieh 895, Kälber 297, Schafe 56, Ziegen 1, Schweine 3613. Sperrmarkt! Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine schleppend. Es kosteten: Ochsen: a) 55—58, b) 50—54, c) 44—48; Bullen: a) 54—57, b) 50—53, c) 46—49, d) 40—45; Kühe: a) 48—51, b) 44—46, c) 39—43, d) 30—37; Färsen: a) 53—55, b) 48—51, c) 44—47; Kälber: a) —, b) 83—85, c) 75—82, d) 60 bis 74; Schafe: a) —, b) 52—56; Schweine: a) 53—55, b) 55—58, c) 56—59, d) 55—57, e) 52—54, f) —, g) 45 bis 52.

Essener Schlachtviehmarkt.

⊙ **Essen**, 13. Okt. Auftrieb: Großvieh 783, Ochsen 89, Bullen 182, Kühe 323, Fresser 28, Kälber 515, Schafe 79, Schweine 4485, Färsen 151. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber und Schweine langsam. Es kosteten: Ochsen: a) 56—59, b) 51—54, c) 48—50; Bullen: a) 49 bis 52, b) 44—47, c) 40—42; Kühe: a) 50—53, b) 45—47, c) 39—42, d) 30—35; Färsen: a) 54—57, b) 48—52, c) 42—46; Fresser 36—42; Kälber: a) 90—108, b) 78 bis 85, c) 68—75, d) 55—65; Schafe: a) 53—56, b) 47—52, c) 40—45, d) 30; Schweine: a) 55—58, b) 57—60, c) 57 bis 60, d) 55—57, e) 54—56, f) —, g) 47—52.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

× **Elberfeld**, 13. Okt. Auftrieb: Großvieh 860, Ochsen 310, Bullen 43, Kühe 224, Fresser 86, Kälber 314, Schafe 25, Schweine 3125, Färsen 153; Vorverkauf: Ochsen 4, Schweine 317, Kälber 19, Bullen 10, Kühe 3. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber und Schweine mittel. Es kosteten: Ochsen: a) 55—57, b) 50—54, c) 45 bis 49; Bullen: a) 51—53, b) 45—50; Kühe: a) 50—52, b) 40—49, c) 32—38, d) 25—30; Färsen: a) 53—55, b) 46—52; Fresser 40—45; Kälber: a) —, b) 80—85, c) 65 bis 75, d) 55—64; Schweine: a) 58—60, b) 58—60, c) 58—60, d) 55—57, e) 55—57, f) —, g) 45—52.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

× **Düsseldorf**, 13. Okt. Auftrieb: Ochsen 108, Bullen 74, Kühe 188, Fresser 1, Kälber 328, Schafe 83, Schweine 3232, Färsen 64. Marktverlauf: bei Großvieh schlecht mit Ueberstand, Schweine und Kälber mittelmäßig. Es kosteten: Ochsen: a) 55—59, b) 50—54, c) 44—48; Bullen a) 48—52, b) 43—47; Kühe: a) 49—53, b) 43—48, c) 35—42, d) 25—35; Färsen: a) 52—56, b) 46—51, c) 40 bis 45; Kälber: a) —, b) 78—85, c) 67—77, d) 55—68; Schweine: a) 55—58, b) 56—59, c) 57—60, d) 56—60, e) 53—56, f) —, g) 47—52.

Kölner Schlachtviehmarkt.

Köln, 13. Okt. Auftrieb: Großvieh 1538, Ochsen 492, Bullen 200, Kühe 635, Färsen 206, Fresser 5, Kälber 765, Schafe 114, Schweine 5939; Vorverkauf: Großvieh 51, Ochsen 15, Bullen 6, Kühe 29, Fresser 1, Kälber 29, Schweine 626. Es kosteten Ochsen: a) 54—58, b) 50 bis 53, c) 50—54, d) 45—48; Bullen: a) 50—53, b) 44 bis 48; Kühe: a) 49—53, b) 42—47, c) 32—38; Färsen: a) 52—56, b) 45—50; Fresser 45—55; Kälber: a) 98 bis 110, b) 83—88, c) 73—80, d) 62—70; Schafe: a) 53 bis 56, b) 45—50; Schweine: a) 57—60, b) 57—62, c) 58—62, d) 55—60, e) —, f) —, g) 48—55. Marktverlauf: Rinder ruhig geräumt, beste Tiere höher bezahlt, die anderen Gattungen ziemlich belebt.

Essener Produktenmarkt.

× **Essen**, 13. Okt. Ausl. Weizen 31,5—34, ausl. Roggen 24,5—25,5, ausl. Hafer 21,5, ausl. Gerste 21—21,5, Bäckermehl 40—41, Roggenmehl 30—30,5, Weizenkleie 7—8, Weizenbollmehl 9—10, Roggenkleie 7—7,5, Steffens Zuckerschnitzel 8,5—9,5. Tendenz: ruhig.

Duisburger Produktenmarkt.

⊙ **Duisburg**, 13. Okt. Ostd. und schles. Hafer, alt 19,50—20, rhein. Hafer, neu 17,50—18,50, inl. Gerste 20,25, ausl. Roggen 23,75, ausl. Hafer 21, ausl. Gerste 20,75, Bäckermehl, Grundpreis 39—39,50, Roggenmehl 60% 28,75—29,25, Weizenkleie 6,50—8, Weizenbollmehl 9—10, Roggenkleie 6,50—7,50, Steffens Zuckerschnitzel 9—9,50. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht.

× **Berlin**, 13. Okt. Die Produktenbörse zeigte zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes ein recht schwaches Aussehen. Neben der allgemeinen Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung verstimmten die flauen Auslandsmeldungen und die am Platze herrschenden Lagerschwierigkeiten. Der Umstand, daß die hier in Kähnen lagernde Ware nicht sachgemäß bearbeitet werden kann, veranlaßt in zunehmendem Umfange Beanstandungen zwecks Andienung der wichtigsten Parteien. Im Promptgeschäft war das Angebot von Brotgetreide weiter ziemlich gering. Dagegen zeigt sich stärkere Verkaufslust der Provinz in handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, sodaß Weizen bis 2,5 M, Roggen 2,5 bis 5,5 M niedriger einsetzten. Die Entwicklung der Promptpreise folgte der des Lieferungsgeschäftes. Weizen- und Roggenmehle hatten bei entgegenkommenden Mühlenofferten nur Geschäft für den laufenden Bedarf. Für Hafer lauten die Gebote unter Bevorzugung feiner Qualitäten gleichfalls niedriger, Gerste schleppendes Geschäft.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 13. Oktober 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

Weizen märk	13. 10.	11. 10.
Oktober	238	240
Dezember	247—46½	250—49½
März	263—62½	265½—64
Tendenz	matter	ruhig
Roggen märk	141—142	145—47
Oktober	151	154
Dezember	165—67	171—70½
März	183½—86	186
Tendenz	flau	ruhig
Gerste		
Braugerste	185—211	187—212
Futtergerste	166—180	167—80
Wintergerste	—	—
Tendenz	matter	ruhig
Hafer märk	142—55	144—57
Oktober	—	—
Dezember	158—58½	160
März	171—172½	174½—74
Tendenz	schwäch.	ruhig
Mais Mannheim	—	—
Frei ab Hamburg	—	—
Tendenz	—	—

	13. 10.	11. 10.
Weizenmehl	27—35	27—38½
Tendenz	ruhig	ruhig
Roggenmehl	23,1—26½	23½—26½
Tendenz	ruhig	ruhig
Weizenkleie	7½—8	7½—8
Tendenz	geschäftsl.	ruhig
Roggenkleie	7½—7½	7½—7½
Tendenz	geschäftsl.	ruhig
Raps	—	—
Tendenz		
Leinsaat	—	—
Tendenz		
Viktoriaerbs.	29—33	30—34
kl. Speiseerbs.	—	—
Futtererbsen	19—21	19—21
Peluschken	19—20½	19—20½
Ackerbohnen	17—18	17—18
Wicken	18½—20½	18½—20½
Lupinen blau	—	—
gelbe	—	—
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	9.3—9.8	9.3—9.8
Leinkuchen	15.4—15.8	15.8—16
Trockenschn.	6—6½	6.00—6.10
Sojaschrot	13—13.5	13—13.5
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock.	—	—

Kartoffeln: weiße . . . . . 1.10—1.30
Odenwälder blaue . . . . . 1.10—1.30
Speisekartoffeln, rote . . . . . —
Andere gelbfleischig . . . . . 1.50—1.70
Fabrikkartoffeln je Pf. . . . . —

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	11. 10. Brief	Geld	bezahlt	11. 10. Brief	Geld	bezahlt
loko	11.41			11.46		
Oktober	—	—	—	—	—	—
Dezember	10.95	10.90	—	10.99	10.94	—
Januar 1931	11.06	11.04	11.06	11.09	11.06	11.09
März	11.33	11.31	11.32	11.30	11.26	—
Mai	11.52	11.51	11.51	11.50	11.48	11.50
Juli	11.73	11.71	11.74	11.69	11.66	11.67

Tendenz: ruhig

Liverpool: Baumwolle

	13. 10.	11. 10.		13. 10.	11. 10.
loko	5.62	5.65	Juni	5.91	5.94
Oktober	5.45	5.51	Juli	5.97	6.00
November	5.52	5.57	Aug.	6.02	6.03
Dezember	5.58	5.63	September	6.03	6.06
Januar 31	5.65	5.69	Oktober 31	6.07	6.10
Februar	5.72	5.74	Januar 32	6.16	6.19
März	5.78	5.81	März	6.23	6.26
April	5.84	5.86	Mai	6.28	6.32
Mai	5.88	5.91			

Tendenz: stetig

	13. 10.	11. 10.
Tagesimport	—	23300
Tageslokoverkäufe	3000	3000
Exportverkäufe	100	100
Egypt. Upper F. G. fair loko	6.68	7.03

Liverpool: Ostindische Baumwolle

		13. 10.	11. 10.
Loco M. G.	Surtee fully good	4.55	4.55
— M. G.	Broach fully good	4.05	4.05
— F. G.	Americ. Stad Punjab	3.70	3.70
— M. G.	Nr. 1 Oomra fully good	3.65	3.65
— M. G.	Bengal fully good	3.45	3.45
— M. G.	Bengal superfine	3.60	3.60
— M. G.	Scinde fully good	3.45	3.45
— M. G.	Scinde superfine	3.60	3.60

In Amerika am 13. Oktober Feiertag.

V. f. B. Bottrop — Olympia Bocholt 0:1 (0:1)

Ein unerwartetes Ergebnis! — Olympia kommt auf den 3. Tabellenplatz. — Der Favorit fällt auf den 6. Platz zurück. — Olympias Verteidigung in Hochform.

Das war eine Sensation für Bocholt wie für Bottrop — ein Sieg der Grünweißen aus dem immer verkannten Bocholt. Olympia machte es den Rhenanen nach und bezwang den Favoriten der Gruppe und dazu noch auf dessen Platz. An einer Niederlage der Hiesigen hatte wohl kein Bocholter gezweifelt, wenn man auch nur an eine knappe dachte. Drum ist das Ergebnis um so freudiger. Das merkte man den Bocholter Schlachtenbummlern auch nach dem Spiel an — war vorher kaum gesungen worden, so ging es nachher wie „geschmiert." Anders dagegen sah es im Lager der Bottroper aus. Man ließ die Köpfe hängen oder fluchte auf den Schiedsrichter los, der einige Male im Strafraum der Bocholter Handelfmeter übersah (übrigens auch im Strafraum der Bottroper). Sonst konnte man dem Pfeifenmann aber kaum etwas Schlechtes nachsagen. Schuld an dem Sieg der Bocholter sind die Stürmer der Platzbesitzer — denn was sich die Leute leisteten an Auslassen von Torgelegenheiten, geht nicht auf die berühmte Kuhhaut. Man muß aber berücksichtigen, daß die Leistungen der Bocholter Hintermannschaft nicht zu überbieten waren, da nützen eben alle Verwünschungen einiger Bottroper Lokalpatrioten, die da vor mir standen, nichts. Hinter den Verteidigern sind die Gastgeber wohl kaum gewesen. Alle Schüsse, die aufs Tor kamen, und mochten sie noch so gefährlich sein, sie nützten alle nichts; denn mit Hüning stand ein Hüter im Rahmen, dessen Leistung großartig war. Auch die Leistung der Läuferreihe war ohne Tadel. Vom Sturm hat man allerdings schon bessere Spiele gesehen. Die Bottroper waren den Bocholtern im Zusammenspiel überlegen, zeitweise stark überlegen, in Einzelleistungen standen die Bocholter aber kaum zurück. War also viel Glück bei der Sache, so ist es aber doch eine große Leistung, den Vorsprung von nur einem Tor gegen einen überlegenen Gegner fast 1 Stunde lang zu halten.

Das Spiel.

Das Spiel beginnt mit schnellen Vorstößen der Olympianer, die auch schon in der ersten Minute 2 Ecken erzielen. Die Bocholter haben sich zuerst gefunden und belagern für eine kurze Zeit das gegnerische Tor. Doch kommt bald auch Bottrop auf, und der erste Schuß kommt haarscharf über das Tor. Ecke für Bottrop. Einen Strafstoß faustet Hüning ebenfalls zur Ecke. Auf der anderen Seite versucht Hüning es mit einem Weitschuß, doch ist bei dem wachsamen Torwart nichts zu erreichen. Die Bottroper sind überlegen und haben mehrfach Torgelegenheiten, verstehen diese aber nicht auszunutzen. Der Kampf wird äußerst schnell und scharf durchgeführt, aber außer ein paar Ecken erzielt man auf beiden Seiten nichts. Wieder Ecke für Bottrop, aber auch damit erreicht man nichts Zählbares. Sofort erwischt Barendonk den Ball, er gibt an Tenhaken — Hüning — Thesing — ein kurzes Hin und Her und das einzige Tor des Tages ist erzielt.

0:1 für Olympia.

Nun feuern die Bottroper ihre Mannschaft aber mächtig, sogar mit Trompeten an. Die Platzbesitzer drücken mächtig auf das Tempo, Bocholts Hintermannschaft hat nun alle Hände voll Arbeit. Barendonk zieht einmal die Notbremse. Die Ecke faustet Hüning über das Tor. Alle Vorstöße, alle Ecken nutzen den Bottropern nichts, mit dem Ergebnis für Bocholt geht's in die Pause.

Nach der Pause.

Der Anstoß der Bocholter wird sofort abgefangen. Der Schuß eines Bottroper Stürmers geht knapp neben dem Pfosten her ins Aus. Dann kommt Tenhaken einmal vor, er flankt zur Mitte, doch ist Hüning nicht zur Stelle, die Gelegenheit ist verpaßt. Die Bottroper sind weiterhin stark überlegen, doch stehen in Kampshoff und Weßling zwei Verteidiger, deren Abwehr nicht überboten werden kann. Weßling verschuldet einen Strafstoß, der Ball wird aber weit neben das Tor geschossen. Nach einigen Ecken der Bottroper erzielen die Bocholter ebenfalls eine Ecke, die aber Thesing über das Tor köpft. Auch Tenhaken hat zweimal Pech mit seinen Schüssen, einmal hält der Torwart einen scharfen Ball, dann schießt er gegen den Querbalken, den zurückspringenden Ball verpaßt Thesing. Den Bottropern geht es mit ihren vielen Torschüssen nicht besser, der Ausgleich kann dank der hervorragenden Abwehrarbeit der Olympianer nicht mehr erzielt werden. Unter dauerndem Bangen Nach-der-Uhr-sehen geht auch der Rest der Spielzeit vorbei, und hoch beglückt verlassen die Olympianer den Platz, die sich durch ihren Sieg ein schweres Hindernis aus dem Weg geräumt haben.

se.

B. F. C. 1900 1. — Wacker Rees 1. 2:0.

Zu Beginn drängt Rees mächtig. Nach 10 Minuten macht 1900 sich jedoch frei, und schon bald hat man die ersten Ecken erzielt, die aber nichts einbringen. Wieder ist man vor des Gegners Tor. Der Verteidiger, hart bedrängt, verschuldet einen Elfmeter. Rees kommt zu seinen ersten Ecken, aber auch hier versteht man es nicht, sie zu verwerten. Noch einmal hat man eine große Chance auf 1900's Seite. Dann ist Halbzeit. Auch nach der Halbzeit gab 1900 meist den Ton an. Aber erst gegen 20 Minuten vor Schluß gelingt es Vehoff, durch Kopfball das erste Tor zu erzielen. Jetzt setzen die Reeser etwas Dampf auf, aber es dauert nicht lange und man hat das Heft schon wieder aus den Händen gegeben. Bei einem Vorstoß der Reeser erlaubt sich der linke Läufer eine kleine Unfairnis im Strafraum und der Schiri zeigt zur Elfmeter-Marke. Die Reeser konnten den Ball ebensowenig ins Netz befördern wie Tenbensel. Rees läßt nach und 1900 drückt auf das Tempo. Endlich gelingt es wiederum Vehoff, zum zweiten Tore einzuschießen. Dieses Tor fiel durch Verschulden des rechten Reeser Verteidigers. Bis zum Schluß ereignete sich nichts mehr von Belang. Rees hat verdient verloren. Schiedsrichter leitete sehr gut.

Aus Kunst und Leben.

I. Hauptkonzert des M. G. V. „Sängerbund".

Der M. G. V. „Sängerbund" eröffnete am Sonntag die Musiksaison im großen Saal des Schützenhauses mit einem Vokal-Instrumental-Konzert. Zum ersten Mal traten hier die Männerstimmen mit dem dem Verein angeschlossenen Frauenchor zu einem großen gemischten Chor zusammen. Zur Einleitung hörten wir Mendelssohns „Hymne" für Sopransolo, Chor und Orchester, ein Werk, das des Komponisten gepflegten Musikstil in bestem Licht zeigt. Als Vorspiel zu Niels Gades Inrisch-dramatischem Chorwerk „Kreuzfahrer" war Mendelssohns Hymne recht geeignet; denn auch die Gadesche Musik neigt sich der Romantik zu, wobei dann freilich auf die eigentümlich nordländisch-nationale Art, wie sie uns etwa aus seiner bekannten Ouvertüre „Nachklänge aus Ossian" entgegenklingt, verzichtet wird. Im ganzen bleibt das Werk in seinen Solo- und Chorpartien, wie in seiner Orchesterführung eine dankbare Aufgabe für gemischte Chöre, die sich, wie der „Sängerbund", für größere Chorwerke einsetzen können. Im gegebenen Falle stellt es einen förderlamen Uebergang zu den großen Meisterwerken der Chorliteratur dar. In der Aufführung, die von dem vollbesetzten Hause mit freudigem Dank aufgenommen wurde, zeigten sich der Chorkörper in bester Form. Er bewies bei tadelloser Stimmhaltung eine große Hingabe an die gestellte Aufgabe und folgte dem sicheren Stabe seines Führers Fritz Schlüter mit gespannter Aufmerksamkeit. Seine 160 Stimmen entwickelten eine Klangfülle, die dem gut besetzten Orchester (Rhein.-Westf. Symphonieorchester, Oberhausen) durchaus gewachsen waren. Unter den Solisten nahm die Sopranistin, Frau Else Suhrmann (Gelsenkirchen), einen hervorragenden Platz ein. Ihre Stimme war von gewinnender Klangschönheit, nicht nur in der mittleren Lage, sondern bis in die äußerste Höhe hinauf. Eine gewandte Technik stellte sich in dieser Künstlerin unaufdringlich in den Dienst echter, warmer Musikbeseelung. Die Tenor- und Baßpartien des Gadeschen Chorwerkes lagen bei Egbert Tobi (Düsseldorf) und Walter Sommermeyer (Hamburg) in guten Händen. Der M. G. V. „Sängerbund" hat durch die Aufführung der gemischchörigen Werke seine Entwicklung um einen wesentlichen Schritt weitergeführt, und es ist zu wünschen, daß der Verein, ohne damit seine Tradition als Männerchor zu verlassen, seinen Weg nach dieser Richtung auch weiterhin verfolgt. — Es war ein guter Gedanke, zur Generalprobe die Volksschulen und die höheren Schulen einzuladen. Der rege Besuch und die aufmerksame Haltung der jungen Schar wird dem Verein bewiesen haben, daß man das Entgegenkommen recht zu schätzen wußte.

O—f.

Zeitschriftenschau.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Temming und Heilborn, Bocholt (Nordstraße 27) bezogen werden.

Kosmos Handweiser der Naturfreunde.

Was ist eine Association? Alexander Stüler vergleicht im neuesten Heft des „Kosmos, Handweiser für Naturfreunde" (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, vierteljährlich RM 2.—) die Aufnahme von Eindrücken und den Ablauf der Erinnerung in sehr geschickter Weise mit der Konstruktion der Schallplatte. Durch anschauliche Bilder weiß er den an sich so komplizierten Abschnitt aus der Psychologie leicht verständlich zu machen. Das ist ja überhaupt das besondere Verdienst des „Kosmos", daß er es versteht, die interessantesten und für den Naturwissenschaftler schwierigsten Gebiete der Naturwissenschaft jedem, der seinen gesunden Menschenverstand hat, verständlich und deutlich zu machen.

Aus dem Inhalt des Oktober-Heftes seien noch erwähnt die Aufsätze von Prof. Kirchberger „Warum strahlt die Sonne", von Adami „Unendlichkeit", von Dr. Sven „Wie Versteinerungen entstehen" Besonders lebendig geschrieben ist der Aufsatz von Dr. Dr. Gerhard Venmer „Völkerkundliche und geschichtliche Forschungen in Afrika". Beiträge über Korallenbänke, den Gänsegeier, das Murmeltier, über rauchende Bäume, die nicht brennen, über Lichtfarbe und Arbeitsleistung, über Kaligewinnung im Toten Meer und viel anderes sowie prächtige Bilder und überaus wohlgelungene Farbtafeln ergänzen das reichhaltige Heft.

*

Weltstimmen. Dichterleben! „Ich lebe mit kurzen Unterbrechungen seit zwanzig Jahren im Moor und verfuche das primitive Leben dieser fast nicht denkenden Menschen abzuhorchen. Es ist ja wenig genug, was zwischen ihnen geschieht, und alles andere, was aus ihnen gemacht wird und wurde, ist Lüge. Es ist hier so dürftig und animalisch wie bei den Kannibalen oder noch mehr; daß die Leute hier zufällig kein Menschenfleisch essen, ist nicht von Bedeutung im Vergleich. Ich habe mir zur Aufgabe gemacht, diesen starken Tobak zu verabreichen, der Mut und Sumpf stinkt in der Tat und man besudelt sich dabei, aber es stinkt gewiß, weil es nicht duften kann. Ich lege Wert auf die Wirklichkeit, wie es hier ist, und habe mich mit Ehrerbietung dem sogenannten Schmutz zugewandt und ihn lieben gelernt mit der Zeit. Heldenhafte und schöne Geschichten gibt es darum nicht; aber sie verlohnen sich vielleicht aufgezeichnet zu werden, weil sie so nackt und armselig sind. Ich schreibe diese Geschichte und der, der sie liest, möge bedenken, daß dieses Gewäsch, das ich vor seine Nase stelle, keinen Anspruch auf den Wohlgeruch einer Zimmerblume erhebt, und zu bedenken, daß der Schmutz, der anhaftet, weiter nichts ist wie alles hier ist: Erde. Und ich will nichts fortwaschen!"

So schreibt Otto Tetjus Tügel zu seiner neuen Novelle „Das Schweigen", die im neuesten Heft der „Weltstimmen" (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, jedes Heft RM. —.90) zum Abdruck kommt. Von dem weiteren Inhalt der Zeitschrift, die ihre Hauptaufgabe darin sieht, die Welt, die in Büchern eingefangen ist, widerzuspiegeln, seien erwähnt: Der Aufsatz von Prof. Ludwig Gurlitt zu Berzils 2000. Geburtstag, der Aufsatz „Napoleon und Eugenie", Tragikomödie eines Kaiserpaares, dem Erich Lorenz das gleichnamige Buch von E. A. Rheinhardt zugrunde gelegt hat. Weiter sind zu finden: Karl Heinrich Waggerl, „Brot", Frank Hurley, „Argonauten des Südens", eine Untersuchung „Wer war Madame Bovary." und Anekdoten und Bemerkungen im Skizzenbuch.

*

Bücherschau.

Münster i. W. 35. Band in „Monographien deutscher Städte". Herausgegeben vom Magistrat. Deutscher Kommunalverlag Berlin-Friedenau 1930, 238 Seiten Text, Preis 6,50 Mk.

Nachdem zuletzt im Jahre 1912 ein größeres Werk über Münster herausgebracht worden war, sah sich der Magistrat erklärlicherweise gezwungen, Münster mit einem neuen Werk in die Reihe der Monographien deutscher Städte einzuordnen. Diesr Aufgabe hat er sich mit großer Hingabe unterzogen. Nach einer Einführung durch den Oberbürgermeister kommen verschiedene Verfasser mit einer Reihe von Beiträgen zu Wort. U. a. Hövel über die Geschichte der Stadt, Geisberg über die topographische Entwicklung, Spannagel über die Stadt des Westfälischen Friedens, Caiser über die Geistesgeschichte, Wagenfeld über Volkskundliches, Fulda über das Theater, Ostrop über Turnen und Sport, Behre über die Reichslehrstätte der D. J. K., Fauelwetter über den Gartenbaubetrieb, Hillkamp über die Sparkasse, Schönnenbeck über den Stadthafen, Kohlschein über die Märkte, Witzigmann über den Schlachthof, Warnecke über die Badeanstalten usw. Ohne auf die einzelnen Beiträge näher eingehen zu wollen, begrüßen wir die Tatsache, daß man ein solches Werk geschaffen hat, mit hoher Befriedigung. Jedem, der sich mit der Geschichte und den kommunalpolitischen Verhältnissen der westfälischen Provinzialhauptstadt näher befassen will, können wir das Werk nur nachdrücklichst empfehlen, zumal der Preis sehr billig ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefred. Akteur Dr. Mayer für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schuhmacher für Handel und Sport Dr. iur. U. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kupis, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt. Z. Zt. für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Düsse, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H. Münster i. W.

Halten Sie sich Dienstag, Mittwoch, Donnerstag einen Tag frei
zum Besuch des
Capitol-Theaters
Wir zeigen einen Film, der ein vielumstrittenes Thema zur Debatte stellt, den neuen Amafilm



Indizienbeweis (ein Spiel der Leidenschaften)
Dieser Film zeigt im Rahmen einer überaus spannenden Handlung die Unzulänglichkeit dieses Strafprozeßfaktors und beleuchtet kraß die Gefahren des Indizienbeweises.
9 Akte! 9 Akte!



Hierzu den kleinen ulkigen Keri **Monty Blanks** und die beliebte Mutterdarstellerin **Marry Carr** in dem entzückenden Lustspiel:
Aller Anfang ist schwer . . . . . Monty
Eine überaus lustige Angelegenheit in 8 Akten.
Außerdem das zweiaktige Lustspiel:
Fifi und ihre Mieter
und den Lehrfilm:
Ein Blick in die Heeres-Hunden-Anstalt Kummersdorf.

KRECHTING.
Bekanntmachung

Der Fabrikarbeiter Johann Spree zu Krechting hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Krechting belegenen unbebauten Grundstück Flur 23 Parzelle Nr. 121 und 572/120 der Katastergemeinde Krechting beantragt. (7373

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß Borken Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd und Fischerei gefährden werde.

Krechting, den 27. September 1930.
Der Gemeindevorsteher:
Krasemann.

Nimm-Ab
bestens bewährtes Naturprodukt gegen Starkwerden. Verhindert Fettbildung und erhält den Körper schlank und elastisch. Vollständig unschädlich. Pak. RM. 2.— nur zu haben: **DROGERIE MAASS,** Osterstr. 22. Ruf 3328.

Bauschule Technikum Lemgo
bietet Gewähr für gute Ausbildung
Hochbau, Tiefbau, Architektur, Eisenbeton

Holzwurm-Politur
garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.
Alleinverkauf für Bocholt: 7325g
MÖBELHAUS VOTH

2 kleinere
Zimmer
oder 1 größeres, an einzelne Person zu vermieten. [7389g
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Die Vertretung führender
Boonekampmarke
ist zu vergeben.
Offerten von in Wirtekreisen nur bestens eingeführter Herren mit Ref. Angabe unt. Nr. 7360 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sofort gesucht: Zuverlässig., jüng.
Schuhmacher
Derselbe kann sich in allen Arbeiten weiter ausbilden. Ausführl. Angebote mit Lohnanspr. erbeten unt. Nr. 7371 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für sofort nicht zu junges (7385
Halbtagsmädchen
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
für alle Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann, gesucht. (7383
Ravardistraße 9.

Katholischer Junge, 19 Jahre alt, sucht zum 1. Mai (7370
Stellung
als Pferdeknecht oder als Melker; kann 10—15 Kühe melken, u. übernimmt auch and. Arbeiten. Näheres bei:
Wwe. Lünen, Anholt, Niederstraße 26.

Mädchen, 8 Jahre, kath., welches schon in Stellung war,
sucht Stellung
für Küche und Haushalt. [2503b
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Inserieren
im
Bocholter Volksblatt
und du hast
Erfolg!

VIM

PUTZT ALLES
Halte VIM im Haus bereit,
Du sparst Arbeit, Du sparst Zeit.
Normaldose 30 Pfg. Doppeldose 50 Pfg.
FÜR VIM-DECKEL--SCHÖNE GABEN!

Aus der Heimat.

Pfarrer Beckmann †.

s. **Bocholt**, 14. Oktober. Aus Straelen (Niederrhein) kommt die Trauerbotschaft, daß Herr Pfarrer Beckmann, der vielen Bocholtern noch in bester Erinnerung ist, plötzlich und unerwartet infolge Herzschwäche aus diesem Leben abberufen wurde. Noch vor einigen Wochen war er in Bocholt anwesend, wo er an der Beerdigung von Frau Elsinghorst teilnahm. Niemand, der ihn damals sah, konnte ahnen, daß der rüstige Siebenundfünfziger schon so bald seine Herde auf immer werde verlassen müssen. Er ruhe in Frieden.

Pfarrer Beckmann war gebürtig aus Schermbeck. Von 1906 bis 1922 war er als Kaplan an St. Georg tätig, worauf er als Pfarrer nach Straelen berufen wurde. In Bocholt hat er sich besonders als Präses des K. K. V. „Westfalia," des Kath. Gesellenvereins und des Notburga-Vereins verdient gemacht. Nicht minder sind die Mittelständler insgesamt ihm zu Dank verpflichtet, hat er doch einen wesentlichen Anteil an der Gründung der Mittelstandsvereinigung. Während des Krieges war er Seelsorger der in Bocholt stationierten Soldaten. Auch hat er das bittere Los vieler Gefangenen nach Kräften gemildert.

Die Beerdigung findet am Mittwoch in Straelen statt. Die Mitglieder des K. K. V. „Westfalia," dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, werden, wie aus einer Anzeige in der vorliegenden Nummer näher zu ersehen ist, gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Notburga-Verein.

k. **Bocholt**, 14. Oktober. Für den verstorbenen Pfarrer Wilh. Beckmann, den Mitbegründer und ersten Präses unseres Vereins, wird am Mittwoch morgen 6 Uhr in der St. Josefskirche das hl. Meßopfer dargebracht. Die Vereinsmitglieder werden gebeten daran teilzunehmen.

Heute Vortrag Kaplan Fahsel!

g. **Bocholt**, 14. Oktober. Wir weisen nochmals auf den heute (Dienstag) abend 8 Uhr im Schützenhaus stattfindenden Vortrag von Kaplan Fahsel über „Der faustische Mensch" hin. Karten im Vorverkauf bei Buchhandlung Böckenhoff.

Griskartell der Christlichen Gewerkschaften.

Der Schulungsplan für den Winter.

g. **Bocholt**, 14. Oktober. Nachfolgend veröffentlichen wir den Schulungsplan für den kommenden Winter. Es ist dem Vorstand gelungen, für alle Vorträge hervorragende Referenten zu gewinnen. Diese Gelegenheit zur Wissensbereicherung muß nun aber auch von den Mitgliedern der einzelnen Berufsorganisationen ausgenutzt werden. Es wäre zu bedauern, wenn nicht bei jedem Vortrag das Tagungslokal voll besetzt wäre. Folgende Vorträge werden gehalten:

16. Oktbr.: „Wirtschaftliche Grundbegriffe"; Referent: Dr. Richrath (Köln).

29. Oktbr.: „Wirtschaftspolitik" (Organisationsformen der Gegenwartswirtschaft); Referent: Studienrat Claude von der Wirtschaftsschule in Düsseldorf.

13. Novbr.: „Vom Kapitalismus" (Vom Wesen des Kapitalismus); Referent: Dr. Richrath (Köln).

27. November: „Staat und Volkswirtschaft im Verhältnis zueinander"; Referent: Dr. Reichrath (Köln).

11. Dezember: „Von Kultur, Bildung, Gewerkschaft und Wirtschaft"; Referent: Gewerkschaftssekretär Hecke (Münster).

Die Schulungsabende finden im Arbeiterheim St. Paulus statt und beginnen pünktlich 8 Uhr abends.

Windthorstbund im Kath. Gesellenverein.

Politische Abteilung.

b. **Bocholt**, 14. Oktober. Heute abend 8,30 Uhr, ist Bundessitzung. Festliches Begehen des 60jährigen Geburtstages der Zentrumspartei. Fürwahr, Grund genug, um zurückzublicken, was Ruhmreiches und Großes von dem Zentrum in den Jahrzehnten 1870—1930 zu berichten ist. Es sind Jahre einer Parteigeschichte, die goldene Blätter einreihte in die Geschichte des Deutschen Reiches. In der schweren Stunde, die für unser Volk gekommen, wo Parteien böswillig oder selbstsüchtig den Rettungsweg verbauen, den unser Volk gehen muß, steht das Zentrum unbeirrt wie der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Zwischen dem übertriebenen Internationalismus der Linken und dem Nationalismus der Rechten verfolgt das Zentrum seinen guten Weg, der allein zu einem soliden Wiederaufbau unseres unglücklichen Vaterlandes führen kann. 60 Jahre Soester Programm, das ist das Thema des heutigen Abends. Deshalb müssen alle Kolpingssöhne zur Stelle sein; auch Freunde und Gönner des Windthorstbundes sind herzlichst willkommen.

Westfälische Verwaltungsakademie.

b. **Bocholt**, 14. Oktober. Das Vorlesungsverzeichnis der Westf. Verwaltungsakademie sieht für das 5. Semester des systematischen Sechssemesterlehrganges in Münster folgende Veranstaltungen vor:

a. Obligatorische Vorlesungen: Arbeits- und Wirtschaftsrecht Mo. 19.30 — 21 Uhr (alle 14 Tage) o. Prof. Dr. Kreller; Grundfragen des Steuerrechts. Mi. 19.10 — 19.55 Uhr o. Prof. Dr. Wühler; Beamtenrecht. Fr. 19.10 bis 20.10 Uhr Gerichtsassessor a. D. Direktor Dr. Elleringmann.

b. Fakulative Vorlesungen: Hauptzüge des Strafverfahrens. Mi. 17.15 — 18.45 Uhr (alle 14 Tage) o. Prof. Dr. Rosenfeld.

c. Obligatorische Uebungen: Sozialwissenschaftliches Kolloquium. Mi. 20 — 20.15 Uhr o. Prof. Dr. Dr. Weber; Uebungen im öffentlichen Recht. Fr. 20.15 — 21.15 Uhr o. Prof. Dr. His.

Die Vorlesungen beginnen am 3. November 1930. Außer der Teilnahme an dem systematischen Lehrgang besteht die Möglichkeit, als Einzelhörer die jeweils interessierenden Vorlesungen zu belegen und zu besuchen. Das Vorlesungsverzeichnis ist in der Zentralgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie Münster i. W. (Johannisstr. 9) zu erhalten.

Dienst am Volke.

bo. **Bocholt**, 12. Oktober. Unsägliches Elend geistiger und materieller Art hat der Weltkrieg über das deutsche Volk ausgegossen. Nach dem Kriege wurden manche Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt als geistig hohe Kulturarbeit mit viel Pomp angepriesen. Nach genauer Durchprüfung entdeckte man dann den wahren Wert: literarisch wertlos. Die Borromäus-Büchereien stellten dieser minderwertigen literarischen Flut, wie vom Schlage der Hedwig Kurz Mahlheur, einen festen Damm entgegen durch Einstellung schöngeistiger, literarisch wertvoller Lektüre. Ihre Bestrebungen trugen Früchte. Nach der neuesten Statistik der Zentralstelle des Borromäus-Vereins in Bonn tritt der Typ nach Ethisch-Religiösem beim zarten Geschlecht sehr in die Erscheinung. — Kath. Jungmann, gib auch du dir mal einen Ruck! Heraus aus der abenteuerlichen und kriminalistischen Romanseuche! — Allerdings können die Büchereien auf ihren Leserkreis nicht immer die gebührende Rücksicht nehmen. Leser und Leserinnen, die Wert auf wertlose Unterhaltungslektüre legen, scheiden vollständig aus. Denn das Ziel der Bibliotheken ist ja Bildungsarbeit am Volke. Die Hauptarbeit leistet wohl an erster Stelle die örtliche Vereinsleitung. Da wird von den Mitarbeiter(innen) so manches Opfer eines Verzichts gefordert. Ihre Aufgabe ist es ja, aus der großen Auswahl der Buchsendung die wertvollsten Bände herauszusuchen. Auf Kritiken allein, die ihnen ja zur Genüge zugehen, sich zu verlassen, ist durchaus nicht geboten. Mitarbeiter, die stets von innerer Teilnahme erfüllt sind, gewinnen durch ihre langjährige Erfahrung Einblick in das Gemüts- und Seelenleben der Volkskreise und erkennen dadurch am deutlichsten die geistigen Bedürfnisse der Leser. Und so erfreuen sich denn die öffentlichen Büchereien der Borromäusvereine stets zunehmender Mitgliedschaft. In den Städten mit überwiegend gebildeten Katholiken weisen die Bibliotheken die größten Mitgliederzahlen auf. Klar und deutlich geht hieraus hervor, daß der Borromäusverein den Bedürfnissen aller Volksschichten völlig gerecht wird, was von anderen Unternehmen nicht immer gesagt werden kann. Es steht somit wohl zu erwarten, daß nun auch die Katholiken in der heutigen wirtschaftlichen schweren Zeit ihrer Organisation die Treue halten werden. Die Büchereien sind öffentlich. Ihr beitreten kann jeder rechtschaffene Bürger.

Förderung des Obstbaues.

l. **Bocholt**, 14. Oktober. Vom Landratsamt Borken wird uns geschrieben: Zur Förderung des Obstbaues im Kreise und für die Verbreitung wirtschaftlich wertvoller Obstsorten können auch in diesem Jahre durch Vermittlung des Kreises Borken gute Obstbäume aus den unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Baumschulen bezogen werden. Den Landwirten und Gartenbesitzern werden die für die örtlichen Verhältnisse geeigneten Obstbäume in den Sorten des Kreissortiments in kräftiger Ware durch Sammelbestellungen vermittelt, soweit nicht ortsansässige Gärter zuverlässige Lieferung besorgen. Sämtliches Pflanzmaterial wird auf seine gute Beschaffenheit vor der Verteilung von dem Kreisobstbauoberinspektor geprüft. Die im Kreise Borken zur Lieferung in Frage kommenden Obstsorten des Kreissortiments können bei den Ortsbehörden und den als Obstbaurevisoren tätigen Lehrern eingesehen werden. Bestellungen sind bei den Ortsbehörden, Aemtern und Bürgermeistern bis zum 27. Oktober 1930 zu machen; die Besteller können die bestellten Bäume und Sträucher später dort abholen. Für größere Anpflanzungen empfiehlt sich eine Untersuchung der Bodenverhältnisse. Anträge hierzu sind bis zum 18. Oktober an den Kreisobstbauoberinspektor Mey in Burgsteinfurt zu richten.

Saatgutwechsel im Herbst.

⚔ **Bocholt**, 10. Oktober. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre waren, wie die Presseabteilung der Landwirtschaftskammer mitteilt, die Ursache, daß oft der Neubezug von einwandfreiem Saatgut unterblieb. Viele auf dem Felde beobachtete Schäden sind auf diese unfreiwillige Einschränkung des Saatgutwechsels zweifellos zurückzuführen. Diese Tatsache zwingt unbedingt zu einem Saatgutneubezug. Es wird darauf hingewiesen, nur von der Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgut zu beziehen, da nur dadurch der innere Zucht- und Aufbauwert, Sortenechtheit und Sortenreinheit, Freisein von übertragbaren Krankheiten und Unkraut gewährleistet und durch Untersuchung des Saatgutes selbst, Reinheit, Keimkraft und Triebkraft festgestellt sind. Das anerkannte Saatgut genießt auch eine 50-prozentige Frachtermäßigung.

Kartoffelfeuer.

§ **Bocholt**, 14. Oktober. Da wären wir wieder einmal beim letzten Akt: Kartoffellese! Mit ihr endet die Erntezeit. Eine durchaus notwendige und gute Prosa, gewiß; doch immerhin nur Prosa. Aber die Kartoffelfeuer! Ein Hauch echter Poesie weht uns aus ihnen entgegen. Fast irrlichthaft muten sie uns an, wenn sie bei einbrechender Nacht, nur hier und da noch manchmal mattaufzuckend, lautlos in Dunkel und Nebel ertrinken. Doch seht nur die Kinder! Ihnen sind die lodernden Flammenstöße auf den Kartoffeläckern hochwillkommen und echte und rechte Freudenfeuer. Unbekümmert um alles Sterben und Verderben in der Natur umringen sie sie mit Tanz und Getümmel. Jauchzend stürmt man durch den beißenden Rauch. Mit Behagen werden die in der Glut gebratenen Erdäpfel verzehrt. Und die angehende Männerwelt in der fröhlichen Schar kann es sich nicht verkneifen, mit Todesverachtung das erste Pfeifchen zu probieren, das man sich aus einer ausgehöhlten Kartoffel und einem Stück Rohrhalm selbst gefertigt und mit trockenen Kartoffelblättern sachkundig gestopft hat. So sind die Kartoffelfeuer nicht nur von den Schauern der Vergänglichkeit umhaucht, sondern oft auch von eitel Jugendluft umgeben. Und wer selbst in ihrer Nähe einst jung und fröhlich sein durfte, dem vermitteln sie nach Jahrzehnten noch in jedem neuen Herbst ein heimatseliges Grüßen aus der Kindheit fernen Tagen.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

k. **Bocholt**, 14. Oktober. Von der Ortsgruppe Bocholt des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird uns geschrieben: Nahe Roulers, in Flandern, liegt eine Ehrenstätte mit den Gräbern von 2820 gefallenen deutschen Soldaten, der Friedhof De Ruyter, den der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu einer würdigen Ehrenstätte ausgebaut hat. Der Friedhof liegt zwischen Ackerfeldern in baumlosen Gelände an einer von Roulers über den Flecken De Ruyter nach Ostnieuwkerke und Moorslede führenden chaussierten Straße. Er ist jetzt an der Straßenseite mit einer etwa 80 cm. breiten und ebenso hohen Mauer aus Granitsteinen, an den anderen drei Seiten mit Maschendrahtzaun und einer Hecke eingefriedigt. Etwa in der Mitte der Mauer führt zwischen zwei wuchtigen Pfeilern ein eisernes Eingangstor mit dem Volksbundzeichen in den Friedhof. Innerhalb des Friedhofes zieht sich ringsherum eine doppelte, gut angewachsene Pappelreihe. Die Wildrosenhecke zwischen dieser Baumreihe und der Umwehrung stand schon in diesem Jahr in voller Blüte. Der Friedhof ist zum Teil mit Efeu, zum Teil mit blumigen Kleerasen überzogen. Vom Tor führt ein mit Granitplatten belegter breiter Fußsteig bis zu einem mit Pappeln hainartig gestalteten Platz. Später soll hier das Allgemeindenkmal errichtet werden; denn das von der 5. bayerischen Division 1917 aus grünem Eichenholz errichtete Hochkreuz ist schon sehr verwittert. Als Grabzeichen hat die amtliche deutsche Kriegsgräberfürsorge gedrungene niedrige Kreuze aus festem Kiefernholz, sogen. Stummelkreuze, gesetzt. Für den 7650 qm. großen Friedhof hat der Volksbund bisher rund 12000 Rm. aufgewendet. Dieses ist nur ein Beispiel aus der Tätigkeit des Volksbundes. Noch zahllose Kriegsgräberstätten harren der würdigen Ausgestaltung! Es sollten sich daher immer weitere Kreise an dieser Arbeit, die das ganze deutsche Volk angeht, beteiligen. Die Möglichkeit hierzu ist gegeben für Einzelpersonen durch Erwerbung der Mitgliedschaft, für Firmen durch Uebernahme von Patronaten und für Vereine, Körperschaften, Schulen und der allem auch die Länder, Provinzen und Städte durch Uebernahme eines Patenfriedhofes. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat seit Beginn seiner Tätigkeit viel Großes auf dem Gebiete der Gräberinstandsetzung und Pflege geleistet, zur erfolgreichen Weiterarbeit werden jedoch neue geldliche Zuwendungen benötigt. Aus diesem Grunde ist dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. lt. Verfügung der zuständigen Herren Oberpräsidenten für das Rheinland (mit Ausnahme des Ruhrgebiets) am 1. November (Allerheiligen) und für Westfalen und das Ruhrgebiet am Sonntag, dem 2. November, ein Sammeltag mit Blumenverkauf genehmigt worden. Das Sammlungsergebnis ist für die Kriegergräber in Feindesland bestimmt. Es ist Ehrenpflicht jedes deutschen Staatsbürgers, an diesem Tage seiner gefallenen Kameraden zu gedenken und sein Scherflein zu würdigen Ausgestaltung ihrer Gräber beizutragen. Freiwillige Spenden werden gern entgegengenommen bei der Geschäftsstelle, Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Ruf 23791 (Postscheckkonto 9742 Essen). Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 2 RM., die allmonatlich erscheinende Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" ist ebenfalls zum Preise von 2 RM. pro Jahr zu beziehen. Probenummern werden ebenfalls von der Geschäftsstelle gern unentgeltlich abgegeben.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals auf die Gedenkfeier hingewiesen, die die hiesige Ortsgruppe am 2. November ds. Jrs. plant und die im großen Schützenhaussaal stattfinden wird.

Ist der Ofen in Ordnung?

)(**Bocholt**, 14. Oktober. Es ist einmal wieder so weit, ob man will oder nicht, im Hause ist es ungemütlich kalt, man muß wieder heizen. Eigentlich eine sehr einfache Sache, und dennoch gibt es beim Anheizen vielfach Aerger durch Rauchbelästigungen, wenn man den Ofen nicht vorher durch einen Fachmann hat instand setzen und reinigen lassen. Wenn der Schornstein oder der Ofen sonst keine Mängel hat, so entsteht das Einrauchen meistens dadurch, daß die im Schornstein vorhandene Luft schwerer ist als die Außenluft. Hierdurch erfolgt eine Behinderung des Schornsteinzuges, die sich sehr leicht beseitigen läßt, wenn man unten im Schornstein nach Oeffnen des Reinigungsschiebers ein kleines Lockfeuer anlegt. Es genügt in der Regel das Verbrennen von einigen Zeitungen, um die schwere Luft zu beseitigen. Ist die Feuerstätte während der Sommermonate mit Papier und sonstigen Raritäten vollgepfropft, so muß der Inhalt vor dem Anheizen teilweise herausgenommen werden. Sollte aber die Ueberholung des Ofens in diesem Jahre versäumt worden sein, dann wird es jetzt die höchste Zeit; sonst können unbeabsichtigte Entladungen — Explosionen — entstehen, die sehr gefährlich werden können. Auch Kohlenoxydvergiftungen durch mangelhaft instand gesetzte Oefen, zum Beispiel beim Vorhandensein geplatzter Ofenplatten, auseinandergeheizten weiten Fugen in Kachelöfen usw., erfordern in Deutschland alljährlich viele Opfer. Der Kachelofen ist ohne Zweifel ein guter Wärmespender. Er will aber richtig bedient und gefüttert werden; sonst macht er seinem Herzen Luft durch Krach — Explosion. Explosionen und Kohlenoxydvergiftungen sind nur vermeidbar, wenn: 1. die Oefen und Herde gut instand gehalten werden, 2. die Ofenroste täglich schlackenfrei gehalten werden, 3. die Ofenzüge nicht verrußt sind, 4. die Oefen erst zugeschraubt werden, nachdem das Heizmaterial vollständig durchgebrannt ist. Selbstverständlich verwende man nur geeignetes Heizmaterial. Die Verfeuerung von Steinkohlen- oder Koksgrus ist bekanntlich außerordentlich gefährlich und auf jeden Fall zu unterlassen. — Das richtige Heizen ist keine Kunst. Nur ein wenig Ordnung und Gewissenhaftigkeit gehört dazu.

Sprechtag des Westf. Bauernvereins.

h. **Bocholt**, 14. Oktober. Am Freitag, dem 10. Oktober, wird von morgens 8 bis abends 5 Uhr ein Sprechtag in Bocholt (Bürgerkrug) abgehalten.

Eine herzliche Bitte.

⚔ **Bocholt**, 14. Oktober. Das Kinderheim in Charlottenburg, in dem ca. 200 arme Kinder, 50 Arme und Erwerbslose täglich beköstigt werden, ist in großen Sorgen wegen der Beschaffung der Winterkartoffeln. Bitte, gib auch Du ein Scherflein, wenn es auch nur für einen oder einen halben Zentner reicht, oder auch nur für einige Pfund! Es sind Dir innig dankbar die Schwestern des Kinderheimes in Charlottenburg, Lützowerstr. 1a (Postscheckkonto: Berlin Nr. 109078).

Auszeichnung eines Bocholter Kanarienzüchters.

= **Bocholt**, 14. Oktober. Auf dem diesjährigen Kongreß des Internationalen Weltbundes für Vogelschutz und Kanarienzucht, der in Ludwigshafen stattfand, erhielt Herr Johann Niewenhuizen vom Vogelschutz- und Kanarienzuchtverein „Edelroller" Bocholt (gegr. 1911) das silberne Ehrenband für besondere Verdienste für den Weltbund. Es sei noch bemerkt, daß diese Auszeichnung sonst nur bei 25jähriger Mitgliederschaft verliehen wird.

Herabsetzung der Beiträge der Landkrankenkasse.

⚔ **Bocholt**, 14. Oktober. Die Beiträge der Landkrankenkasse Borken sind ab 1. Oktober ds. Js. auf Grund der Notverordnung vom 26. 7. 1930 von 6 auf 5½ vom Hundert des Grundlohns ermäßigt.

gv. **Rhede**, 14. Oktober. **Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier gestern abend kurz nach 6 Uhr. Der Kaufmann Josef Terhardt, der infolge seines Alters (66 Jahre) sehr schwerhörig ist, geriet unweit des hiesigen Bahnhofes in der Nähe der Ladestränge unter einen rangierenden Güterzug, wobei ihm ein Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde. Der Bedauernswerte wurde durch die Sanitätskolonne sofort in das Krankenhaus gebracht. — Fast genau vor einem Jahr (am 21. Oktober 1929) wurde Herr Terhardt auf einer Geschäftsreise in Kempen (Rheinland) ebenfalls infolge seiner Schwerhörigkeit von einem Kraftwagen überfahren. Von diesem Unfall hatte er sich nur sehr langsam erholt.**

t. **Rhede**, 13. Oktober. **Kath. Arbeiterverein.** Die gelegentlich des Herbstfestes am Sonntag stattgefundene Theateraufführung hatte für den Verein einen ungeahnten Erfolg zu verzeichnen. Nicht nur, daß sämtliche Rollen des Theaterstückes gut gespielt und das Spiel selbst großen Anklang fand, sondern auch, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Räumlichkeiten des Vereinshauses erwiesen sich als zu klein, so daß zahlreiche Mitglieder mit ihren Angehörigen zur Umkehr sich gezwungen sahen. Um nun denen, die am Sonntag keine Gelegenheit hatten, die Theateraufführung zu besuchen, die Möglichkeit eines solchen Besuches zu sichern, ist auf vielseitigen Wunsch für Dienstag abend, 8,30 Uhr, eine Wiederholung anberaumt worden, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Borken, 13. Oktober. **Die Geschäftsstelle Borken des w. lfl. Bauernvereins** ist an den Wochentagen dauernd geöffnet. Der Geschäftsführer Herr Dr. Hoffschlag ist tagtäglich außer Freitag und Samstag anwesend, um die Begründungen für die Beschwerden (Umlegung) zum Oberlandeskulturamt entgegenzunehmen.

⚔ **Coesfeld**, 12. Oktober. **Vom Drescher erfaßt.** Ein junger Mann von hier, der an einem Motordrescher beschäftigt war, geriet mit der rechten Hand in die Dreschtrommel. Der Bedauernswerte verlor durch diesen Unfall seinen rechten Arm. Der Vorfall soll eine ernste Mahnung sein, beim Umgang mit landwirtschaftlichen Maschinen, insbesondere mit Dreschern, größte Vorsicht walten zu lassen.

⚔ **Borghorst**, 12. Oktober. **In arge Bedrängnis** geriet der 80 Jahre alte Kaufmann Albert Helmann von hier. Bei der Besichtigung seiner Viehweide geriet er in ein tiefes schlammiges Wasserloch, das zur Tränkegelegenheit des Weideviehes angelegt war. Er versackte bis zum Halse und konnte nur mit Mühe den Kopf über Wasser halten. Zwei Stunden lang hielt er in dieser Lage aus, bis es ihm allmählich gelang, sich zu befreien.

Vom Niederrhein.

h. **Isselburg**, 13. Oktober. **Zentrumsversammlung.** Im Saale Aug. Nienhaus fand gestern eine Zentrumsversammlung statt, die durch den Vorsitzenden Pfarrer Schmitt eröffnet wurde. Der Kreispartei-Vorsitzende, Oberpostinspektor Angenent, hielt einen Vortrag über die heutige staatspolitische Lage. Ausgehend von dem Revolutionsjahr wies er nach, wie die Zentrumspartei bisher in der Regierung immer in der Verantwortung gestanden habe, wie sie namentlich dann immer in die Bresche gesprungen sei, wenn andere Parteien die Verantwortung nicht übernehmen wollten; so habe die Zentrumspartei zum Wohle von Staat und Volk immer ihren Mann gestellt. Der Redner streifte die Reichstagsauflösung und das Notprogramm, um dann einen Ueberblick über das Finanz- und Sanierungsprogramm der Regierung Brüning zu geben, der Hoffnung Raum gebend, daß der neue Reichstag dieses Sanierungsprogramm, obwohl die einzelnen Parteien noch manches daran geändert wünschten, zur Durchführung bringen möchten, um endlich aus der Finanzmisere herauszukommen und wieder volkswirtschaftlich gesünderen Zeiten entgegen zu sehen. Und um unserem Zentrum und seinen Führern und besonders dem Zentrums-Reichskanzler den Rücken zu stärken, sei es notwendig, Vertrauen zu haben und der Zentrumssache treu zu bleiben, damit sich die Zentrumssache immer mehr festige. Der Redner erinnerte zum Schluß an das Wort des Reichspräsidenten in Trier: Was wir heute brauchen ist Einigkeit. Darum seid einig! — Reicher Beifall lohnte den Redner für seine belehrenden Ausführungen. Es wurden noch örtliche Organisationsfragen besprochen und ein neuer Zentrumsvorstand vorgeschlagen. Ebenso wurden die Reihen der Vertrauensleute wieder aufgefüllt.

— b. **Isselburg**, 13. Oktober. **Rentenzahlung.** Heute (Dienstag) findet an der hiesigen Stadtkasse die Auszahlung der Sozial- und Kleinrenten von vormittags 9 bis 12 Uhr statt.

— b. **Isselburg**, 13. Oktober. **Arbeiterentlassungen.** Nachdem erst in der vorigen Woche auf der hiesigen Hütte infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage Kündigungen vorgenommen wurden, sollen jetzt weitere Entlassungen vorgenommen werden. Auch wird nur an vier Tagen in der Woche gearbeitet.

— b. **Isselburg**, 13. Oktober. **Ein Unfall** ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr auf der Minervastraße. Ein Fuhrwerkslenker aus Vehlingen kam mit seinem Fuhrwerk, das mit Kisten beladen war, vom Bahnhof Isselburg-Anholt. Bei dem Postamt begegnete dem Fuhrwerk die Knabenklasse aus Anholt; gleichzeitig fuhr auch ein Lastauto in der gleichen Richtung. Der Lenker wich vorschriftmäßig den Auto aus, kam infolgedessen nahe an den Bürgersteig, und im gleichen Augenblick stürzte der vorbeigehende Knabe Fritz Neuß aus Anholt vom Bürgersteig und geriet mit beiden Füßen unter das Karrenrad. Der sofort herbei gerufene Arzt stellte nicht allzu schwere Verletzungen fest, so daß der Unfall noch glücklich abgelaufen ist. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

— **Hamminkeln**, 13. Oktober. **Die Polierprüfung** bestand am Technikum in Lage der Sohn des Maurermeisters Brüggink, Wilhelm Brüggink von hier, mit „Sehr gut". Wegen seines jugendlichen Alters konnte er zur Meisterprüfung noch nicht zugelassen werden. Wir gratulieren!

Zum Kaffee gehört
Weber's Carlsbader
denn das gibt dem Wasser, was ihm fehlt: Die Kraft, alles Aroma aufzunehmen. Probieren!
Aber Weber's muß es sein! - Natürlich!



Turnen, Sport und Spiel.

Der Tabellenstand.

1. Bezirksklasse.

Spielverein Osterfeld	5	4	0	1	16:8	8
Spielklub Osterfeld	5	4	0	1	13:8	8
Olympia Bocholt	4	2	2	0	9:4	6
Viktoria Wehofen	5	2	1	2	14:12	5
Oberhausen	4	2	1	1	4:8	5
V. f. B. Bottrop 1900	4	2	0	2	7:5	4
Rhenania Bottrop	5	2	0	3	11:13	4
Weseler Spielverein	5	2	0	3	14:14	4
Rheingold Emmerich	3	2	0	1	4:2	4
V. f. L. Lohberg	4	1	1	2	11:9	3
Bocholt 1926	5	1	0	4	8:16	2
Spielverein Büderich	5	0	1	4	4:17	1

2. Bezirksklasse.

Viktoria Wesel	4	3	1	0	9:1	7
Isselburg	4	3	1	0	6:1	7
V. F. C. 1900	3	2	1	0	6:2	5
Friedrichsfeld	5	1	1	3	10:11	3
Rhede	3	1	1	1	6:7	3
Feldmark Wesel	5	0	4	1	4:5	4
Millingen	3	2	0	1	7:10	4
Rees	2	0	1	1	1:3	1
Spellen	4	0	0	4	6:13	0

Isselburger S. V. — Emmerich 09 2:0.

Daß auf dem Isselburger Gelände Sieg und Punkte sehr hoch hängen, mußte am Sonntag Emmerich 09 erfahren. Die Emmericher, die ohne ihren besten halblinken Stürmer antreten mußten, hatten wenig Chancen.

*

Biemenhorst 1. — 1926 Reserve 0:7.

Die 26er machten mit den Biemenhorstern wenig Federlesen. Mit 7:0 bepackt schickte man den Nachbarn wieder nach Hause. Der Schiedsrichter konnte nicht gefallen; er ließ unnötige Härten aufkommen und hatte zu keiner Zeit das Spiel in der Hand.

*

Werth — Westfalia Anholt 1:7 (1:4).

Die Mannschaften trugen das Spiel aus, obwohl der Platz spielunfähig war. Werth ging überraschend in Führung. Anholt kam durch einen Elfmeter zum Ausgleich. Kurz darauf errangen sie die Führung und bis zur Halbzeit erhöhten sie die Tordifferenz auf 4:1. Werth versuchte nach der Halbzeit, das Spiel offen zu halten, mußte sich aber noch drei weitere Tore gefallen lassen. — Westfalia konnte mit 7:1 als Sieger den Platz verlassen.

*

Athletik-Sportvereinigung 1894.

Mit besonderer Freude kann man die Wahrnehmung machen, daß, sobald der Herbst naht, der Saalsport an Bedeutung gewinnt und die Uebungsstunden weit besser besucht werden als im Sommer. Das abwechselnde Sportprogramm: Gymnastik, Ringen, Gewichtheben und Boxen zieht die Jugend heran, und unter fachmännischer Leitung geht alles seinen geregelten Gang. Heute, wo der Kampf um die Jugend so ernst genommen wird, ist es gut zu verstehen, daß Vereine die alte, erfahrene Leiter, besitzen, die uneigennützig und mit Leib und Seele für die Sache eintreten, ein gewichtiges Wort mitsprechen möchten. Der Deutsche Athletik-Sportverband hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Jugend zu charaktervollen, gesunden und kräftigen Menschen heranzubilden. Unsere Schwerathletik, die eine alte Tradition hat und so viel Schönes in sich birgt, die neben den alten schwerathletischen Wurfübungen, dem alten griechisch-römischen Ringen, Gewichtheben, Musterriegen-Uebungen, Gymnastik und den jüngsten Sportzweig in Deutschland, das Boxen, betreibt hat ein sehr weites Arbeitsfeld. Des öfteren hört oder liest man von einer Verurteilung des Boxens. Gewiß, der Kampf ist hart! Wenn aber die Kritiker und Nörgler wüßten, was von einem guten Boxer verlangt wird, würden sie eine ganz andere Anschauung bekommen. Kurz gesagt: Nicht rauchen, nicht trinken, Enthaltsamkeit in allen Lebenslagen, viel, seh viel trainiren — das ist der Boxer. Und wer genießen will, ist nicht mehr zu gebrauchen. Dabei betreiben wir das Boxen nicht als Sensation, sondern als Verteidigungssport.

J. Sahlmann.

Sportliche Veranstaltungen für die Wintermonate 1930/31.

9. November: 36jähriges Bestehen des Vereins. Austragung der Vereinsmeisterschaften im Gewichtheben und Ringen und Austragung der Stadtmeisterschaft im Boxen aller Klassen.

23. November: Mannschaftskampf im Boxen gegen Boxring Bochum.

11. Januar: Städtekampf im Boxen Lüdenscheidt, Oberhausen, Bocholt.

1. März: Städtekampf im Boxen Aachen, Dortmund, Bocholt.

Von den Boxern wird eine äußerst sorgfältige Vorbereitung für diese Kämpfe erwartet, indem sie alle Uebungsstunden besuchen und den Anordnungen ihrer Trainer und Sekundanten Folge leisten.

Deutsche Jugendkraft

J. C. Chamavia D. J. K.

Am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, Gymnastikursus im Gesellenhaus. Alle, die sich hierzu gemeldet haben, müssen pünktlich erscheinen. Jugendkraft Heil!

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefred. stellv. Dr. Mateo; für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schümmer; für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kuptz, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hüttner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. A. W. Zumming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt. Für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüsges, Bocholt. Druck: „Ems" D. m. b. H. Münster i. W.

Statt Karten

Franz Oehmen
Regina Oehmen
geb. Valk
Vermählte.

Bocholt (Nobelstraße 7), den 14. Oktober 1930,
am Silberhochzeitstag ihrer Eltern.

k7380

---

†

Das Jahresseelenamt
für die verstorbene
Frau Bernhard Breuer
findet statt am Mittwoch ½9 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundlich eingeladen wird. [2501g

---

†

Das Jahresseelenamt
für die verstorbene [7382g
Frau Wwe. Franz van Endert
findet statt am Mittwoch, dem 15. Okt., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche.

---

†

III. Orden
Wwe. Pennekamp
ist gestorben.

Westfalia
Verein für kath. Kaufleute und Beamte.

Wir bitten unsere Mitglieder sich recht zahlreich an den Beerdigungsfeierlichkeiten unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn
Pfarrer Beckmann
am Mittwoch morgen 9,45 Uhr in Straelen zu beteiligen und dem Vorsitzenden bis heute (Dienstag) früh 10 Uhr telef. Mitteilung zu machen, wer daran teilnehmen wird, damit evtl. für Fahrgelegenheit gesorgt werden kann.

BORKEN
Bekanntmachung

Die nächste Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle des Kreises Borken findet statt am Donnerstag, dem 16. Oktober ds. Js., nachmittags von 4—5 Uhr, im Krankenhaus Borken.

Die Krüppelfürsorgestelle des Kreises Borken.

Diese Woche extra günstiges Angebot in

Damenmänteln

vom einfachsten bis zum elegantesten Modellmantel finden Sie in größter Auswahl im k7381

Für tadellosen Sitz und prima Qualität bürgt mein Name.

MODE-SALON
BELLA COHEN.

Da fast keine Spesen, die denkbar billigsten Preise.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Erhebliche Verbesserung der Gewinnmöglichkeit.
800 000 Lose, 348 000 Gewinne (bisher 330 400)
Gesamtspielkapital 114 Millionen RM.

Bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne.

Bisher				jetzt	
10	Stück	a	100 000 RM.,	13	St.
4	„	a	75 000 „	6	„
14	„	a	50 000 „	20	„
14	„	a	25 000 „	30	„
98	„	a	10 000 „	224	„
186	„	a	5 000 „	548	„
482	„	a	3 000 „	1080	„
840	„	a	2 000 „	3130	„
2180	„	a	1 000 „	6400	„
5000	„	a	500 „	10800	„

Ziehung I. Klasse 24. und 25. Oktober.

Lose	1/8	1/4	1/2	1/1
RM.	5.—	10.—	20.—	40.—

Isert,
Staatlicher Lotterie-Einnehmer.
Schwartzstr. 13.
k7009

Garantiert reinen deutschen
Bienenhonig
per Pfd. RM. 1.35
Konditorei Lobner,
Nordstraße.

Spez. H. Rentgkuchen.
Täglich frisch reine rote 6387
Lachsschnitzel
¼ Pfd. 40 Pfg.
gemischte
Lachsschnitzel
¼ Pfd. 20 Pfg.
Lachsabfall
Paket 20 Pfg.
BETTGER
Markt 6. Fernruf 3208

Gebrauchte
Nähmaschine
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Sprungfähiger
Eber
zu kaufen gesucht; am liebst. schweren Ammerländer.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Husten Ihre Kinder?
Geben Sie ihnen **Opfermanns Thymental-Hustensaft**, der sofort bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Linderung verschafft und bei Keuchhusten Hervorragendes leistet.
Flasche 1.50 M.
Drogerie Maaß, [7237g
Osterstr. 22. Ruf 3328.



Achtung! Landwirte
von Dingden und Umgebung.

In den nächsten Tagen treffen wieder mehrere Waggon prima handverlesene (ostpreußische)

Saatkartoffeln

ein. Anerkanntes Saatgut der Landwirtschaftskammer. I. Absaat. Jede gewünschte Sorte ist zu haben zu billigsten Preisen. Nur tiefgelbe Ware gelangt zum Verkauf.

Muster kann bei mir eingesehen werden. — Bitte um früh eitige Bestellung. f7306

Wwe. Bernh. Stoverding
Telefon Amt Ringenberg Nr. 21.
Dingden i. Westf. Telefon Nr. 21.

Dr. Hübeners Lebenssalz
reinigt das Blut, reguliert die Verdauung u. den Stuhlgang.
Schachtel Mk. 1.25. **Drogerie Bruns,** Nordstr 22.
f2294



Fußboden-Glasurit
heißt die millionenfach bewährte, haltbare Lackfarbe, die das Aussehen jedes Zimmers hebt und die Arbeit der Hausfrau erleichtert
Trocknet über Nacht hochglänzend und hart auf und ist sehr haltbar.
1 kg-Dose 2.10 M.
Drogerie Maaß
Osterstraße 22. Ruf 3328

Fabrikgebäude
mit guten Zufuhrstraßen, ganz oder geteilt sofort zu vermieten.
Elektroenergie vorhanden. — Das Gebäude kann auch käuflich erworben werden. (7378
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schlachtgewürze
pfeffer, Nelken, Cumin, Nagelpfeffer, Muscatnüsse, Majoran, Thymian etc.
nur la Gewürze, gar. rein.
Mahlung in eigener Gewürzmühle.
Stern-Drogerie August Steiner
nur Nordstr. 9. [7359g

Täglich frisch gerösteter [7375g
Kaffee

la. Qualität zu billigsten Engrospreisen direkt an Private:	Per Pfd.
Feiner Haushaltskaffee	RM. 2.55
Bremer Guatemala-Mischung	„ 2.90
Perl-Mocca	„ 3.10
Beste Sorte	„ 3.40
Costarica, pikant	„ 3.80

Verpackung wird nicht berechnet. Ab 9½ Pfd. portofrei. Ab 5 Pfd wird nur halbes Porto berechnet. Rücknahme bei Nichtgefallen.
Georg Wank jr., Bremen, Postfach 822.

Ladenlokal
mit Lagerräumen, beste Lage, seit 10 Jahren Kolonialwarengeschäft, umständehalber sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Sommersprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. Mk. 2,75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Med.-Drog. H. Uhlenkotte, Neustraße 13.

Dieser Raum kostet bei 1maliger Aufnahme bei Barzahlung ℳ 2.10
Ein Stellengesuch in dieser Größe kostet bei Barzahlung ℳ 1.60 bei 1maliger Aufnahme.

2-3 Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.